



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

321 (17.7.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293587)

# Hitler-Freud-Freudbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bismarck-Sammel-Str. 36/37. Das „Hitler-Freud-Freudbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: drei Haus monatlich 2,20 RM, und 50 Wk. Erdarbeiten; durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 60,26 Wk. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Wk. Bezugspreis. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: drei Haus monatlich 1,70 RM, und 50 Wk. Erdarbeiten; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 64,74 Wk. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Wk. Bezugspreis.



Einzelverkaufspreis 10 Wk. — In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) bezu- dert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtaufgabe: Die 12- gezeigte Wochenausgabe 15 Wk. Die halbjährige Wochenausgabe im Zeitst. 1,00 RM. Einze- llinge und Einzelblätter Ausgabe: Die halbjährige Wochenausgabe 4 Wk. Die halbjährige Woch- ausgabe im Zeitst. 16 Wk. — Abnahme- und Anzeigensatz: Mannheim, Kaiserstraße 10. Verlags- stand: Mannheim. Postfach: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 4000. Verlagsort: Mannheim.

Montag-Ausgabe

9. Jahrgang

MANNHEIM

A Nr. 521 / B Nr. 195

Mannheim, 17. Juli 1939

## Festlicher Höhepunkt des „Tages der Deutschen Kunst“ in München

# Der Führer eröffnete die Kunstausstellung Stephen Ring-Hall schrieb einen neuen unerschämten Brief

### Lebendiger Strom deutscher Kultur

Die Stadt der Deutschen Kunst Zeuge großer Stunden

München, 16. Juli. (Sig. Ber.)

Im Mittelpunkt der großen Veranstaltungen, die am Sonntag im Rahmen des Tages der Deutschen Kunst in München stattfanden, stand die richtungweisende Rede des Führers bei der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung. In dieser Rede, die auch vom Rundfunk in das letzte deutsche Dorf übertragen wurde, erlebten die Millionen am Lautsprecher ebenso wie die im festlich geschmückten Haus der Deutschen Kunst Versammelten durch das Wort des Führers den Geist, der Volk und Kunst in den letzten sechs Jahren zu neuem, zukunfts- frohem Schaffen aufgerufen hat.

Im Anschluß an den Festakt beschäftigten der Führer und die Ehrengäste die Kunstausstel- lung, die ein beglückendes Zeugnis ablegt von der Schaffensfreude und der Kraft deutschen Künstlerturns und die zugleich die Richtung aufzeigt, in der sich die Weiterentwicklung der bildenden Kunst vollziehen wird.

Die Heilrufe, die den Führer bei seiner An- kunft wie beim Verlassen des Hauses der Deut- schen Kunst grüßten, waren ein sichtbarer Aus- druck des Dankes dafür, daß er dem deutschen Kulturvolke wieder Sinn und Inhalt ge- geben und das deutsche Volk wieder hineinge- stellt hat in den Strom lebendiger deutscher Kultur.

Ein Ausdruck dieses lebendigen Stromes deutscher Kultur war dann am Nachmittag auch der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kul- tur“, der sich durch die Straßen Münchens be- wegte und der neben Zeugnissen aus allen Jahrhunderten deutscher Geschichte auch die Bauten des Führers in Modellen zeigte. Der Führer, der auch hier wieder stürmisch ge- feiert wurde, nahm unter dem hohen, in Blau und Gold gehaltenen, mit dem Hakenkreuz ge- schmückten Baldachin den Festzug am Odeonsplatz ab. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Minister Alfieri, Dr. Goebbels und Gauleiter Wagner.

### Im Reich der Farben und der Töne

Drahtbericht unseres nach München entsandten Schriftleiters Helmut Schulz

München, 16. Juli.

Der Samstag und Sonntag brachten den Höhepunkt des Tages der Deutschen Kunst in München. Ein ungezähltes Meer von Fremden war in die festlich geschmückte Stadt gekommen. Bis spät nach Mitternacht rollten die Züge in den Bahnhof ein, und als der neue Tag graute, war auch das Leben schon wieder erwacht. Aus allen Wägen des Großdeutschen Reiches kamen sie herbei, mit spannenden und frohen Gesich- tern, das Fest des Lebens und der Schönheit zu begehen.

Leuchtend lag am Samstag der Sommer- Sonnenschein über den Dächern dieser reichen Stadt. Die Wimpel wehen in ungezählten Farben längs der Häuserfronten und auf den freien Plätzen. Fahnenlichter zieren die Stra- ßen. Weiße Lampenleuchte an den Fenstern war- ten auf den Abend, um in der Dunkelheit auf- zuleuchten und München in ein glühendes und flackerndes Lichtmeer zu tauchen.

#### Festigung im Deutschen Museum

Wieder wie in den vorangegangenen Jahren war am Samstagnachmittag der Festsaal des Deutschen Museums festlich geschmückt. In Gold und Rot getaucht empfing er den Füh- rer, als er zur Festigung der Reichskammer der bildenden Künste erschien. Der Jubel des Volkes begleitete Adolf Hitler auf seinem Weg, hell loberten ihm Begeisterung und Dank entgegen, als ihn die Künstler im Saal stehend und mit erhobenem Arm begrüßten. An diesem Nachmittag sprachen Gauleiter Adolf Wagner, Oberbürgermeister und Reichsleiter Fiebler, der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Fiebler und Reichs- minister Dr. Goebbels. Die Wiener Philhar- moniker unter Stabführung von Generalmusik- direktor Professor Dr. Karl Böhm weihten die Stunde mit dem ersten Satz aus der vierten Sinfonie Anton Bruckners.

#### München von Musik erfüllt

Hatte der Freitag zum größten Teil dem

Tanz gehört, so war der Samstag in größerem Maße der Musik vorbehalten. Schon in den frühen Nachmittagsstunden spielte das NS- Sinfonie-Orchester auf dem Max-Josephs- Platz, und die Rundfunk-Orchester der NS am Reichsendfer München musizierte und sang im Hof des Innenministeriums. Im Alten Bot- tanischen Garten aber hatten sich die Wiener Sängerknaben eingefunden, die zum Lob und Preis der Frau Rufika, der auch ihr erstes Lied geweiht war, ihre besten Stimmen er- hoben.

Gegen Abend ging ein schwerer Vollenbruch über München nieder. Für lange Minuten wa- ren die Luftschichten unter freiem Himmel in Frage gestellt. Aber nach einer halben Stunde heilte es wieder auf, und als die Schwüle, die sich am Spätnachmittag recht drückend und la- stend auf alle gelegt hatte, gewichen war, be- gann eine Nacht, die ein zauberhafter Mär- chenglanz und ein feierlich froher Atem er- füllte, wie sie München nur einmal im Jahr erlebt.

#### Festliche Aufführungen

Die Theater füllten sich mit festlich gekleideten Menschen. Im Prinzregenten-Theater gab man „König Ottokars Glück und Ende“, im Residenz-Theater den „Amphitruon“, in den Kammertheatern „Torquato Tasso“ und im Volkstheater Nestors wenig gespieltes Mär- chenpossestück „Der Talschmied“. Die feier- lichste Aufführung aber brachte das National- theater mit Richard Wagners „Lohengrin“, denn dort war der Führer selbst er- schienen.

Eine unübersehbare Menschenmenge empfing ihn bei seiner Ankunft, eine Menschenmenge, die sich von Stunde zu Stunde vergrößerte und die ihn während der Pausen durch ori- ginelle Sprechchöre zu sehen wünschte.

Die Aufführung des „Lohengrin“ selbst wurde ein selten erlebter Genuß. Man spielte die „Pariser Bearbeitung“, jene Fassung also, die Wagner eigens für die Franzosen schrieb und mit der er dann einen ständischen Miß- erfolg ernten mußte. In München 1939 feierte sie ihren vielleicht bislang größten Erfolg. Rudolf Hartmann hatte das Werk inszeniert und ganz auf die festliche Gelegenheit abge- stimmt. Man muß die unerhört farbigen, Stimmungsgeladenen und architektonisch klaren Bühnenbilder Ludwig Sieberts an erster Stelle nennen, eine künstlerische und theaterische Meisterleistung, wie sie der Betrach- ter im „Lohengrin“ zuvor noch nicht erlebt hat. Doch aus diesem Rahmen der Klarheit und Farbgehalt blühte die Musik Richard Wagners! Clemens Krauß stand am Pult und führte das Orchester mit samt den Chören der Münchner und der Wiener Staatsoper zu einem uneingeschränkten Erfolg. Ludwig We- ber sang den Landgraf von Thüringen mit reifer Ueberlegenheit, Günther Treptow war sowohl stimmlich wie darstellerisch ein Lohengrin, der sowohl als Elisabeth die Wärme des fittlich reinen Weibes aus, und Gertrud Mün-

## Die richtungweisende Rede Adolf Hitlers

Das erste Ziel erreicht / Begeisternder Ansporn

München, 16. Juli.

Bei der feierlichen Eröffnung der 3. Großen Deutschen Kunstausstellung 1939 im Haus der Deutschen Kunst in München hielt der Führer eine richtungweisende Rede, in der er folgendes ausführte:

„So großartig und bezeugend die historischen Ereignisse einst waren, die 1870/71 zur Reu- gründung des Deutschen Reiches führten, so un- befriedigend blieb das Ergebnis dieses ge- schichtlichen Prozesses in kultureller Hin- sicht. Nicht, daß alles, was in diesem Zeitraum künstlerisch geschaffen worden war, als schlecht bezeichnet werden könnte, im Gegenteil. Viel- leicht nähern wir uns schon jenem geschichtlichen Abstand, der es gestattet, viele der damaligen Werke in ihrer Schönheit und Größe objektiver zu betrachten und zu würdigen.“

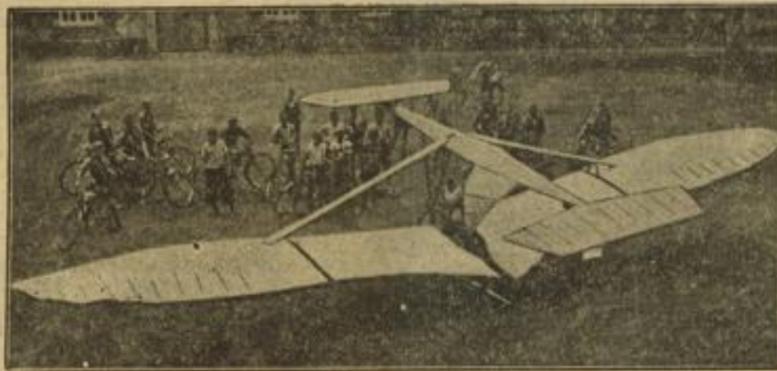
Allein aus dem Zusammenwirken der verschie- denen Künste ergab sich kein ansprechendes ge- schlossenes Bild, auf jeden Fall aber kein ge- nügend markantes. Neben einer Fülle glanz- voller Einzelleistungen vermiffen wir den Ge- samtausdruck einer wahrhaft repräsentativen Haltung, die der sonstigen Größe dieser Zeit entsprochen haben würde.“

#### Die vergangenen Zeitalter leben mit

Den Zeitgenossen freilich ist dies selbst kaum bewußt geworden. Uns aber, die wir dem Ein- druck der damals so gewaltig auf die Menschen einwirkenden politischen Geschehnisse etwas mehr entrückt sind, bleiben die Schwächen der Gesamthaltung dieser Zeit nicht verborgen. Ich möchte mich dabei keineswegs dem Urteil jener anschließen, die den Stab über das künstlerische Schaffen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun- derts einfach deshalb brechen, weil sie in ihm das mehr oder weniger überfällige Spiegelbild

der Stille zahlreicher vergangener Epochen er- bilden. Denn ich glaube nicht, daß sich dies jemals ganz vermeiden läßt, und ich glaube daher auch nicht, daß dies von Schaden sein muß. So wie sich unser allgemeines Wissen auf den Erfahrungen und Erkenntnissen vieler Jahr- hunderte aufbaut und diese zur Grundlage des eigenen Weiterstrebens macht, so kann auch die kulturelle Fortentwicklung nicht die Gesamt- summe der Leistungen vergangener Generatio- nen einfach übersehen oder gar verleugnen. Ge- wollt oder ungewollt werden diese Zeitalter missprechen und besonders dann in Erscheinung

Fortsetzung siehe Seite 2



Ein neues Muskelkraft-Flugzeug

In der schlesischen Stadt Neiße arbeitet ein Reglerungsbaureisler an einem neuen Flug- zeug, das mit Muskelkraft durch Pedaltritt seinen Propellerantrieb erhalten soll. In Kürze sind die ersten Versuchsflüge zu erwarten. Die Arbeit des Erfinders an dem Flugzeug, das eine Spannweite von 14 Meter und ein Gewicht von zwei Zentnern haben wird, findet — wie unser Bild zeigt — stets viele Zuschauer. (Scherl-Bilderdienst-M)

bei KdF  
ens  
le  
ark  
dor  
schen  
Pg  
auf  
Pg  
der KdF-  
riebswarten  
ade 8; Vol-  
Sporthaus  
t. 0 3. 10;  
hier, Meer-  
auptstr. 91.  
5 Uhr.  
Eintritts-  
merks  
ZIMMER  
1 9.-  
tion  
G  
ill  
uß  
ert  
mit  
en  
Je.  
99  
Die  
A  
GE  
erteilen  
Auskunft  
-Salons:  
n 28663  
n 20964  
el. 25871  
124  
131  
od

# Der Führer eröffnete die Kunstausstellung in München

Fortsetzung von Seite 1

ger sang mit großer und reiner Stimme die Venus.

In weiteren größeren Rollen bewährten sich u. a. Hans Hermann Rissen als Wolfram von Eschenbach und Walther Carnuth als Walter von der Vogelweide. Eine Meisterleistung chorographischer und tänzerischer Kunst war auch das Bacchanale, ein sinnstarkes, Leidenschaft durchglühendes Fest der Liebe, für das unter Ausnutzung der letzten theatralischen Wirkungsmöglichkeiten Pia und Pino R. Lafar verantwortlich zeichneten. Es gab am Ende Quationen für sämtliche Mitwirkenden, die immer und immer wieder erscheinen mußten, um einen Beifall zu ernten, in den der Führer am begeistertesten mit einstimmt.

## Nächtlige Musik

Injunktischen Klängen in den Straßen der Stadt die Millionen Lichter auf. Aus großen, klaren Schalen lodern die Flammen in den Sternenhimmel. Die Straßen der Innenstadt sind dicht mit Menschen gefüllt. Auf den verschiedenen Wägen sind die deutschen Meisterorchester angetreten. Das Hamburger und das Münchener Philharmonische Orchester im Verein mit dem Münchener Lehrergesangsverein spielen am königlichen Platz unter Eugen Jochum Beethovens Konzerte; am Kaiserhof konzertierten die Berliner Philharmoniker unter Abendroth, im Alten Botanischen Garten die Wiener Philharmoniker unter Böhm, auf dem Marienplatz die Münchener Philharmoniker. Es ist eine Nacht, die den Schlaf aus der Welt vertreiben hat. Stunden sind über München gekommen, die voll sind von Musik und Gesängen. Das steigt aus tausend Geigen und Saiten und will den Alltag vertreiben aus den Herzen.

## Der feierlichste Tag

Ueber dem Morgen des Sonntag liegt die Sonne. Glocken läuten von den Türmen der Kirchen. Nun ist der letzte und feierlichste Tag angebrochen.

Man kann sich den Tag nicht schöner denken. Festes Freuden und feierliche Stimmung überall. Am Monumentalbau des Hofes der Deutschen Kunst sind die braunen Soldaten angetreten. Männer der H. des Arbeitsdienstes, der Polizei, Knaben und Mädchen der HJ stehen Spalier. Sie wollen als erste dem Führer den Gruß entbieten. Dahinter klauen sich die Massen. Jubel braust auf, als sie den Wagen in der Ferne sehen.

Feierlich wird Adolf Hitler vor dem Eingangsportaal des Hauses empfangen. Herr von Hind entbietet ihm dort wie alljährlich den ersten Gruß. Dann schreitet der Führer, während der städtische Singchor Augsburg unter Professor O. Nockum mit dem Proemium anhebt, gemessenen Schrittes und ernst durch den Saal, in dem inzwischen die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht, des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens mit einer ganzen Reihe von hervorragenden italienischen Gästen Platz genommen haben. Die Anwesenden erheben sich, bis der Führer Platz genommen hat.

Dem Singchor aus Augsburg folgen die Berliner Philharmoniker unter Abendroth, die Beethoven's „Weihe des Hauses“ spielen. Dann begrüßt Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Führer und die Gäste. Hierauf erhebt der Führer selbst das Wort zu seiner kurzen, inhaltreichen Rede, mit der er zugleich die Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst eröffnet.

## Der große Festzug

Nun ist es Mittag geworden, und mit ihm sind wieder Wolken über den Himmel gezogen, graue, schwere Regenwolken, die drohend aus Westen herüberziehen. Wird der Regen kommen wie im letzten Jahr?

Hunderttausende säumen die Straßen, durch die der Festzug gehen wird. Die Menschen haben ihre bunten Sommerkleider angetan. Es ist ein Leuchten in allen Farben. Der Zug ist dieses Jahr größer geworden, er erweitert sich, wie Adolf Wagner am Morgen sagte, im selben Maße, wie sich das Reich selbst vergrößert.

Er geht durch die 2000 Jahre unserer deutschen Kultur zurück und ist deshalb ein Symbol geworden, Symbol der Kraft unseres Volkes und des Reichtums seiner Geschichte. Wir sehen ihn hier nun das dritte Jahr, und wir werden ihn alle Jahre wieder sehen, ohne daß er unsere Augen ermüdet, und ohne uns die Kurzweil der feierlichen Stunden zu nehmen.

Die Feuerflammen verbrennen vor der Feldherrnhalle. Der Zug hat begonnen und geht nun vor den Augen des Führers vorüber. Regen setzt ein, wilder, peitschender Regen, der die Fahnenständer durcheinander jagt, der Wähe über die Straße ergießt. Aber das tut niemand und nicht einen Einhalt, der große, glänzende und prachtvolle Zug „2000 Jahre deutsche Kultur“ zieht in strömendem Regen durch die Straßen Münchens, und die Menschen bleiben, bis auf die Haut durchnäßt, stehen, klauen und jubeln. Durch Sinnbilder und Darstellungen der Sudeten-Deutschen, des Protektorats und Wemels ist der Zug erweitert worden; er ist auch dieses Jahr, trotz des strömenden Regens, und der Ungunst der Witterung eine eindrucksvolle Schau deutschen Stolzes und deutscher Geistesmacht.

treten, wenn wie in der Architektur der Zweck des Bauwerkes gar kein neu erfundener, sondern ein auch schon früher vorhandener gewesen ist und mithin schon damals eine bestimmte bauliche Erfüllung gefunden hat.

## Der Stil historisch bedingt

Wie wissen, daß zum Beispiel Semper diese stilistische Bindung an bestimmte Leistungen der Vergangenheit nicht nur als künstlerische Vorbildung, sondern als etwas Verständnisliches, ja geradezu Notwendiges empfand und dies dementsprechend auch lehrte. Es kann ja auch nicht bestritten werden, daß beispielsweise die Architektur eines Theaters und noch am ehesten dann anspricht, wenn sie eine Formensprache redet, die der kulturgeschichtlichen Herkunft dieser Institution, die ja keine neue Erfindung ist, mehr oder weniger gerecht wird. Man kann sich eben aus diesem Grunde wohl gottische Kirchen, aber unter seinen Umständen ein gotisches Theater vorstellen, es sei denn, man wolle die historisch bedingte stilistische geschichtliche Empfindung der Besucher von vornherein abstoßen und diese damit am Ende verwirren.

Dies gilt aber nicht nur für die Baukunst. Auch in den anderen Künsten leben die vergangenen Zeitalter mit. Ihre Leistungen gehören nicht nur zum vorhandenen Gesamtkulturschatz eines Volkes als eine Art kostbarer Erbschaft.

## Ordnernder Eingriff von oben

Es ist aber nun so, daß geschlossene und damit befriedigende künstlerische Leistungen nur dann entstehen können, wenn sie zulieft aus der eine Zeit beherrschenden Gedankenwelt aufgehen.

In Epochen einer langsamen Auswirkung feinerer politischer weltanschaulicher oder religiöser Gedanken ist es natürlich, daß sich im Laufe der Zeiten die künstlerische Produktion von selbst — schon aus Gründen der Marktsfähigkeit — in den Dienst der herrschenden Ideale mehr und mehr zu stellen pflegt.

In Zeiten schneller revolutionärer Entwicklungen kann eine solche Anpassung nur durch einen ordnenden und leitenden Eingriff von oben geschehen. Die Träger der politischen oder weltanschaulichen Formung der Völker müssen es versuchen, die künstlerischen Kräfte — selbst in der Gefahr schwerster Eingriffe hin — im Sinne der allgemeinen weltanschaulichen Tendenzen und Erfordernisse auszurichten. Nur so kann verhindert werden, daß sich die zurückbleibende Kunst vom wirklichen Leben der Völker mehr und mehr trennt und damit endlich vereinsamt.

Natürlich genügt es dann nicht, den Künsten nur mit „Anregungen“ zu helfen oder sie durch Verbote bzw. Anordnungen zu reglementieren! Nein: Man muß ihnen vor allem die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten sichern, das heißt also die der Zeit dienenden Aufträge vergeben. Denn die zwingende Beweiskraft liegt nun einmal in der Tat. Wenn die Steine sprechen sollen, müssen sie erst gesetzt werden. Es war aber das Tragische des hinter uns liegenden Zeitalters, daß gerade eine solche befruchtende Leitung der Künstler unterblieb.

## Ausmerzung des Schädlichen

Ich rede dabei nur von den ersten Künstlern, denn die in dieser scheinbaren kulturellen Freiheit aufwachsenden, oder besser wie Pilze aus dem Boden schießenden Schwindler und Betrüger sahen ähnlich, wie ihre politischen Kollegen, im Beginn dieses neuen Zeitalters mit Recht das Ende ihrer Herrlichkeit. Je bescheidener ihr wirkliches Können war, um so lauter war deshalb verständlicherweise ihr entrüstetes Geschrei, und es machte damals wohl mancher ernsthaft schaffende Künstler befürchten, daß am Ende unter der Einwirkung dieser Artillerie der Versuch, eine neue Blüte der deutschen Kunst herbeizuführen, scheitern würde.

Am Juge der Gesamtordnung unseres nationalen Lebens wurde nun allerdings diesen Elementen jenes Instrument weggewonnen, dessen sie sich mangels sonstiger künstlerischer Befähigung immerhin noch am leichtesten zu bedienen vermochten. Die öffentliche Publizität hörte auf, ein Mittel zur Verwirrung des Volkes zu sein. Statt die Meinungen der Massen zu zerteilen und damit jede geschlossene Ansicht und Haltung auszuschließen, wurde dem nationalsozialistischen Staat auch die Presse, und darüber hinaus die ganze Publizität, ein Hilfsmittel der Volksführung, um nicht nur auf politischem, sondern auch auf dem kulturellen Gebiet die einheitliche Ausrichtung zu ermöglichen.

Aber davon abgesehen: Entscheidend war, daß der neue Staat nicht nur die Bedeutung seiner vollen- und machtpolitischen, sondern auch kulturellen Aufgaben erkannte und dies als eine wichtige Mission in ihrer vollen Bedeutung wertschätzte und damit aber auch zur Tat werden ließ.

Ich vertrat in den Jahren vor und nach 1933 die Ueberzeugung, daß, sowie die ersten Bauten

sondern darüber hinaus auch zum Bildungs- und aus dem heraus und mittels dem weitergeschaffen und orientiert wird.

## Keine kulturelle Gesamtleistung im 19. Jahrhundert

Das, was nun der ersten Gründungszeit des neuen Reiches den für uns so unbefriedigenden Charakterzug gab, liegt daher weniger in der Zielgestaltigkeit der damaligen künstlerischen Produktionen als in dem entscheidlichen Unermöglichen, der neuen geschichtlichen Großtat einen ebenso großen kulturellen zusätzlichen Eigenausdruck zu geben, d. h. also außer oder trotz den zum Teil hervorragenden Einzelarbeiten auch noch die Kraft zu einer Gesamtleistung zu finden, die der Würde eines so großen Zeitalters entsprochen hätte.

Der tiefste Grund lag damals wohl in der Tatsache, daß eine ganze Anzahl geschichtsmachender Männer, ich will nicht sagen ausschließlich veranlagt, aber zumindest künstlerisch mehr oder weniger desinteressiert war. Dies ging so weit, daß sich die erfolgreichsten Staatsmänner, größten Feldherren und unsterblichen Künstler dieser sonst so großen Zeit in unserem Volke z. B. meist überhaupt nicht einmal persönlich kannten. Eine eigentlich doch ebenso beschämende wie erschütternde Tatsache!

Wie schon betont, lag es an den in dieser Richtung nicht empfindenden damaligen Gestaltern des politischen Schicksals unseres Volkes. Des weiteren allerdings wohl auch in der mehr staatlichen konstruktiven Aufgabenstellung der damaligen Zeit und vor allem in der mehr formellen Lösung dieser Aufgaben. Die deutsche Reichsgründung der siebziger Jahre war politisch eine gewaltige konstruktive Leistung, vollklich gesehen konnte sie nur das Vorbild sein. Die Erfüllung und Vollendung mußte von der späteren staatlichen Prägung des Reiches hinweg den Weg zur inneren Formung des Volkes finden.

In den langen Jahren des Kampfes um die Macht hatte die nationalsozialistische Bewegung natürlich keine Gelegenheit, diese von ihr übernommene Arbeit einer organischen Volksbildung auch kulturell durch praktische Arbeit zu ergänzen. Erst mit dem Januar 1933, das heißt dem Tage der Machtübernahme, konnte es sich entscheiden, ob die Bewegung auch auf diesem Wege ihrer Mission gerecht werde oder ob sie, wie das vergangene Zeitalter, in der kulturellen Verewigung ihres Wertes versagen würde.

Es war dabei begreiflich, daß (genau wie im politischen Leben), viele der in einer scheinbar unbegrenzten Freiheit, d. h. in Wirklichkeit ungehemmten Tätigkeit arbeitenden künstlerischen Kräfte jede organische Ordnung als widerwärtig empfanden und demgemäß ablehnten. Ja, bei manchem mag dieser Verlust zunächst geradezu als der Beweis für die Kunstunfreundlichkeit des neuen Zeitalters gegolten haben.

von uns stehen würden, daß Geschrei und Geschimpfe der Kritiker zum Schweigen verdammt sein wird. Denn dann war nicht mehr die Auffassung dieser wortgelassenen Literaten entscheidend, sondern die Meinung des Volkes. Denn je mehr die neue Kunst ihrer Aufgabe entsprechen sollte, um so mehr mußte sie ja zum Volke reden, das heißt dem Volke zugänglich sein. Damit aber hörte die Kunst auf, das mehr oder weniger interne Gesprächsthema schwindflüchtiger Kreisläufe zu sein, sondern sie begann ein kraftvolles Element unseres kulturellen Lebens zu werden.

Ganz gleich, was nun der eine oder andere Verrückte darüber vielleicht auch heute noch zu denken beliebt, auf den neu entstandenen Pfützen entscheidet nunmehr aber schon längst das Volk. Das Gewicht der Zustimmung von Millionen läßt jetzt die Meinung Einzelner völlig belanglos sein. Ihre Auffassung ist kulturell genau so unwichtig, wie es die Auffassung von politischen Eigenbröttern ist. Die politische und kulturelle Emigration hatte für das Volk in dem Augenblick jede Bedeutung verloren, in dem die Taten dem Volk als solche sichtbar wurden und damit das Interesse an den rein theoretischen Abhandlungen dieser Leute einmal für immer verfiel.

So wie das Reich gewachsen ist, so wächst nun auch seine Kunst. Die Denkmäler der Architektur sind schon heute gewaltige Zeugen für die Kraft der neuen deutschen Erscheinung auch auf kulturpolitischem Gebiet.

So wie die einzelnen Stadien der nationalen Wiedergeburt die in der Schaffung des Großdeutschen Reiches ihre stolze Bekrönung erhielten, den politischen Kämpfer erledigten, so erledigen die unvergänglichen Bauwerke des

neuen Reiches den kulturellen. Daß die Architektur nunmehr aber auch eine immer wirksamere Ergänzung auf dem Gebiet der Plastik und der Malerei findet, kann nicht bestritten werden.

## Das erste Ziel bereits erreicht

Das erste Ziel unseres neuen deutschen Kunstschaffens ist ohne Zweifel schon heute erreicht. So, wie von dieser Stadt München die baukünstlerische Gesundung ihren Ausgang nahm, hat hier auch vor drei Jahren die Reinigung eingeseht auf dem vielleicht noch mehr verwüsteten Gebiet der Plastik und Malerei. Der ganze Schwindelbetrieb einer defakten oder krankhaften, verlogenen Modedunst ist hinweggefegt. Ein anständiges allgemeines Niveau wurde erreicht. Und dieses ist sehr viel. Denn aus ihm erst können sich die wahrhaft schöpferischen Genies erheben. Wir glauben nicht nur, sondern wir wissen es, daß sich heute bereits solche Sterne am Himmel unseres deutschen Kunstschaffens zeigen.

## Immer strengerer Maßstab

Die dritte Ausstellung im neuen Haus der Deutschen Kunst befrucht uns in diesem Glauben. Wir wollen aber deshalb erst recht hoffen und es erwarten, daß die zur Kunst Verufenen mit einem wahrhaft heiligen Eifer zu ihrer Aufgabe stehen. Wir sind gewiß, nunmehr von Ausstellung zu Ausstellung einen strengerer Maßstab anzulegen und aus dem allgemeinen anständigen Können nun die begnadeten Leistungen herauszufinden.

Wir haben dieses Maß schon ein Niveau, bei dem es schwer war, zwischen oft zwei und drei gleichwertigen Werken eine Entscheidung zu treffen. Ich habe mich daher entschlossen, so wie im vergangenen Jahr anzuordnen, daß ein Teil ausgeleiteter Arbeiten nach ihrem Verkauf durch solche ebenbürtige ersetzt wird, die nur infolge des Mangels an Platz im Augenblick keine Berücksichtigung finden konnten. Ich möchte nun aber auch die Hoffnung ausdrücken, daß sich vielleicht einzelne Künstler von wirklichem Format in Zukunft innerhalb den Ergebnissen, Geschicknissen und den gedanklichen Grundlagen der Zeit zuwenden, die ihnen selbst zunächst schon rein äußerlich die materiellen Voraussetzungen für ihre Arbeiten gibt.

## Stoffe aus unserer Zeit

Denn so tausendfältig auch die früheren geschichtlichen Visionen oder sonstigen Lebenseindrücke sein mögen, die den Künstler zu seinem Schaffen befruchteten, ihm vorzuschweben oder ihn begeistern, so steht doch über allem die Großartigkeit seiner heutigen eigenen Zeit, die sich den erhabensten Epochen unserer deutschen Geschichte wohl als ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Manche Arbeiten, die sich in den Dienst dieser Aufgaben zu stellen versuchten, mußten wir zurückweisen, weil die Kraft der Gestaltung leider nicht genügt, um das Gewollte so zu dringen, daß es dem Vergleich mit den aus ähnlichem Geist geschaffenen Werken vergangener Zeiten — und damit einer letzten Prüfung — hätte standhalten können. Wenn aus ihnen — wie so oft — aber die Einfalt eines tiefen Gemütes spricht, dann verdienen sie trotzdem unseren Dank. Ihr, ich möchte sagen, fast frommes Beginnen, mühte eine Verpflichtung sein für diejenigen, denen die Vorleistung die Gnade gab, in vollendeter Form das Ausdrücken zu können, was alle fühlenden und denkenden Menschen in unserer heutigen Zeit bewegt.

## Erweiterungsbau für Plastik und Baukunst

Ich will nun diese Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne ihnen und damit allen jenen Deutschen, die — sei es aus ihrem Berufe heraus oder sei es sonst als kunstbegeisterte Menschen — an dem neuen Aufstieg unserer Kunst mit heißem Herzen hängen, einen kurzen Einblick in die geplante weitere Entwicklung dieses Hauses zu geben.

Dank dem Einsatz der schon mit der Finanzierung des heutigen Hauses der Deutschen Kunst beauftragten und der großherzigen Hilfsbereitschaft deutscher Kunstmänner ist es gelungen, die finanziellen Grundlagen für den Erweiterungsbau sicherzustellen. Er soll in erster Linie der Ausstellung der Meisterwerke unserer Baukunst und unserer Plastik dienen. Professor Gall hat einen wunderbaren Plan hierfür geschaffen. Der Bau entsteht an der gegenüberliegenden Seite dieser einmaligen Straße. Es wird dann in Zukunft möglich sein, die Große Deutsche Kunstausstellung alle Gebiete des Schaffens der bildenden Künste umfassen zu lassen, die Meisterwerke unserer Architektur, der Malerei und der Plastik als eine Gesamtschau der Arbeit deutscher Künstler. Noch heuer soll die Grundsteinlegung erfolgen. Wenige Jahre später hoffen wir das Werk seiner Bestimmung übergeben zu können. Es wird mithelfen, die Bedeutung einer Veranstaltung zu steigern, deren dießmalige Größnung ich nunmehr erkläre."

# Neuer unverschämter Brief Stephen King-Halls

## Dummdreister Versuch, das deutsche Volk einzuschüchtern

DNB Berlin, 16. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich vor einigen Tagen im BB mit dem lächerlichen Versuch eines Herrn King-Hall auseinandergesetzt, der versucht hatte, in dummdreister Weise durch privat gehaltene Briefe einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Führung zu treiben. Der Artikel von Dr. Goebbels „Antwort an England“ ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und deckte die angebliche private Mission des Herrn King-Hall auf. Er wurde als ein bezahltes Objekt der Reklameabteilung des Foreign Office entlarvt. Inzwischen hat sich dieser saubere Herr bemüht, gefühlt, einen zweiten Brief an den „lieben deutschen Leser“ erscheinen zu lassen.

Nachdem er sich in einer Vorbemerkung als einen der zur Zeit bekanntesten Außenpolitiker in England angepriesen hat, beginnt er damit, daß sich die Ereignisse in der jetzigen Zeit überfüllen. Wenn dieser Brief den Leser erreiche, werde vielleicht schon Krieg sein. Dann beschwört er sich darüber, daß die deutschen Zeitungen die „großartige Rede“ von Lord Halifax dem deutschen Leser verschwiegen hätten (was natürlich gelogen ist). Er zitiert dann noch einmal die Drohungen von Halifax und glaubt, den „lieben deutschen Leser“ mit der Stärke der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe erschrecken zu müssen. Er stellt die Vermutung auf, daß der Führer falsch beraten sei, und droht mit Krieg, wenn Danzig ins Reich heimkehren sollte.

### Englands „Gegen“-Forderungen

Dann glaubte der angeblich private Herr King-Hall sich mit der freiwilligen Rückwanderung deutscher Menschen aus Süd-Italien befassen zu müssen und stellt frech die Behauptung auf, sie würden gezwungen, italienische Passpässe zu werden. Er fährt dann wörtlich fort: „Wir haben in den letzten Jahren sehr viel von deutschen Forderungen gehört. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß Forderungen wieder andere Forderungen hervorrufen. Hat Ihnen auch irgend jemand vielleicht erzählt, daß wir einige Forderungen haben? Ich glaube allerdings, daß Ihnen das ganz merkwürdig vorkommen wird. Aber ich will sie Ihnen doch sagen:

Erstens: Die Außenpolitik des Nazi-Regimes müsse sich ändern. Wir haben es satt, in einer dauernden Krise zu leben. Vielleicht ist es Ihnen gleichgültig, aber ich und viele andere Leute haben genug und wollen es nicht mehr länger ertragen.

Zweitens: Uns steigt es hoch, wenn wir von der Notwendigkeit, gefährlich zu leben, hören. Entweder zeigen sich Ihre Führer wirklich bereit, in friedlicher Zusammenarbeit mit uns zu gehen und eine bessere Weltära herbeizuführen oder nicht.“

Dann glaubt Herr King-Hall, sich über angebliche Unterdrückungen der „armen“ Tschechen äußern zu müssen und meint, daß der bloße Gedanke, daß die Gestapo jetzt auch die Kontrolle in Prag habe, die But in ihm hochsteigen lasse. Dann gäbe es die Judenfrage. Viele Deutsche seien entsetzt über das, was man den Juden angetan habe.

### Ein geheimnisvoller Freund

„Dies sind einige der Thematika, bei denen wir Forderungen auf den Tisch zu legen haben“, so fährt er fort, „wenn wir uns zu einer allgemeinen Friedenskonferenz sammeln. Ich werde völlig ein, daß Hitler mehr daran gewöhnt ist, zu fordern und zu erhalten als selbst herzugeben. Vor kurzem sprach ich einen sehr bekannten Nazi-Führer, und nach langer Unterhaltung sagte ich zu ihm: „Nehmen Sie einmal an, daß alle deutschen Forderungen mit einem Schlag bewilligt würden. Würde der Führer dann einwilligen, daß Deutschland Mitglied irgendeiner internationalen Vereinigung würde, die eine friedliche Regelung von Streitfragen zur Aufgabe hätte?“ Der angeblich sehr bekannte Nazi-Führer, den er dabei zu seinem Freund er nennt, soll erwidert haben: „Ehrlich gesagt — Nein!““

### Englands Wunschträume

Dann wiederholt Herr King-Hall Absätze aus seinem ersten Brief über die Gewinnmöglichkeit eines Krieges und stellt schließlich fest, daß das nationalsozialistische Deutschland „der verhaßteste und verabscheuteste Staat“ in der ganzen Welt sei. Das sei tragisch. Das deutsche Volk sei ebenso gut wie alle anderen Völker, aber das Benehmen der Nazis und des ganzen Regime es machten es gerade denjenigen, die sich nicht nationalsozialistischen Verhaltensweisen hingeben wollten, schwer und schwerer, das deutsche Volk zu verteidigen.

Im übrigen glaubt er, daß es viele Deutsche gebe, die tun, was sie irgendwie könnten, um sich dem Regime in den Weg zu stellen. Er schließt den Brief wieder mit der Versicherung, daß die Entscheidung aber allein bei dem „lieben deutschen Leser“ liege, und meint, daß „von dem Wort Hitlers und der anderen Nazi-Führer nicht mehr glauben könne. Der Führer habe sie bitter enttäuscht.“

In einem Nachsatz behauptet Herr King-Hall, daß sein erster Brief ihm sehr viele Antwortschreiben eingebracht habe. Er würde sich freuen, wenn er auch auf diesen Brief viele Zuschriften bekäme.

\*

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Soweit der alte ehrliche Seemann King-Hall. Es ist bezeichnend, daß die englische Presse anscheinend auf einen Wink von oben frech leugnet, daß Herr Stephen King-Hall ein Beauftragter der Reklameabteilung des Foreign Office ist. Gerade das hysterische Geschrei dieser deutschen Feststellung beweist die Richtigkeit unserer Informationen. Daß die Herren lügen, wenn sie den Mund aufstun, ist bei uns seit langem bekannt. Im übrigen hat die englische Presse nur ein Verlegenheitsgestammel auf die schlagende Beweisführung im Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels gefunden.

Wir fragen das englische Volk: Warum ist keine Ihrer Zeitungen auf die Argumente und historischen Tatsachen im Artikel von Dr. Goebbels eingegangen? Warum finden sie kein Wort der Erklärung über die aus englischer Quelle stammenden Enthüllungen über britische Kolonialverbrechen in alter und neuer Zeit? Das ist anscheinend die soviel gerühmte englische Demokratie und Meinungsfreiheit.

Wir haben keine Ursache, dem deutschen Volk die Argumente der anderen vorzuenthalten, wir sind stark und kraftvoll genug, um auch andere Völker zu Worte kommen zu lassen, und brauchen nicht sachliche Argumente unserer Gegner zu unterschlagen, wie man es anscheinend in England nötig hat. Herr King-Hall hat im übrigen in einer Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ den Wunsch geäußert, nach Berlin zu kommen, um sich mit Dr. Goebbels selbst über „diese Dinge“ unterhalten zu können. Ohne dem Minister vorgreifen zu wollen, glauben wir doch zu wissen, daß diese Be-

gegnung eine wahre Freude sein würde, es fragt sich nur für wen?

### Zeichen englischer Kriegspfeife

Nun zum zweiten Brief des Herrn King-Hall an den „lieben deutschen Leser“. Daß man in England an einer händigen Kriegspfeife selbst, nimmt uns angesichts der täglichen Kriegsbegeisterung gewisser Briefschreiber und Zeitungen gar nicht wunder. In Deutschland kennt man diese Kriegspfeife nicht, und bezüglich der Lügen von der angeblichen Unterschlagung der Halifax-Rede in der deutschen Presse können wir mit leichter Fronte auf die Unterschlagung des Goebbels-Artikels in der englischen Presse verweisen. Wir lassen uns jedenfalls durch noch so bombastische Drohungen mit der Stärke der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe in keiner Weise beeindrucken, sondern verweisen nur auf unsere eigene militärische Stärke. Die einfältigen Wünsche, zwischen Deutschland und Italien Nichttrauen zu säen, sind zu alt und abgedroschen, um überhaupt noch darauf einzugehen.

### Dor der eigenen Türe kehren!

Sehr interessant ist, daß Deutschlands berechtigste Forderungen von England Gegenforderungen herbeiführen sollen. Da läßt Herr King-Hall die Katze aus dem Sack. Er redet von Verständigung und Frieden und fordert von uns Wohlverhalten. Jedes Aufbegehren Deutschlands gegen die brutale Unterdrückung wird als ungezogen und nicht gentlemanlike hingestellt. „Die Außenpolitik des Nazi-Regimes muß sich ändern.“ Das könnte Herr King-Hall und seinem Brötchengesellen Halifax so passen. Lieber sollte die englische Außenpolitik geändert und die Einreisungsbefehle abgestellt werden. Herr King-Hall möge Herrn Halifax überreden, endlich seine Einmischungsversuche in Dinge, die ihn nichts angehen, zu unterlassen und sich lieber auf die

Befriedung seines eigenen großen Weltreiches beschränken. Damit hätte er, weiß Gott, genug zu tun. Wenn King-Hall Italien und Deutschland vorwirft, gefährlich leben zu wollen, dann kann man nur feststellen: Wenn die Völker der Welt nur einen gewissen Teil der englischen Reichtümer, die mit brutaler Gewalt zusammengegriffen worden sind, befäßen, dann würden sie auf dieses „gefährliche Leben“ weiß Gott verzichten.

Die deutschen Vorfahren von angeblicher deutscher Gewaltpolitik können uns angesichts der britischen Gewaltmethoden in Palästina nur ein kurzes Lachen abnötigen. Das tschechische Volk hat sich freiwillig unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt, und es gibt sehr viele Völker im englischen Weltreich, die das nicht wären, wenn man ihnen eine solche Autonomie gäbe, wie wir dem tschechischen Volk. Die Aufstellung der Judenfrage scheint nur ein zarter Hinweis auf die Geldquellen zu sein, die Herr King-Hall außer dem Foreign Office noch hat. Was den „lieben deutschen Freund“, den sehr bekannten Nazi-Führer, angeht, der Herrn King-Hall so wertvolle Informationen gegeben hat: Wir sind gespannt, wer dieser Herr sein soll. Wir befürchten, er erklärt nur in der blumenreichen Phantasie des „alten ehrlichen britischen Seemanns.“ (1)

Wir wissen, daß gewisse englische Kreise uns hassen und verabscheuen und so schnell wie möglich den Zustand von 1918 wiederherstellen möchten. Es gibt aber heute Gott sei Dank in der Welt genug Slaven und Völker, die uns keineswegs verabscheuen, sondern bestenfalls derartige Gefühle der augenblicklichen englischen Regierung gegenüber haben.

Die Behauptung, daß es in Deutschland viele Menschen gäbe, die alles tun, um sich dem Regime entgegenzustellen, ist zu abgedroschen und dumm, als daß man noch viele Worte darüber verlieren könnte. Die englische Regierung könnte froh sein, wenn sie auch nur ein einziges Mal in ihrem Weltreich so viel Vertrauen auf sich vereinen könnte, wie der Führer das nun bei jeder Wahl unter Beweis gestellt hat. Herr King-Hall wollte möglichst viele Antworten auf seinen Brief haben. Hoffentlich genügt ihm diese.

# Propagandarummel um den ersten Rekruten

## Die charmanten Unteroffiziere / Flugzeugmüllerschiff nach Gdingen

1. London, 16. Juli. (Eig. Drahtber.)

Mit Beginn der neuen Woche ist für viele junge Engländer das bürgerliche Leben vorläufig abgeschlossen. Den ersten Männern, die auf Grund des neuen Dienstpflichtgesetzes sechs Monate dienen müssen, ist während des Wochenendes in allen Standorten Englands ein Empfang bereitet worden, um den sie alte Krieger, die stetig eine Schlacht geschlagen haben, bewirten können.

Man überschlägt sich förmlich mit Lobpreisungen über die junge Mannschaft, deren einzige Aufgabe bis jetzt darin bestand, sich von Fotografen in rührenden Aufnahmen fotografieren zu lassen und mehr oder weniger passende Worte in das Rundfunkmikrofon zu sprechen. Die jungen Helden haben sich auch bereits sehr

lobend über die zarte Behandlung, die ihnen in den Kasernen zuteil geworden ist, geäußert. Angesichts dieses weitergehenden Ereignisses tritt in den Londoner Sonntagzeitungen die Berichterstattung über die anderen Dinge in den Hintergrund. Die Blätter kündigen an, daß in der kommenden Woche französische Flugzeuggeschwader über den Kanal nach den britischen Inseln fliegen werden, um den Verbündeten an der Themse die erforderliche Rückenfütterung zu verschaffen. Denn daß es sich bei diesem Flügen in erster Linie darum handelt, dem Einkreisungsspartner moralische Korrekturen zu verpassen, entschlüpft dem Korrespondenten der „Sunday Times“. Das Blatt meint dann, daß am Dienstag oder Mittwoch die Franzosen ihr Debut über England

erlebigen und daß dann englische Bombenflugzeuge nach Südfrankreich, Algerien und Tunis aufsteigen würden.

Außerdem glaubt „Sunday Dispatch“, daß man die Absicht hätte, in den nächsten Tagen einen ähnlichen Flug nach Polen zu machen, und zwar soll ein Flugzeugmüllerschiff nach Gdingen fahren. Von dort aus sollen dann Landflugzeuge ins Innere Polens fliegen, um den englischen Piloten Gelegenheit zu geben, „Übungsflüge für Kriegszwecke“ durchzuführen. Gleichzeitig würden die polnischen Bodenmannschaften lernen, wie man mit britischen Maschinen umgeht. Deutlicher konnte man allerdings die wahren Absichten dieser Aktion wohl kaum aufdecken.

### Auto vom Zug erfaßt

Vier Personen fanden den Tod

H. W. Bruchsal, 16. Juli.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Sonntagvormittag gegen 8 Uhr bei Diebelsheim, kurz vor Breiten. Ein Personenvagen aus Neu-Zernburg bei Frankfurt-M. wollte einen Eisenbahndamm überqueren. Im gleichen Moment kam aus Richtung Bruchsal ein Zug, der den Vagen erfaßte und 200 Meter weit schleifte. Sämtliche Insassen, zwei Männer und zwei Frauen, fanden dabei den Tod.

Wir wir zu dem Unglück noch erfahren, waren die Schranken an dem Uebergang nicht geschlossen. Andererseits handelt es sich um eine Stop-Stelle, so daß die Schuldfrage noch der Klärung bedarf.

Der Zug war ein Sonderzug, der von Darmstadt nach Stuttgart unterwegs war. Der Eisenbahnverkehr wurde nach dem Unfall eingeleitet weitergeführt, bis die Ermittlungen abgeschlossen waren, was etwa 3 1/2 Stunden in Anspruch nahm.

### In Kürze

Generalfeldmarschall Göring hatte Samstag auf seiner Fahrt durch den Mittellandkanal Rheine erreicht, um sich auf seiner Weiterfahrt vom Zustand des Dortmund-Ems-Kanals zu überzeugen und seine Fahrt dann in den westlichen Wasserstraßen fortzusetzen.

Am Samstag trafen planmäßig die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 109 und T 110 unter Führung von Korvettenkapitän Thilo in Riga ein und machten vor dem Schloß, dem Sitz des lettischen Staatspräsidenten, fest. Am Dienstag gehen die Torpedoboote wieder in See.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga sind, einer amtlichen Mitteilung zufolge, zu einem privaten Besuch des englischen Königspaares nach London abgereist.

# Pessimismus um die Tokioter Verhandlungen

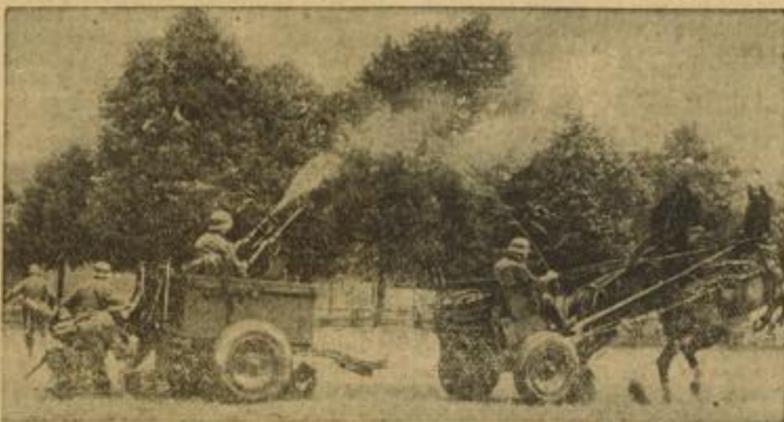
## „Observer“: Ernste Meinungsverschiedenheiten

1. London, 16. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Verhandlungen, die der britische Botschafter in Japan, Craigie, mit Außenminister Kriya am Wochenende in Tokio geführt hat und die einen Ausblick für die englisch-japanischen Gespräche bedeuten, werden in der Presse nur kurz verzeichnet. Man beschränkt sich größtenteils auf die Wiedergabe der an sich nichtsfagenden Kommuniqués, worin erklärt wird, daß die Unterredung am Montag fortgesetzt werde.

„Observer“ meint, daß bei dieser ersten Besprechung schon ernste Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien, da der

japanische Außenminister darauf bestanden habe, die ganzen fernöstlichen Fragen im Zusammenhang mit der englischen Haltung zu erörtern. Der Minister habe gefordert, daß die Besprechungen auf der Grundlage der japanischen Einstellung geführt werden müßten. Schließlich hat die neue Ankündigung Japans, worin mitgeteilt wird, daß die Wladive verschiedene Häfen in der Provinz Kwantung bevorzucht, wenig Raum für Optimismus in London auslösen können. Die Japaner haben gefordert, daß ausländische Personen und Schiffe das betreffende Gebiet sofort verlassen müßten, da Japan nach Montag keine Garantie für deren Sicherheit übernehmen könnte.



Ausgezeichnetes Exerzieren mit dem bespannten MG

Eine gelungene Aufnahme vom Exerzieren einer bespannten MG-Kompanie: Auf das Kommando „Fliegerabwehr“ koppelt sich das Gespann ab, während noch im gleichen Augenblick der MG-Schütze den Fliegerbeschuß aufnimmt. (Scherl-Büderdienst-M)

# Der Führer schrieb über den Neubau der Reichskanzlei

## Ein Aufsatz in der Zeitschrift „Kunst im Dritten Reich“

DNB Berlin, 16. Juli.

In der erweiterten Ausgabe der Zeitschrift „Kunst im Dritten Reich“, Teil „Baukunst“, ist der Neubau der Reichskanzlei erstmalig umfassend veröffentlicht worden. Der Führer hat diesem Heft den folgenden Aufsatz vorangestellt:

Als sich Bismarck nach der Neugründung des Reiches entschloß, das Reichskanzlerpalais — damals Palais Radziwiłł — anzukaufen, lagen seine eigentlichen Diensträume noch immer im Auswärtigen Amt. Vielleicht war die Lage des neuen Reichskanzlerpalais neben dem Ministerium des Reiches sogar ein Hauptgrund für die Erwerbung gerade dieses Objektes. Das Gebäude, das aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt, besaß so gut wie keine eigentlichen Büroräume. Ein altes Adelssitz, äußerlich mit anständig gehaltenen Fassaden, im Innern mit allerdings seitdem zum Teil sehr geschmacklosen Erneuerungen. Das Ende des 19. Jahrhunderts setzte diese „Verschönerungen“ fort und verschandelte dabei den Bau allmählich mit jener überladenen Ornamentik, bei der der prunkvolle Gips das Fehlen des echten Materials und der anständigen Proportionen verbergen sollte. Auch der Saal, in dem einst der Berliner Kongreß tagte, konnte dieser „Verschönerung“ nicht entgehen. Schlechte Wandarme und ein gigantischer Lüster aus Blech wurden damals wohl als besondere Attraktionen angesehen. Soweit sich in dem Hause Bilder befanden, stammten sie als schlechte Leihgaben aus preussischen Sammlungen, während die Porträts der einzelnen Reichskanzler selbst — ausgenommen ein großes Lenbach-Bildnis von Bismarck, überhaupt keinen künstlerischen Wert beanspruchen konnten.

Der Park des Gebäudes begann allmählich zu verwildern. Die Scheu davor, alte absterbende Bäume durch neue zu ersetzen, führte dahin, immer mehr diese verwitterten und ausgehöhlten Baumstrünke erst mit Ziegeln und später mit Beton anzufüllen. Bei längerer Fortdauer dieses Verfahrens wäre statt eines Parks nur mehr eine Anlage geblieben etwa in der Art des Houthulster Waldes nach drei Jahren Beschädigung durch die Engländer.

### Alte Reichskanzlei völlig morjäh

Wenn die Reichskanzlei vor 1918 nun das Gebäude mehr oder weniger geschmackvoll erhalten, so begann nach der Revolution 1918 das Haus allmählich zu verkommen. Als ich Mitte 1934 entschloß, das Gebäude trotzdem zu beziehen, waren nicht nur der Dachstuhl in großen Teilen durchgefallen, sondern auch die Wände vollkommen vermauert. Für den Kongreßsaal, in dem die diplomatischen Empfänge stattfinden sollten, wurde von der Polizei eine Beschränkung der Personenzahl, die zu gleicher Zeit den Raum betreten durfte, auf höchstens 60 Menschen vorgenommen, da sonst die Gefahr des Durchbrechens bestand. Wenige Monate vorher allerdings waren anlässlich eines Empfanges des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg noch rund 100 Gäste und Diener in einem Saale, bei dem sich dann anlässlich des Herausreichens der Wöden herausstellte, daß sämtliche Tragbalken nur mehr aus morschem Zunder bestanden, der mit der bloßen Hand zerrieben werden konnte. Bei Wolkendrücken kam das Wasser nicht nur von oben, sondern auch von unten. Von der Wilhelmstraße ergoß sich ein Bach in die Partieräume, der noch verhärtet wurde durch einen Anlauf, der aus sämtlichen vorhandenen Öffnungen herauszuquellen begann einschließlich der Klosetts. Da meine Vorgänger im allgemeinen an sich nur mit einer Amtsdauer von drei, vier oder fünf Monaten rechnen konnten, haben sie sich weder veranlaßt, den Schmutz dieser wegzuräumen, die vor ihnen in diesem Hause wohnten, noch dafür zu sorgen, daß der nach ihnen Kommende es besser haben würde als sie selber. Repräsentative Verpflichtungen dem Ausland gegenüber besahen sie nicht, da dieses von ihnen ohnehin wenig koste. So war das Gebäude 1934 im vollen Verfall begriffen. Decken und Wöden vermodert, Tapeten und Fußböden verfault, das Ganze von einem kaum erträglichen üblen Geruch erfüllt. Der untere erfolgreiche Neubau der Reichskanzlei als Bürohaus am Wilhelmplatz, der von außen den Eindruck eines Warenspießes oder eines städtischen Feuerwehrgeländes macht, gleich im Innern einem Sanatorium etwa für Lungenkranke, was allerdings auch wieder nicht zur Arbeit dazuhilft, die in diesem Hause damals ihre Tätigkeit ausübten.

### 1934 Entschluß zu gründlicher Renovierung

Um nun das Gebäude überhaupt erst wieder verwenden zu können, habe ich mich 1934 entschlossen, es einer allgemeinen Renovierung zu unterziehen. Dieser erste Umbau wurde nicht aus Mitteln des Staates, sondern von mir selbst gedeckt. Er geht zurück noch auf Arbeiten Professor Troosts und hatte das Ziel, 1. die Wohn- und Empfangsräume, so gut es eben ging, in das Tieferparterre zu verlegen, 2. den ersten Stock für die praktischen Aufgaben der Reichskanzlei einzurichten.

Denn mein Arbeitszimmer als Reichskanzler besaß sich bis dorthin in einem Raum, der nach dem Wilhelmplatz zu gelegen war und in Größe und Gestaltung etwa dem geschmacklosen Zimmer eines Generalvertreeters für Zigaretten und Tabakwaren in einem mittleren Unternehmen entsprach. Bei geschlossenen Fenstern war in diesem Raum nicht zu arbeiten vor Hitze, bei offenen nicht wegen des Lärms. Da bis dorthin die Empfänge des Reichskanzlers und in der Zeit, da der alte Herr Reichspräsident während des Umbaus des Reichspräsidentenpalais ebenfalls dort wohnte, auch die Empfänge des Reichspräsidenten in der Reichskanzlei stattfanden, waren die oberen Räume an sich für diese Zwecke belegen. Sie standen damit aber natürlich die größte Zeit des Jahres leer, ohne jede praktische Verwendung. Dies war der Grund für mich, die Empfangsräume nunmehr in das Erdgeschoss zu verlegen und die dadurch freiwerdenden, nach dem Garten hin gelegenen Räume im ersten Stock für Arbeitszwecke auszubauen. Der ebenfalls sonst das ganze Jahr

über nicht verwendete Kongreßsaal wurde zum Rabinetsitzungsraum bestimmt.

Da ein Raum für die großen notwendigen diplomatischen und Staatsempfangsüberhaupt fehlte, entschloß ich mich, dem Architekten Professor Gall den Auftrag zu geben, einen großen für den Empfang von 200 Personen geeigneten Saal zu erbauen. Er gab die Möglichkeit, mit der fortschreitenden Neugestaltung der unteren Räume wenigstens bescheidenen Anforderungen in dieser Richtung genügen zu können. Nun zwang aber die seit dem Jahre 1934 eintretende Verschmelzung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers nicht nur neue Räume für die Präsidialkanzlei und Wehrmachtsadjutantur zu schaffen, sondern darüber hinaus auch den Staatsempfangsraum einen entsprechenden Rahmen zu geben. Diese Notwendigkeit führte zunächst zum Erwerb des Borsig-Palais, eines und für sich heute vielleicht nicht zuzugewandten Baues, der aber immerhin turmhoch über der miserablen Innenausgestaltung der Reichskanzlei der vier Jahre steht.

## Erster Auftrag an Speer

Professor Speer erhielt damit seinen ersten Auftrag zum Ausbau der Reichskanzlei. In kurzer Zeit wurde ohne Veränderung der Außenfassaden der vom Architekten Lucare hergestellte Bau in Verbindung mit dem Fabrikbau in der Wilhelmstraße gebracht und im Innern großzügig ausgearbeitet. Benutzend für den Augenblick konnten darin nun die Präsidialkanzlei, die Wehrmachtsadjutantur und die Oberste SA-Führung eine Unterkunft finden. Auch die Parteikanzlei unter Führung des Parteigenossen Döhrer erhielt einige Räume. Das frühere Bürogebäude der Reichskanzlei erhielt nach dem Wilhelmplatz zu einen Balkon und mit ihm das erste architektonisch anständige Element. Trotzdem konnten natürlich diese Erweiterungen nur eine augenblickliche Lösung sein, denn der wirkliche Not wurde dadurch nicht abgeholfen. Zwei Momente waren es nun, die mich im Januar 1938 bestimmten, eine sofortige Lösung herbeizuführen.

### Das Verkehrsproblem spielte eine Rolle

1. Am Auge der Erleichterung des Verkehrs durch Berlin von Osten nach Westen war beabsichtigt, die Jägerstraße zu verlagern, sie durch die Ministergärten und den Tiergarten durchzuführen und damit weiter eine Verbindung zur Tiergartenstraße zu schaffen. Ich habe diese von der damaligen Berliner Stadtbauverwaltung

ausgearbeiteten Pläne für falsch gehalten und Professor Speer beauftragt, die notwendige Entlastung der Leipziger Straße und der Straße Unter den Linden dadurch sicherzustellen, daß vom Wilhelmplatz aus in direkter Linie ein Durchgang nach dem Westen geschaffen wird. Zu dem Zweck mußte vor allem aber die Borsigstraße den Charakter eines Engpasses verlieren und den einer großen Durchgangstraße erhalten. Da sich aus nachliegenden Gründen eine Erweiterung auf Kosten des Barenhauses Wertheim kaum erreichen ließ und auch nicht zweckmäßig zu sein schien, mußte dies auf der anderen, dem Park der Reichskanzlei zu gelegenen Straßenseite versucht werden. Damit ergab sich von selbst die Notwendigkeit, diese ganze Front abzubauen und neu zu erstellen.

2. Ich hatte mich in den Dezember- und Januarmonaten 1937/38 entschlossen, die österrheinische Frage zu lösen und damit ein Großdeutsches Reich aufzurichten. Sowohl für die rein dienlichen als aber auch repräsentativen Aufgaben, die damit zwangsläufig verbunden waren, konnte die alte Reichskanzlei nun unter keinen Umständen mehr genügen.

### Bauzeit von knapp neun Monaten

Ich beauftragte daher am 11. Januar 1938 den Generalbauinspektor Professor Speer mit dem Neubau der Reichskanzlei in der Borsigstraße

und setzte als Termin der Fertigstellung den 10. Januar 1939 fest. An diesem Tage sollte das Gebäude übergeben werden. Wenn wir auch in zahlreichen Besprechungen gedanklich die Aufgabe behandelt hatten, so war doch die Aufgabestellung selbst eine ungeheure, der Termin ein unvorstellbar kurzer, denn an diesem 11. Januar 1938 konnte ja nicht mit dem Neubau begonnen werden, sondern es mußten zunächst erst die Häuser der Borsigstraße abgedrochen werden, so daß mit dem eigentlichen Bau frühestens Ende März angefangen werden konnte. Es stand mithin eine reine Bauzeit von knapp neun Monaten zur Verfügung. Das und wie dieses Werk gelang, ist ausschließlich das Verdienst des genialen Architekten, seiner künstlerischen Veranlagung und seiner unerhörten organisatorischen Fähigkeit sowie des Fleißes seiner Mitarbeiter. Der Berliner Arbeiter hat sich gerade bei diesem Bau selbst überbietet. Ich glaube nicht, daß irgendwo in der Welt rein arbeitsmäßig eine solche Leistung denkbar wäre. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß umgekehrt natürlich auch in der sozialen Fürsorge für die am Bau Beschäftigten nichts unterblieb, was getan werden konnte. Aber dennoch ist gerade unter Berücksichtigung des Winters und der späten schweren Frostfälle die Fertigstellung dieses Baues nur verständlich, wenn man — wie schon betont — die einzigartige Leistungsfähigkeit des Berliner Arbeiters berücksichtigt.

### Künstlerische Höchstleistung

Der Grundriß des Gebäudes ist unter Zugrundelegung des Zweckes und der gegebenen Baufläche klar und großzügig. Die Lösung der gesamten gewaltigen Räumenanordnung des Baues nach der Borsigstraße hin ist ebenso künstlerisch hervorragend wie sachlich bedingt. Die Gruppierung der inneren Räume, angefangen vom Ehrenhof bis zum inneren Saal, ist nicht nur zweckentsprechend und befriedigend im Sinne der Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse, sondern auch wahrhaft prachtvoll im Effekt. Die künstlerische Ausstattung der Räume im einzelnen ist dank der Mitarbeit hervorragender Innenraumgestalter, Bildhauer, Maler usw. eine wahrhaft ausgezeichnete. Dem entsprechen auch die Leistungen des deutschen Kunstgewerbes. Die Ausgestaltung des Parkes ist fertig bis auf jeden Teil, der zur Zeit noch als Bauplatz verwendet werden muß. Die Kürze der Bauzeit ermöglichte es nicht, den am Ende der großen Halle gelegenen Festsaal schon jetzt in seiner endgültigen Größe und Gestalt herzustellen. Es ist daher dieser Saal zunächst ein Provisorium, um überhaupt das Gebäude verwenden zu können. Der endgültige Raum wird erst in zwei Jahren fertig sein. Das Gebäude der Reichskanzlei — das vom Jahre 1930 ab übrigens für einen anderen Zweck vorgesehen ist — steht damit nicht nur sachlich, sondern auch künstlerisch eine Höchstleistung dar. Es spricht für seinen genialen Gestalter und Baumeister Albert Speer.

# Die Kunst eine Funktion des nationalen Lebens

## Dr. Goebbels auf der Festsitzung der Reichskammer der bildenden Künste

DNB München, 16. Juli.

Unter den Veranstaltungen, die dem Tag der Deutschen Kunst das Gepräge geben, kommt der Tagung der Reichskammer der bildenden Künste stets eine besondere Bedeutung zu, weil auf der Tagung der deutschen Künstler die Kunstschaffenden auf allen Gebieten der Kultur den Reichskulturbericht des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste und die richtungweisenden Worte des Präsidenten der Reichskulturkammer vernahmen. Auch der diesjährigen Tagung im Festsaal des Deutschen Museums wohnte wieder der Führer bei, der damit der Veranstaltung die Weihe gab.

Der festlichen Rundgebung wohnten ferner führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei bei. Besonders stattlich war auch die Zahl der Kunstschaffenden, die aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches gekommen waren. Die Bismarckstraße hatte gleichfalls hervorragende Vertreter entsandt.

Von kühnem Beifall empfingen sprach hieauf der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels.

Er zeigte in seiner Rede zunächst, wie es dem Nationalsozialismus gelungen sei, die Kunst tatsächlich wieder in den breiten Massen des arbeitenden Volkes zu verankern. Die Auswirkungsmöglichkeiten dieses wahrhaft historischen Vorganges in der deutschen Kulturgeschichte seien überhaupt noch nicht abzusehen. Verhältnismäßig leicht habe sich die Wiedervereinigung der Kunst mit den breiten Massen des Volkes auf den Gebieten der künstlerischen Produktion durchführen lassen, bei denen die innere Verbindung mit dem Volk noch nicht so stark verloren gewesen sei, wie etwa mit der Musik, dem Theater oder dem Film. „Heute hat das Volk wieder in seine Theater und Konzertsäle Einzug gehalten. Und damit auch erst können die hohen Subventionen aus der öffentlichen Hand verantwortet werden, die der nationalsozialistische Staat der Kunst und ihrer Entwicklung zur Verfügung stellt. Denn die Kunst ist nicht für die oberen Zehntausend da; sie muß dem ganzen Volk gehören. Dann nur hat sie eine Daseinsberechtigung und vor allem auch eine Existenzfähigkeit.“

Um diesem Zweck aber zu dienen, muß die Kunst auch bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die an ihr inneres Wesen und ihre Ausdrucksformen gestellt werden. Sie muß sich an Gefühle und Vorstellungen wenden, die im Volk selbst zu Hause sind, vor allem an den Sinn für die natürliche Schönheit und Harmonie, der im Volk immer sehr lebendig entwickelt ist.“

### Der verhängnisvolle Einfluß der Juden

Dieser Sinn, so führte Dr. Goebbels weiter aus, sei dem deutschen Volk auch in Zeiten tiefsten moralischen und kulturellen Verfalls niemals ganz verloren gegangen. Nur da, wo die Kunst sich nicht mehr an diesen im Volk wachen Instinkt gewandt habe, sei sie volksfremd und leer geworden und deshalb habe die Nation sie auch nicht mehr verstanden. Botschafter in dem Zerfallungsprozeß der deutschen Kunst seien, wie auf allen anderen Gebieten, aus ihrer inneren Veranlagung heraus die Juden gewesen, deren pathologische Verzerrungen des Kulturlebens unter dem Begriff der entarteten Kunst fallen. Wo sich Deutsche dieser Verirrung der deutschen Kunst zur Verfügung gestellt hätten, da sei es aus Mangel an Kritik oder an Mut, an Widerstandskraft oder auch an sachlichem oder handwerklichem Können geschehen.

Das war die schlimmste Gefahr, vor die unsere deutsche Kunst überhaupt je gestellt war, ja sie bedeutete ihre geradezu tödliche Verderbung, denn mit dem Schwanden des Sinnes für die Schönheit in der Kunst schwand auch die Breitenwirkung in der Kunst.

### Radikaler Schnitt

„Es mußte hier nun, nachdem der Nationalsozialismus die Macht erobert hatte und seine eigentliche Aufgabe darin sah, das Volk in eine neue Beziehung zu den Dingen des öffentlichen Lebens zu stellen, ein radikaler Schnitt getan werden, um auch auf diesem Gebiet Ordnung und Klarheit zu schaffen.“

Und zwar mußte dieser Schnitt vom Politischen her getan werden, da die Kunst selbst nicht mehr die Kraft, und vor allem auch nicht

mehr die Autorität, dazu besaß. Derjenige, der dieses Wagnis unternehmen wollte, mußte den Mut haben, seinen Namen selbst in die Baugiselle zu werfen.

Als der Führer vor zwei Jahren diesen Schritt tat, galt er für die künstlerische Oeffentlichkeit zuerst als durchaus revolutionär. Man konnte und wollte es in manchen Kreisen nicht verstehen, daß diese Angelegenheit vom Politischen her geregelt und daß aus dieser Sphäre des Staatlichen heraus ein Zustand geschaffen werden mußte, in dem die Kunst überhaupt erst wieder ihre Existenzfähigkeit gewann. Erste kommt uns diese Reinigungsaktion fast schon wie selbstverständlich vor.

Insofern ist auch die Errichtung des Hauses der Deutschen Kunst ein in seiner Bedeutung noch gar nicht abzumessender Vorgang in der deutschen Kunstgeschichte. Und es war auch kein Zufall, daß die Abkehr von den letzten Ueberbleibseln der entarteten Kunst im gegenwärtigen Augenblick verbunden wurde mit der Intensivierung der weiteren Entwicklung unserer deutschen Kunst überhaupt.

### Dank an den Führer

Indem er dem tiefen Dank der deutschen Künstler Ausdruck verlieh, schloß Dr. Goebbels mit den Worten: „Wer könnte ungerührt bleiben bei dem Gedanken, daß mitten unter uns ein Mann sitzt, der zu unserer nationalen Geschichte jetzt schon einen nationalen Beitrag zugebracht hat, der unvergänglich die Jahrhunderte überdauern wird?“

Wenn Männer die Geschichte machen, so ist es die Aufgabe der Künste, ihre Taten so zu preisen und zu verherrlichen und sie damit durch Lied, Wort, Melodie, Farbe oder Stein in die fernsten Jahrhunderte hineinzutragen. So werden die Künste dienende Werkzeuge am ewigen Leben eines Volkes. Diesem Volk entkommen wir alle. In ihm und seiner großen Aufgabenstellung treffen sich Politik und Kunst. Aus ihm ziehen wir alle die Kraft, Werte der Ewigkeit zu schaffen und damit einzugeben in seine große und glänzende Geschichte.“

# Zehntausende feierten das Sommerfest mit KdF

## Guter Start am Wochenende / Ein Weltstadt-Varietéprogramm in der Halle der Fünftausend

### Es geht los...



Die erste Probefahrt mit der Auto-Rennbahn unternahm Kreisleiter Schneider

Von einem geregelten Leben konnte bei den Männern, die mit dem Aufbau des großen Mannheimer Sommerfestes betraut waren, schon lange nicht mehr die Rede sein. Auf die Nachtruhe verzichtete man so gut wie ganz, die Esenpausen wurden auf ein unglaublich erscheinendes Minimum eingeschränkt, und ohne sich ein Ausschmausen zu gönnen, wirkte man ohne Unterlass, um ja zur Eröffnung des Sommerfestes fertig zu sein.

Als sich in der siebenten Abendstunde des Samstags die geladenen Gäste am Eingang zum Festplatz versammelten und dort die Ehrenbereitschaft der Politischen Leiter aufmarschierte, da gab es zwar noch manchen Rangel einzuschlagen, noch manche Ausschmückung vorzunehmen; hinter den Zelten wurden noch Wagen entladen, und an manchen Stellen ging es zu wie in einem Ameisenhaufen. Aber die Hauptarbeit war doch getan; was zur Eröffnungsstunde noch fehlte, war eigentlich nur noch ausschmückendes Beiwerk. So stand nichts im Wege, den Startschuß für den offiziellen Beginn des Mannheimer Sommerfestes geben zu lassen.

### Eröffnung durch den Kreisleiter

Kreisleiter Schneider, der kaum von seiner Krankheit genesen, seinen Erholungsurlaub abgebrochen hatte, ließ es sich nicht nehmen, das große Fest selbst zu eröffnen. Oberfeuerwerker Busch wartete nur darauf, seine Wölkerschiffe in die Luft jagen zu können. Mächtig dröhnten die Kanonenschläge, zwischen denen auch einige Flaggendbomben zum Abschluß gelangten. Aus einer solchen Bombe entsaßte sich an einem Fallschirm eine mächtige Raketenrakete, während aus den übrigen Bomben kleine Fallschirmhähne herausgeschleudert und vom Wind in Richtung Festplatz getrieben wurden.

Nachdem so deutlich hörbar das Sommerfest eröffnet war, schritt Kreisleiter Schneider die Front der Politischen Leiter ab, ehe er eine Besichtigung des Festplatzes vornahm. Es war nicht schwer, sich davon zu überzeugen, daß nur



Ein Blick über die Breite Straße vor den Festzelten

erklässliche Geschäfte Aufstellung gefunden hatten. Selbstverständlich begnügte sich der Kreisleiter — und mit ihm die Männer der Partei und der Formationen — nicht damit, lediglich einen Blick auf die Geschäfte zu werfen. Es wurde auch probiert, ob die Gewehre an den Schließständen in Ordnung gingen und ob auch sonst die Dinge, die den nächsten Tagen den Mannheimern und den nach Mannheim kom-

menden Fremden zur Unterhaltung dienen sollten, einwandfrei waren.

Ein Blick in die Zeltstalten beschloß den Rundgang, während man auf den Beginn der ersten Vorstellung im Adff-Zelt wartete, setzte trotz des lebhaften Zustroms zum Festzelt auch auf dem Festplatz ein reger Betrieb ein — ganz so, wie man es erwartet hatte und wie man es auch erwarten mußte.

### Staunen, Lachen, Singen, Schunkeln

Anziehungspunkt für Tausende von Festbesuchern war das Groß-Varieté in der Adff-Festhalle. Während um 10 Uhr die langen, weitgedehnten Tischreihen noch fast leer waren, füllte sich kurz darauf die Halle fast schlagartig und war zu der für den Programmbeginn festgesetzten Zeit bis auf den letzten Platz, das heißt mit rund 5000 Personen besetzt. Man sah den Kreisleiter und seine Mitarbeiter, zahlreiche Vertreter aller Parteialleebungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden. Besondere Beachtung fanden die mit ihren vom Feind erworbenen Auszeichnungen geschmückten Männer der Legion Condor und die Träger des Goldenen Parteiabzeichens aus dem ganzen Kreis Mannheim. Mehrere Tische waren den Gesellschaften einzelner Mannheimer Betriebe vorbehalten, die bereits am ersten Abend dabei sein wollten. Die Absperrung hatten Werksschamänner übernommen.

Man kann sagen, daß schon gleich zu Beginn die Bereitschaft zu froher Stimmung vorhanden war. Heitere Begrüßungen wurden ausge-

drückt, denn er fand mit seinen kleinen Gedichten voll humorischer Lebensweisheit dankbaren Beifall, erst recht aber, als er schließlich noch anfang, mit Virtuosität zu „mofern“.

### Erstklassige Artisten

Die einzelnen Nummern des dreistündigen Varieté-Programms bestanden in der Hauptsache aus artistischen Darbietungen von höchster Vollendung. Da waren die eleganten Tanzspiele der Drei Aguzzis, Fred und Johnny Ruhn als Meister der Requitibrilistik und nebenamtlich als Jongleure und Leiterakrobat, Margi Großmann & Co. mit ihrer wirklich großartigen Schleuderbreit- und Trampolin-Kombination und die Brüder Stawicki am rotierenden Achteck, das die neueste Luftseilart der Welt sein soll. Fast all diese auf hoher Stufe stehenden Darbietungen waren mit jener Heiterkeit gewürzt, die großen Könnern besonders gut ansteht. Das



Bei Eröffnung des großen Mannheimer Sommerfestes unternahm Kreisleiter Schneider und führende Männer der Bewegung einen Rundgang durch den Festplatz. Aufn.: H. Jütte (4)

lauscht. Scherzworte flogen von Tisch zu Tisch, jedenfalls fand der Ansager Hermann Müller-Rues, als er vor sein Publikum trat, eine ausgelockerte Schar von „Mitmachern“, die ihm sein schweres Amt erleichterten.

Als sich der Vorhang zum erstenmal öffnete stand da inmitten der Bühne das überlebensgroße Plakat, das wir alle kennen: das blonde Mädchen mit Bar und Ballon. Ueber das Plakat stellte der Ansager tiefinnige Betrachtungen an, in deren Mittelpunkt die im Wasser stehende Frau mit dem Bar stand. Und dann durchdrach das Original das Papier, Hildegard Köhler, die jugendliche Soubrette vom Nationaltheater Mannheim, mit dem Teddy auf dem Arm und dem Ballon an der Strippe. Sie leitete als lebendes Symbol des Adff-Sommerfestes den Abend mit einem Lob- und Preislied auf „Mannheim am Neckar und Rheine“ ein, wozu eine bekannte Melodie großzügig entliehen und die Verse von Josef Offenbach gezimmert wurden. Als die Künstlerin dann einigen Gästen Miniaturausgaben ihres Bären überreichte, war der Kontakt zwischen Bühne und Publikum hergestellt.

### Ein vielseitiger Ansager

Hermann Müller-Rues, der Mann aus Berlin, entpuppte sich so zwischen durch als Bahrer und gab zum Beweis dessen einige gutgedrehte Jodler von sich. Auch seine Zuhörer ermunterte er zum Jodeln, und wenn man dem Tezt der Rassenjodeln glauben darf, so waren hier noch nie so viele „lustige Holzbockernam“ beisammen. Daß bei dieser Gelegenheit dem die Zuschfaltung ungemein fördernden Schunkeln fleißig gebuhldigt wurde, ist so selbstverständlich, daß der Mann im Frack kaum dazu anzufragen brauchte; sogar der Brezelmann wurde davon angefecht und schunkelte ein Solo. Die

gilt vor allem auch von Cord & Gillette, denen kein Fahrrad „verdrehen“ genug ist, als daß man nicht darauf fahren könnte. Eine feine Sache ist auch der Drahtseilakt von Evelyn & Co., bei dem Seilspringen und Radfahren auf dem Seil viel bestaunte Höhepunkte sind. Schließlich lernten wir in Original-Charlotti eine gut trainierte Blondine kennen, die „ohne Apparat und doppelten Boden“ hohe Schule der Artistik vorführt. Was soll man da sagen, wenn sich jemand von hinten selbst in die Baden beißen kann! Donnernder Applaus mit Händen und Füßen belohnte die Leistungen dieser tüchtigen Frau.

### Unser Ballett

So sah man in dem reichhaltigen Programm manches, was hier in Mannheim noch nicht geboten wurde. Halt — beinahe hätten wir die acht einzigenden Weinghen vergessen, die der Ansager besonders liebevoll anfandigte und die von vier Tänzerinnen unseres Nationaltheater-Balletts in Bewegung gesetzt wurden; sie tanzten mit Anmut und Rhythmus zunächst einen Girtans, dann einen Pjälzer Bauernanz und zuletzt den Walzer „Rosen aus dem Süden“. Auch ihnen wurde die verdiente Anerkennung zuteil.

Am Schluß all dieser Darbietungen war wohl niemand in der Riesenhalle, der mit dem Gebotenen nicht zufrieden gewesen wäre; aber auch das „lebende Programm“, der Ansager, konnte sich nicht über mangelnde Teilnahme beklagen, seien es auch nur Zwischenrufe gewesen, von denen einer bestätigte, daß die Tänzerinnen „gut durchwachsen“ seien. Wenn wir zum Schluß noch erwähnen, daß der Kreisführer der NSDAP unter Aufsichtsführer Eugen Mohr sich sowohl mit umrahmender Musik als auch mit einfühlender Begleitung verdient machte,

dann haben wir hoffentlich allen Mitwirkenden gebührend ihren Erfolg bestätigt. Kritik in Kürze: 's war floor! W.N.



Das Weintor von Schweigen — der geschmackvolle Eingang zum Weinzelt.

### Auf dem Rummelplatz

Was wäre schon eine vollständige Veranstaltung, ein Sommerfest unter freiem Himmel, das eine ganze Woche geht, ohne Rummelbetrieb? Das hat man am Samstag und Sonntag wieder feststellen können. Es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir schätzen, daß gut 25 000 Personen das Volkshilfer-Wer „bevölkert“ haben. Nicht allein das Groß-Varieté im geräumigen Festzelt hat die Tausende angelockt; auch der Rummelbetrieb mit seinen vielfachen und gepflegten Einzelheiten war der Anziehungspunkt vieler. Immer hat ein Rummel durch eine Messestadt seine Reize.

Mit der Eröffnung des Sommerfestes um 19 Uhr hat auch die „Rummel“ eingesezt, und zwar sehr zünftig. Die Drebergeln kamen in Lauf, und die Schallplatten begannen sich zu drehen. Aus allen Ecken und Enden kamen die Melodien: Märsche und Walzer, alte und neue Schlager.

Die ersten Stunden des frühen Abends gehörten noch den Kindern. Die Fahrgeschäfte und die „Schneef“hände hatten es ihnen angetan. So ein Flug auf dem Kettenkarussell und eine polierende Fahrt im Auto-Stoßer ist doch was Herrliches! Dei, wie wurde da gejauchzt und der Freude Luft gemacht!

Mit Einbruch der Dunkelheit hatten die Kinder ihre Rechte auf dem Platz verloren, und die Großen beherrschten das Feld. Ihre Freude war nicht geringer. Beim Betreten des Platzes wußte man gar nicht gleich, wo man anpacken sollte. Die schönsten Fahrgeschäfte lagen im Blickfeld.

Wir behaupten, daß in Mannheim Hunderte von Autorenfahrern herumlaufen. Dafür haben wir nun den Beweis: auf der Auto-Stoßter-Bahn rasten unermüdetlich die „schmittigen“ Wagen, nicht gerade im Zweihundertkilometer-tempo, aber auch nicht im Schneefengang. Heiße Kämpfe wurden hier ausgetragen, bis spät nach Mitternacht.

Wer sich gern in der Luft wiegen wollte, der bestieg die Schiffschaukel oder das Kettenkarussell. Und warum immer auf diese Erde herumwandern, mögen jene gedacht haben, die die windige Fahrt zum Mars mitmachten. Kein

Togal ist hervorragend bewährt bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen. Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.

Fahrgeschäft hatte über mangelnde Venüthigung zu klagen.

Zu sehen gab es diesmal auf dem Rummelplatz nicht viel. Spielgeschäfte und Schaubuden fehlten hier ganz; denn der Rummelplatz sollte nicht den Charakter einer Messe haben, sondern den eines Vergnügungsparkes, der unterhaltsame Stunden gibt.

Um die neunte Abendstunde fing es an zu regnen. Wer aber glaubt, daß deswegen eine Pleite im Anzuge war, der irrt sich. „Und wenn der Petrus fuderweise das Wasser vom Himmel fallen läßt — ausgeschalten wird trotzdem!“ Das war das Lösungswort der Tau-

Gesunde Zähne - gesunder Körper! Chlorodont wirkt abends am besten

sende. Durch dieses Zwischenpiel füllten sich zusehends die Fässer; man mußte doch etwas zwischen die Fässer nehmen und irgendeine Flüssigkeit hinter die Binde gießen. Im Handumdrehen war Hochstimung da. In den Bierzelten freilich die „Steine“ und im Weinzeit machten die Schoppenläufer ihre Runde. Wer etwas zu tief in die Krüge und Gläser

**Färberei Kramer** reinigt färbt

Läden: Hauptstr. 15-17, C. 1, 7, G. 4, 10; Mühlstr. 21; Meerwäldstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckelheimer Str. 34; Nebenstr. Friedrichstr. 18 a - Zahnärztliche Annehmlichkeiten

Ruf Hauptlad.: 40210 - Ruf Werk: 41427

**MANNHEIM**

geguckt hatte, der stielte ins Nachbarzelt, wo ein Kaffee, möglichst schwarz mit einer Prise Salz, über alles Uebel hinweghalf.

Rein Mensch kann mit knurrendem Magen herumlaufen, ohne mitschnittig zu werden. Und da diese Eigenschaft auf einem Volksfest keinen Platz hat, schmorten in den Mannen die Hähne und Bratwürste. Unermüdlieh waren die Platten mit belegten Brötchen auf der „Tour“.

Überall musizierten die Kapellen, zum Tanz und zur Unterhaltung. Jeder Bierplatzquadratmeter wurde ausgenutzt, denn die zur Verfügung stehenden Tanzflächen reichten in keiner Weise aus. Zwischen den Bänken wurde „geschwoost“, an den Zeitwänden entlang, und selbst mit dem nassen Friedboden und Hofen nahm man vorlieb.

Die Polizeistunde war anfangs auf 1 Uhr festgelegt, mußte aber bis 3 Uhr verlängert werden, denn um diese Zeit war immer noch allerhand los.

# 3 Jahre 9 Monate Zuchthaus für Helmle

## Und 325 000 Mark Geldstrafe / Volksverrat, Devisen- und Steuervergehen / Das Urteil des Sondergerichts

Nach dreitägiger Verhandlungsdauer verurteilte das Sondergericht Mannheim durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Einwaechter, folgendes Urteil:

Der 1875 in Bruchsal geborene und zuletzt in Heidelberg wohnhafte Dr. Helmle wird wegen Volksverrats gemäß § 8 Absatz 1 zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 150 000 Mark Geldstrafe (ersatzweise weitere 10 Monate Gefängnis), wegen Devisenvergehen zu 1 Jahr Zuchthaus und 75 000 Mark Geldstrafe (ersatzweise weitere 5 Monate Gefängnis), wegen Steuerhinterziehung zu sieben Monaten Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe (ersatzweise zu weiteren 200 Tagen Gefängnis) verurteilt.

Die Einzelstrafen wurden unter Erhöhung der Gesamtstrafe gemäß § 75 zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und neun Monaten Zuchthaus und 325 000 Mark Geldstrafe zusammengezogen. Weiter wurde die Einziehung von 150 000 Mark zugunsten des Reichs angeordnet. Wegen der ehrlosen Gesinnung der Tat wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Untersuchungs-

haft wurde mit zwei Jahren in Anrechnung gebracht.

Der Vorsitzende des Sondergerichts führte in seiner ausführlichen Urteilsbegründung u. a. folgendes aus:

In recht mühevoller, dreitägiger Verhandlung, die sich durch die strafrechtlichen und zivilrechtlichen Zweifelsfragen außerst schwierig gestaltete, ist das Sondergericht nach einseitiger Beratung zu dem obigen Urteil gelangt. Die Verfehlungen waren schwerster Art. Das Strafgericht hat die von der Anklagebehörde in rechtlicher Würdigung der Anklage vorgezogenen Begründungen als zutreffend und richtig anerkannt.

### In die Schweiz verschoben

Dem Angeklagten konnte nicht widerlegt werden das Guthaben der 20 000 Mark a conto, die als Mitgift gedacht waren und bis auf 89 000 Mark sich erhöhten. Das aber nach dem 22. Juni 1933 eingezahlt wurde, ist samt und sonders eine fortgesetzte illegale Einzahlung. Von den nach der Schweiz verbrachten Reichsmark wurden nur 131 400, nicht 179 000 Mark als erwiesen angesehen. Es konnte nicht aufgeklärt werden, ob in dem Betrag von 34 000 Mark die Lantilemen doppelt beziffert waren. Dazu fehlten die Belege.

Der Vorsitzende kam dann auf den schwersten Punkt der Anklage zu sprechen, auf den Verrat an der Volkswirtschaft. Der Angeklagte hatte erhebliche Werte im Ausland besessen und diese entgegen den Bestimmungen

der Anbotungspflicht weder angeboten noch angezigt. Hier wurde ein Betrag von 164 652 Mark angenommen. Ausgeschlossen sind die 8000 Dollar, die vor dem 13. März 1931 erworben worden sind.

Was die Steuererfahrungen angeht, so hat das Gericht ohne allen Zweifel weit über die Hälfte des in der Anklage angegebenen Betrags als erwiesene Hinterziehung betrachtet.

### Gefühllos und geldgierig

Ganz abgesehen von dem Milderungsgrund des § 51 Absatz 2 mußte die Tat als schweres Verbrechen gebrandmarkt werden. Das Gericht hat aber auch die Person des Täters in der Strafzumessung einer Prüfung unterzogen und sich auf die beiden medizinischen Gutachten gelehrt. Die erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit wurde als gegeben erachtet, begründet in der krankhaften Veranlagung und erblichen Belastung des Angeklagten. Das Gericht hat daraus selbstverständlich im Strafmaß die Folgerung gezogen. Es wurden aber keineswegs die positiven Leistungen und die Lebenshaltung unberücksichtigt gelassen. Er ist ein Kümmerling ohne jedes Empfinden, von Gefühlsfälle und Geldgier beherrscht. Es war eine Marke des Angeklagten, Geldbesitz anzuhäufen, ohne daß seine Angehörigen auch nur einen Bruchteil Nutzen hatten.

Das Urteil ist rechtskräftig. Der Angeklagte hat es ohne jede äußere Erregung aufgenommen.

### Regel Bahnverkehr am Wochenende

Zahlreiche Sonderzüge durchflessen den Mannheimer Hauptbahnhof

Wie man es für diese Jahreszeit nicht anders erwarten durfte, herrschte über das Wochenende bei der Reichsbahn wieder ein überaus reger Reiseverkehr. In dem allgemeinen, sehr starken Reiseverkehr kam auch noch ein lebhafter Nahverkehr und am Sonntag ein ebensolcher Ausflugsverkehr. Auch mit dem Stadtbefuchsverkehr konnte man sehr zufrieden sein. Zahlreiche Gesellschaftsfahrten, vor allem Betriebsausflüge, wurden mit Auszügen ausgeführt. Der Hamburger Nacht Schnellzug mußte als D 1192 sogar doppelt gefahren werden.

Darüber hinaus galt es, eine große Zahl von Sonderzügen abzufertigen, die entweder von Mannheim aus verkehrten oder den Mannheimer Hauptbahnhof im Durchlauf berührten. So wurden Sonderzüge abgefertigt von Mann-

**Orient- u. Perser-Teppiche**  
F. Bausback 1911 B 1, 2 Tel. 24 67

heim nach Auerbach, nach Schwesingen und nach Reisk, zwei Züge nach Eberbach. Im Durchlauf waren es Züge von Ludwigshafen nach Stuttgart, von Mainz nach Stuttgart, von Worms nach Stuttgart, von Koblenz nach Ehlingen, von Offen nach Eberbach, von Gries nach Köln, von Bremerhaven nach Kaiserslautern und von Göttingen nach Rüdelsheim.

### ... und auf dem Rhein

Das unsihere Wetter konnte die Mannheimler über das Wochenende nicht abhalten, die Rheinfahrten auszuführen, die schon längst zum festen Programm des Sommers gehören. Da war zunächst am Samstag die lustige Abendsahrt nach Worms mit dem Dampfer „Siegfried“, der geradezu gestürzt wurde und mit 600 erwartungsvollen Menschen fremdabwärts dampfte, um eine frohgestimmte „Ladung“ zur Mitternachtsstunde nach Mannheim zurückzubringen. War mancher Wormsfahrer wurde später noch auf dem Sommerfest gefischt.

Überaus stark war der Andrang am Sonntagvormittag zur Mittelrheinfahrt, und zwar wurden in erster Linie die kombinierten Rheinfahrten verlangt, mit denen die Rheinfahrt von Koblenz oder einer anderen Station mit der Reichsbahn angetreten werden konnte. Auch das Rotorsschiff „Beethoven“ erfreute sich für die Lokalfahrten zwischen Speyer und Worms eines regen Zuspruchs.

**VOLLREIF**

NATURLICH NIKOTINARM

Ein Schwerverleierter, drei Leichtverleiete. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Samstag und in der Nacht zum Sonntag in Mannheim sechs Verkehrsunfälle, bei denen nicht nur sechs Fahrzeuge beschädigt, sondern auch vier Personen verletzt wurden. Einer der Verletzten wurde mit so schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, daß Lebensgefahr besteht.

# Fünfzig Jahre Kriegerkameradschaft Friedrichsfeld

## Ein Festabend zum goldenen Jubiläum / Zahlreiche Ehrungen für treue Mitgliedschaft



In Friedrichsfeld fand am Sonntag der Kreiskriegertag des Kreisverbandes Mannheim statt. Rechts: Ein Blick auf die Bühne des Festzeltes während des Appells. Links: Gaukriegerführer H-Standartenführer Oberst z. V. Eberhard (links) im Gespräch mit Major Dr. Bauer, der in Vertretung des Divisionskommandeurs dem Kreiskriegersappell beiwohnte.

Mit im März des Jahres 1889 der Friedrichsfelder Bahnhofsbeamten Kühn zur Gründung eines Kriegervereins für die Gemeinde Friedrichsfeld aufrief, fand dieser Gedanke lebhaften Widerhall. Bald nach der Gründungsversammlung zählte der Verein 44 aktive und 17 passive Mitglieder, und in den nachfolgenden Jahren steigerte sich die Zahl immer mehr. Die Pflege der Vaterlandsliebe, der militärischen Haltung und Tugenden und der Kameradschaft hatte sich auch dieser Kriegerverein als Leitsatz gewählt, der nunmehr als Krieger-Kameradschaft Mann-

Mancher von ihnen besiegelte seine Treue zum Vaterland mit dem Tode. Nach dem Weltkrieg hatte wie überall der Kriegerverein einen schweren Stand; doch mancher Soldat fand den Weg in die Reihen der Männer, die nie aufgehört hatten, an das Vaterland zu glauben. Beim 40jährigen Bestehen im Jahre 1929 konnte man die zweite Jahne weihen. Die Tätigkeit in der Kameradschaft steigerte sich gewaltig nach 1933. Sehr gepflegt wird u. a. der Schießsport in der tatkräftigen Schützenabteilung.

Kameradschaftsführer Hauptmann d. L. Hohmeister, der bei dem Festakt nach der Begrüßung vor allem seinen Mitarbeitern gedankt hatte, unriß in seiner Festansprache die Geschichte der Kameradschaft und verlas die Namen der Kameraden, die zu den Gründungsmitgliedern gehörten und heute noch am Leben sind: Johannes Lutz, Michael Wagh, Peter Jung III., Philipp Jung I., Heinrich Burkhard, Heinrich Geiger und Jakob Müller II., die alle

das goldene Jubiläum abzeichnen entgegennehmen konnten. Johannes Lutz gehörte bereits dem ersten Beirat an und ist heute mit seinem 76. Jahren noch ein einziger Mitarbeiter in der Kameradschaft.

Zu Ehrenmitgliedern wurden die Altkameraden Wilhelm Brunner, Johannes Jung und Jakob Rubin ernannt. Ebenfalls das goldene Jubiläum abzeichnen erhielten für 50jährige Zugehörigkeit zum Kreiskriegertag die Kameraden Wilhelm Brunner, Johann Jung, Jakob Rubin I., Philipp Koch II. und Peter Weidner. Für 40jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft überreichte man den Kameraden Heinrich Weil, Konrad Schabel und Adam Spornagel ein Führerbild mit Widmung, und schließlich konnten noch mit der silbernen Ehrennadel die Kameraden Heinrich Herrmann und Adam Reß geehrt werden. Bei dem Ehrungsakt stellte der Kameradschaftsführer diese Kameraden als leuchtendes Beispiel hin und sagte, daß sie auch in einer Zeit, in der alles Soldatische verpönt war, das geblieben sind, was sie stets waren: Soldaten.

### Glückwunsch des Reichskriegerführers

Kreiskriegerführer Dr. Hiele überbrachte der Kameradschaft zu ihrem 50jährigen Jubiläum die Glückwünsche des Reichskriegerführers, der Gaukriegerführung und sagte dazu die Wünsche der Kreiskriegerführung hinzu. Er betonte, daß nur derjenige, der stets als Soldat seine Pflicht getan habe, erweisen könne, was es heißt, 50 Jahre lang den soldatischen Gedanken zu pflegen. Die Männer in der Kameradschaft seien auch in schweren Zeiten ihrem Fahnen treu geblieben, hätten die Kameradschaft des Schützenabteiles hochgehalten und sich dem Führer neu verpflichtet.

Im Auftrage des Reichskriegerführers konnte Dr. Hiele der Kameradschaft zu ihrem Jubiläum einen goldenen Fahnen nagel überreichen.

Für ihren besonderen Einsatz hatte der Reichskriegerführer den Kameraden Andreas Mohlanger, Karl Webe, Willi Altselt, Jakob Armer, Georg Helmstädter, Heinrich Geiger und Gustav Dehout das silberne Ruffhäuser-Ehrenzeichen verliehen, das sie an dem Jubeltag ihrer Kameradschaft entgegennehmen konnten.

Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Lodenburg, die bereinigten Friedrichsfelder Gesangsvereine „Frohmann“ und „Liederkrantz“ sowie der Turnverein Friedrichsfeld waren mit anderen Kräften erfolgreich an der Ausgestaltung des Festabends beteiligt, der die Kameraden mit ihren Freunden und Angehörigen recht lange in angeregter Unterhaltung beisammenhielt.

**Friedrich Hartmann**

**Opel-Vertretung**

Erste Spezial-Werkstätte

Alle Karosseriearbeiten

**Seckenheimer Str. 68a**

Fernsprecher 40316

heim Friedrichsfeld im Kreiskriegerverband Mannheim sein goldenes Jubiläum feiern kann.

### Aus der Vereinsgeschichte

Mit Erfolge konnten alle auftauchenden Schwierigkeiten in der Kameradschaft überwunden werden, die als eine starke Gemeinschaft im Jahre 1914 zum 25jährigen Jubiläum rühete. Der Kreisverband bereite ebenfalls die Durchführung des Jubiläums, da viele Kameraden zu den Fahnen eilten.

Heute unsere Spezialität: **Rote Geitzte** Konditorei-Kaffee **H. C. THRANER** C 1,8



# Eine Brücke und drei Köpfe

VON ELISABETH GEISTFELD

### 4 Fortsetzung

„Wäre es Tag! Könnte ich das Sonnenrad wenden! Daß ich warten muß bis zum Licht, verbrennt mir fast die Hände, die doch zu packen müßten und weisen!“ — „So denkt an nichts als an euer Werk!“ erwiderte der andere, und seine Stimme schwang, als wolle sie sich davonmachen auf den Flügeln der Nacht. „Unser Werk ist mehr als wir! Es lebt! Und will sein und stehen! Und heißen wir ihm nicht zum vollen Leben, so folgt es uns in alle Ewigkeit und fordert sein Recht!“

Bang sah die Bauherrn der verfallende Klang der Worte. — „Herr! Nun bist ich euch noch einmal, daß ihr mir sagt, wer ihr seid, wohnen euer Weg! Auf daß ich an euch denken kann in Dank und Erinnerung!“ — „Ein Staub! Ein Nichts! Lebt wohl!“ War es ein Seufzen des Windes gewesen? Hatte er die Worte wahrhaftig vernommen? — als er sich wandte und dem andern ins Gesicht sehen wollte, war die Gasse leer. Dunkel und still träumten die Häuser mit verhängten Fenstern, der trübe Schein einer Öllampe spiegelte matt in den nebelnassen Steinen des Pflasters. Es schauerte ihn, das plötzliche Verschwinden des Fremden erhöhte ihm die Wirrnis, und er wachte nun nichts Besseres, als trunken von allem Erleben seine zwei gemieteten Stübchen aufzusuchen und sich neben der zarten Frau, die müde von Traurigkeit durch sein Kommen nicht erwachte, zu einem todähnlichen Schlaf auszustrecken.

Als am anderen Morgen die Bürger aus den Federn frohen, scholl aus dem Tal wieder das fröhliche Gelärme und Gewerle des Brückenbauers. Hatte man bis dahin gearbeitet wie rechtschaffene fleißige Bauleute, so schien nun ein Sturmwind über die Felsenklucht gekommen zu sein. Das baute und türmte und schaffte wie mit tausend und aber tausend Händen: die Bürgerleute gaben es auf, jeden Abend den Fortschritt zu besprechen und zu benützen, denn wer konnte folgen? Ein milder Winter mit nur wenigen Frosttagen begünstigte die Arbeit; Frühling und Sommer flogen vorbei und sahen Tag und Nacht nicht Nacht im großen Wert. Und als wieder der Herbst mit Nässe und Nebel über dem Land lag, stand die Brücke, fertig bis zum letzten Stein, und harrte der Einweihung.

Der Bauherr war in unaufhörlicher Anspannung, im ungeheuren Aufgebot aller Kräfte nicht zur Besinnung gekommen. Es waren ihm die Monde gestürzt gleich Tagen in fieberndem Schaffen. Nun, da er sein Werk vollendet sah, befahl ihm, der Ruhe nicht mehr gekannt, plötzlich eine dumpfe Beklemmung ob des Versprechens, das er dem Fremden gegeben. Die ersten drei Köpfe! Er versuchte den absurden Gedanken zu belachen, aber es gelang ihm nur kümmerlich. Und als er, am Tage des letzten Handbisses, in der Dämmerung noch einmal den Weg durch die Felsenklucht, von einem der Brückensteine zum andern, abschnitt und Stolz und Hochgefühl ob des kühnen Baues ihm fast die Brust sprengen wollte, stand, wie aus dem Dunkel des Tunnels gewachsen, die Gestalt des Fremden neben ihm, ein Funken und Blitzen in den Augen, den Mantel von einem seltsamen Wind gebläht.

Der Bauherr zwang sich zu einem leichten Lachen. — „wollt ihr kassieren? Noch ist's nicht soweit!“ Wie vom Sturm verweht klang die Stimme des Schwarzen: „Denkt eures Wortes, Herr!“ Und schon war die Gestalt verschwunden, still lag der Talgrund, nur das Raufschien der Wurzel tönte gleichmäßig und mächtig.

Den Brückenbauer Matthias Köpfe ließ nun der Gedanke an sein Versprechen und an die drei Köpfe nicht mehr los. Der Plan der Einweihungsfeier, die festlich und voll Glanz gestaltet werden sollte, lag fertig, Ratsherrn und Bürgerschaft beider beteiligten Orte drängten auf Festsetzung des Termins, aber immer wachte der Bauherr neue Ängste. Bald wünschte er Zeit für eine Ueberprüfung des Ganzen, bald fand er Anstich und letzte Ausbesserung nicht würdig genug. — jeden Tag brachte er andre Wünsche.

Dennoch sah das zarte Weiblein wieder voll Kummer an seinem Nähtisch und zergrübelte sich den Kopf über die von Neuem stürmende Unruhe des Eheherrn. Und eines Herbstabends, als er das sorgsam bereite Nachtmahl beiseite geschoben hatte und wieder auf Sprung stand, die tobenden Gedanken in Sturm und Regen müde zu laufen, sah sie sich ein Herz und bat ihn, die stillen Augen von Tränen verdunkelt, ihr doch um des Himmelswillens zu sagen, was ihn quälte, auf daß sie sein Leid tragen helfe und vielleicht ei. Weniges beistimmte könne zu endlichem Frieden.

Der Eheherr wollte anfangs mit ein paar flüchtigen Scherzworten die scheue Frage abtun, aber da sie nicht nachließ zu bitten, und da auch die eigene Seele, allmählich jermüdet von Kampf und Qual, nach Rede und Zuspruch verlangte, so erzählte er endlich von seinem Verstum in der Berechnung, von der Hilfe des

seltsamen Fremden und von dem absonderlichen Versprechen, das ihm dieser abgenommen.

Das war nun freilich eine bittere Reue für das Frauen. Es sah zitternd in die Ecke des blumigen Kanapés gedrückt, die Hände streichen in hilflosem Schreck an der Seite der Arminoline, und als der Bauherr versuchte, mit einem gequälten Lachen alles als Narrenspiel und häßlichen Scherz beiseite zu schieben, fuhr es entsetzt hoch und schrie, er möge doch, bei allen Engeln, nicht noch mehr Schuld auf sich laden, indem er lästere über Dinge, die man nur sehen und mit leisem Ton nennen dürfe.

„So sage Rat!“ schrie der Bauherr verzweifelt auf. „Wenn ich schon dunklen Mächten in die Hände geriet, so hilf mir heraus! Ich finde keinen Weg!“ Und der starke Mann brach am Tisch in die Knie, in Angst und Not.

Als die Zarte den Eheherrn so geschlagen liegen sah, stieg ihr unversehens der Mut. Kalt glücklich machte sie, trotz aller Schrecken, der Gedanke, daß nun einmal sie es sei, die raten und helfen sollte. Und wenn ihr gleich die Glieder noch bebten, strich sie dem Verzweifelten jart die Haare und meinte, es müsse doch wohl noch einen Pfad geben aus dieser Wirrnis



„Paulo ist stolz“ bei den Heidelberger Reichsfestspielen  
Zeichnung: Edgar John

## Ursulas Urteil / Humoreske von Heinrich Hemmer

Als ich abends an der Haltestelle eine niedliche junge Verkäuferin, der ich schon Dutzende von Lintensässern und Stöße von Quartbogen abgekauft, schicksalsergeben auf ihre Elektrische warten sah, kam mir der Gedanke etwas Besonderes zu tun.

Was würde wohl so ein geplagtes junges Wesen sagen, wenn sie einmal einer kavalierrmäßig aussehenden und ihr wirklich etwas bieten würde, ohne die geringste Gegenleistung zu beanspruchen. — Vielleicht bekam sie dann ganz andere Ansichten über die Männer und sah die Welt in einem anderen Licht.

Um der Sache auf den Grund zu geben, und weil es auf alle Fälle nur ein Vergnügen sein konnte, an Ursulas blonder Seite ein paar nette Stunden zu verbringen, nahm ich sie mit zu einem warmen Abendbrot. Nachdem sie es heruntergeschmeißelt hatte, gingen wir auf Kaffee und Kuchen in eine musizierende Konditorei. Hiernach brachte ich die kleine Verkäuferin ungelübt, aber ganz rotdäsig und sunfel-augig, zur letzten Elektrischen zurück.

„Schlafen Sie wohl, mein Kind,“ rief ich, als die 70er Ursula entführte, und ging in dem befriedigenden Gefühl nach Haus, jemanden einen besseren Begriff von der Welt gegeben zu haben.

Am nächsten Abend stand ich um das Abenteuer fortzusetzen, wieder an der Haltestelle und entführte die blonde Ursula zu einer Kinovorstellung. Nachdem wir uns noch mit einem Zirkelchen und belegten Knädebröckchen gefärtelt

hatten, brachte ich die Kleine wiederum quiesch-vergnügt an ihre Bahn.

„Träumen Sie süß, mein Kind,“ rief ich, als die Verkäuferin mit einem plötzlich nachdenklich gewordenen Gesicht in die Elektrische stieg: ohne Zweifel begann ihr die Sache im Köpchen herumzugehen. — Ich hatte meinen Spaß daran.

Nachdem wir am darauffolgenden noch etwas kühlen Sonntag eine Radsparte unternommen hatten, auf der es nichts Süheres als Pralinen, und nichts Wärmeres als eine Thermosflasche voll Glühwein gab, traf ich Ursulas Freundin, die Friedel, vor dem Kaufhaus. Nach menschlicher Berechnung mußte die Ursula der Friedel ihre Eindrücke mitgeteilt haben und ich konnte jetzt erfahren wie mein Experiment gewirkt hatte.

„Hören Sie, Friedel,“ sagte ich, „Sie können mir einen Gefallen tun. Wiederholen Sie mir mal Wort für Wort, so als sei ich Sie und Sie die Ursula was sie zu Ihnen über mich gesagt hat!“

Die Friedel blickte mich von der Seite an und sagte mit einer Art Bravour: „Was die Ursula gesagt hat? Sie hat gesagt: „Mit einem dooferen Kerl bin ich noch nie gegangen.“

„Ja, ja,“ fuhr die Friedel fort, meine klägliche Miene bemerkend, „Sie sind doch sonst so nett und freundlich gewesen, und deswegen hat es der Ursula eigentlich leid getan, daß Sie — nun ein wenig blöde sind Sie doch!“

Seither näherte ich mich der Schreibwarenabteilung nur mit größter Vorsicht und laufe

heraus. An einen bösen Scherz glaube sie nicht, o nein, — und sie denke, sie wisse recht gut, wer der Schwärze gewesen sei...

Der Bauherr sah auf. — „der Leibhaftige...“ — „Gewiß nicht!“ meinte die Frau. — „wann wäre der Böse bedacht auf ein Werk, das zu Nutzen und Frommen der Menschen stehen soll? Er kann nur zerstören! Und dem Fremden muß es doch sehr um die Brücke am Herzen gelegen haben!“ — „Einerlei!“ sagte Matthias Köpfe und redete sich hoch. — „mein Entschluß steht nun fest. Ich werde der Erste sein, der die Brücke betritt. Gab ich in Not ein leichtfertiges Versprechen, so will ich es mit dem Leben einlösen!“

Aber die Frau wollte von solchen Reden nichts wissen. Das sei feiges Glückwünschen. Und wenn es nur gelinge, noch eine Woche Frist zu schaffen bis zur Brückenweihe, so sollte schon, wenn man nur eifrig nachdachte, sich alles zum Guten wenden.

So zwang sie den Eheherrn mit dem Anschein eines fröhlichen Nutes, sowohl aus seiner Verzweiflung heraus, wenngleich ihr selbst das Herz noch schlug wie ein Hammer und keineswegs so leicht war, wie es sich zu zeigen bemühte. Und als man zur Ruhe gegangen und der Bauherr, müde von Sorgen und dem Hin und Her der Gedanken, längst im Schlaf lag, hockte das Frauen noch auf dem Rande seines Bettes, grübelte und seufzte und mühte sich mit tausend angstvollen Plänen herum.

Nicht leicht war es, die ungebildigen Gemeinleute noch hinzuhalten, aber da Matthias Köpfe seinem Eheweib das feste Versprechen hatte geben müssen, alles daranzusetzen, um die Frist zu erwirken, so erreichte er schließlich, nach vielerlei Einwänden, den verlangten Aufschub. Ihm selbst schien es sinnlose Qual, noch einmal eine Woche in Not und Bedrängnis verstreuen zu müssen, — was konnte sich ändern in so färglicher Frist?

Nun hatte aber die Witwifrau, der die Zwei die Stuben abgemietet, eine Magd, eine etwas übertragene Jungfrau, die, da es ihrem eigenen Lebensgärtlein an Würzkräutern mangelte, gern in fremden Beeten sich ein wenig Erfah naschte. Diese Magd hatte es sich nicht verlagern können, als sie aus den Zimmern des Bauherrn laut und erregtes Gespräch vernahm, das Ohr ans Schlüsselloch zu legen, um sich etwas Herzenslabung zu holen aus der Gewißheit, daß auch in einer Ehe nicht alles eitel Milch und Honig sei. Da sie jedoch leicht harthörig war, so gelang ihr das Horchen nur kümmerlich, und schließlich, als sie das Erlauschte überdachte, hatte sie aus allem nur herausgehört, der Bauherr habe dem Teufel seinen Kopf verschrieben und müsse nun bei der Brückenweihe sein Versprechen einlösen.

Nachdem sie Schreck und Entsetzen ein wenig genossen, machte sie sich als kirchensfromme Christin auf, ihrem Seelsorger und Beichtiger die graue Sache vorzutragen. Der Pfarrer glaubte nicht recht zu hören, — in seinem Kirchspiel der Leibhaftige auf Seelenlang? Aber es wunderte ihn das Opfer, das der Böse sich erkoren, nicht so sehr, — hatte wohl ein Mensch den Bauherrn in der Messe gesehen? In Feld und Tann war er gewandert, wie ein Heide, und der Teufel hatte gewiß schon lange seine Krallen nach ihm gespitzt!

Aber es jammerte ihn doch um den jungen Menschen, und so entließ er die aufgeschörte Jungfrau mit der Versicherung, daß er alles in seine Hände nehmen und mit Hilfe des Höchsten zum Guten führen werde. Er machte sich nach dem Mittagmahl auf den Weg, das verlorene Schäfflein zu suchen und es mit Wort und Tat den drohenden Fängen zu entreißen. (Fortsetzung folgt.)

meine Materialien stets, wenn die Ursula durch ein leider wenig schönes Mädchen abgelöst wird, der ich mit ruhigem Gewissen ins Auge sehen kann.

Das Schlimmste ist aber, daß ich jetzt immer in Gesellschaft junger Frauen das unguete Gefühl habe, es könnte mich einer für „doof“ halten. Infolgedessen trage ich ein gezwungenes Draufgängerum zur Schau, das nicht immer angebracht ist. Neulich sagte eine Dame zu mir, als ich bemüht war, nicht „doof“ zu erscheinen: „Was ist Ihnen? Sind Sie nicht wohl? Ober haben Sie getrunken?“

— — — Ob, Ursula!! —

### Narren-Anekdoten

Eintritt tritt sich der Herzog mit seinem Narren; jener wollte durchaus recht behalten und rief:

„Narr, du sollst noch heute meinen Kopf haben, wenn meine Ansicht falsch ist!“

„Dankend angenommen, Serenissimus“, entgegnete der Hofnarr, „solch kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!“

Der Hofnarr des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg wurde einst von einem fremden Gesandten verabschiedet gefragt, wessen Narr er sei?

„Halten zu Gnade“, erwiderte der Narr, „ich bin zur Zeit Anton Ulrichs Narr! Bitte, wessen Narr sind Sie?“

Es w  
für a  
Dah  
De r  
Die  
Es w  
tags  
gegan  
gebrac  
zeichn  
men a  
schaft  
nalen  
Eine  
langer  
Start  
Brand  
nation  
erschie  
der fo  
für de  
— Ga  
in die  
dem S  
lehten  
als da  
der W  
gewon  
bliffen  
renden  
von L  
abgebr  
big zu  
wurde  
funder  
den de  
Spitze  
das A  
Blatter  
Brand  
und so  
Runde  
nicht,  
zu erp  
zwingen  
Zielgen  
somme  
rückte  
auf, de  
e h t  
b e f d  
Lanzl  
so die  
großen  
vier, e  
währen  
geistlich  
Dresdn  
mitge  
Hardig  
ford a  
— Aber  
für sei  
besten  
volle f  
siner  
Lanzl  
gränd  
wurde  
noch u  
von G  
schen  
Rinut  
Bestei  
Als  
Sieger  
solltu  
aller  
damit  
wird, u  
nen A  
Ge  
Wettbe  
zurück  
junges  
der der  
tiertem  
Der 2  
Er b  
Reife  
E d e  
länder  
riant  
Lanf  
noch i  
lauf.  
Kampf  
Die J  
Berlin  
das m  
200  
konnte  
Reffer  
wohl  
seine  
Kurde  
Reiter  
Erfort  
Staller  
der O  
simel  
Sie  
machte  
Nur  
und S  
im 3

# Harbig's 800-m-Weltrekordlauf in Mailand

## Deutschlands Leichtathleten schlagen Italien mit 110,5:67,5 Punkten - Neuer deutscher Rekord Harbig's über 400 Meter

Eigener Drahtbericht

Mailand, 16. Juli.

### Es war ein unerhörtes Erlebnis

für alle, die Zeuge dieses Rennens wurden. Daß es nur 800 Meter waren, war tief bedauerlich. Der Lauf wäre ein ausverkauftes Olympia-Stadion wert gewesen. Die Vorbereitungen waren denkbar günstig. Es war warm, aber nicht übermäßig heiß, da tags zuvor Regen über die Po-Ebene niedergegangen war und leichte Abkühlung mit sich gebracht hatte. Die Bahn befand sich in ausgezeichneter Verfassung und die Fünftausend nahmen am Kampf in jener südländischen Leidenschaft teil, die man in zahlreichen internationalen Schlächten beobachtet hatte.

### Eine fieberhafte Spannung

lagerte über der Arena, als die vier Läufer zum Start schritten. Harbig besetzte die Berliner Brandscheidt, der in diesem Jahre in die internationale Elite eingetrückt ist, Mario Lanzi aber erschien zusammen mit dem Mailänder Bellini, der sich in den Turnier-Auscheidungskämpfen für den Länderkampf qualifiziert hatte. Lanzi - Harbig, - Brandscheidt - Bellini, in dieser Reihenfolge stellten sich die vier Mann dem Starter. Totenstille herrschte, während die letzten Vorbereitungen getroffen wurden und als dann der Startschuss krachte, war Lanzi wie der Blitz weg und hatte fünf Meter Vorsprung gemommen. Harbig ließ sich indessen nicht verblüffen. Er legte den in scharfem Tempo führenden Italiener energisch nach, dicht gefolgt von Brandscheidt, während Bellini jetzt schon abgehängt blieb. Nach etwa 30 Meter hatte Harbig zu Lanzi aufgeschlossen, die ersten 300 Meter wurden in der unheimlichen Zeit von 38,5 Sekunden und die 400 Meter in genau 52 Sekunden durchläuft und immer noch lag Lanzi an der Spitze, mit weitem, raumgreifendem Schritt das Tempo bestimmend. Harbig blieb dem Italiener aber scharf auf den Fersen und auch Brandscheidt hielt die tolle Fahrt überraschend und sicher mit. In der Gegengeraden der letzten Runde griff Harbig erstmals an, offenbar aber nicht um Lanzi's Rufen- und Widerstandskraft zu erproben, als jetzt schon die Entscheidung erzwungen zu werden, und als es dann in die Zielgerade hineinging, war Harbig's Zeit gekommen. Genau wie vor Jahresfrist in Paris rüde er mit drei, vier riesigen Säten zu Lanzi auf, der Harbig überrascht anblickte und was jetzt kam, war phantastisch und unbeschreiblich.

### Lanzi schien stehen zu bleiben,

so distanzierte sich der Dresdner von seinem großen Gegner, er gewann drei, er gewann vier, er gewann fünf Meter Vorsprung und während die kleine deutsche Kolonie Harbig begeistert anfeuerte und aufpöbelte, lief der Dresdner frisch durchs Ziel. Was privatim mitgestoppt wurde, wurde gleich darauf amtlich: Harbig hatte mit 1:46,6 Minuten einen Weltrekord aufgestellt. Aber auch Lanzi fand den verdienten Lohn für seinen großen Lauf. Mit 1:49 Minuten verbesserte er seinen eigenen Landesrekord um volle fünf Zehntel Sekunden, während der Berliner Brandscheidt, der zuletzt noch hart zu Lanzi aufgelaufen war, ebenfalls mit einer grandiosen Leistung aufwarten konnte. Für ihn wurden 1:50,3 Sekunden gestoppt, womit er noch unter dem erst im Mai dieses Jahres von Harbig in Mannheim aufgestellten deutschen Rekord blieb. Bellini wurde mit 1:52,3 Minuten gewertet und das bedeutete eine neue Bestleistung des Mailänders.

Als Harbig, Lanzi und Brandscheidt zur Siegerehrung antraten, ralle ein wahrer Festsaalsturm über den Schauplatz dieses größten aller Weltrekorde. Man dankte den Läufern damit für zwei Minuten, die niemand vergessen wird, der das Glück hatte, diesen Lauf mit eigenen Augen verfolgen zu können. Gegen dieses Ereignis traten die übrigen Wettbewerbe des ersten Tages natürlich weit zurück, obwohl es auch da einige brillante Leistungen zu sehen gab, die derzeitige Höhe der deutschen Leichtathletik nachdrücklich dokumentieren.

### Der 200-Meter-Lauf

Er brachte die beiden Badenler und deutschen Meister, Redermann - Mannheim und Scheuring - Ottenau, sowie die beiden Mailänder Mariani und Bonelli, von denen Mariani durch seinen zweiten Platz im 100-Meter-Lauf der Pariser Europameisterschaften her noch in bester Erinnerung stand, an den Ablauf. Im deutschen Lager war man vor dem Kampf durchaus zuversichtlicher Stimmung. Die Zeiten, die Scheuring und Redermann in Berlin gelaufen waren, waren so gut gewesen, daß man mit gutem Recht wenigstens über die 200 Meter einen deutschen Erfolg erhoffen konnte. Es kam aber dann doch etwas anderes. Redermann legte, auf der Außenbahn laufend, wohl ein enormes Tempo vor und hielt sich seine Gegner auch noch bis Mitte der letzten Kurve vom Leib, aber schon auf den ersten zehn Metern der Zielgeraden leuchtete das blaue Trikot des blühenden vom Start gekommenen Italieners auf und so sehr sich zuletzt auch noch der Ottenauer Scheuring Jentimeter um Jentimeter an den Italiener herankämpfte - den Sieg konnte er ihm ebenso wenig streitig machen wie Redermann.

### Nur Handbreite trennte Mariani und Scheuring

im Ziel voneinander und da für beide die

gleich samose Zeit von 21,2 Sekunden gestoppt wurden, darf man trotz des Sieges von Mariani von einem Kampf zweier völlig gleichwertiger Sprinter von Weltklasse reden. Auch Redermann's Zeit von 21,3 kann sich sehen lassen. Sie bestätigt die gute Form, in die sich die beiden deutschen Meister in den letzten Wochen gebracht haben und rechtfertigen das Vertrauen, das man auf sie gesetzt hat. Wenn man berücksichtigt, welche schwere Lage die beiden hinter sich hatten, ehe sie sich Mariani zum Kampf stellten, verdient ihre Leistung reiflose Anerkennung. Italiens zweiter Vertreter Bonelli hatte in diesem Lauf nichts zu bestellen. Er kam nie in Frage und endete weiter abgeschlagen im Felde, als es die verblüffte Zeit von 21,7 besagt.

### Diermal deutsche Doppelsiege

Blasf und Storch begannen mit dem fälligen deutschen Doppel-Triumph in der ersten Konkurrenz des Tages, dem Hammerwerfen. Taddia und Benanzetti waren gegen das deutsche Duo machtlos. Sie konnten nur lernen - nicht mehr. Blasf war besonders gut aufgelegt und warf verblüffend gleichmäßig gut, hatte aber das Pech, gerade seine besten Versuche für unglücklich zu hören, weil er übertrat. Mit 56,32 Meter legte er vor Storch mit 53,19 Meter, während es Taddia auf 47,95 Meter und Benanzetti nur auf 45,45 Meter brachte - der klare Beweis, wie hoch in dieser Disziplin die deutschen Vertreter überlegen waren.

Die gleiche Überlegenheit trat auch beim Speerwerfen zutage, obwohl Berg und Basse von ihrer Bestform weit entfernt waren und nicht mal die 65 Meter erreichten. Berg behielt hier zuletzt mit einem Wurf von 63,81 Meter die Oberhand vor Basse mit 62,07 Meter, während Hoffi mit 56,42 Meter seinen Landsmann Drei mit 55,30 Meter noch auf den letzten Platz verweisen konnte.

## Der 2. Tag des Leichtathletik-Länderkampfes

Dem zweiten Tag des Leichtathletik-Länderkampfes in Mailand war wiederum ein herrliches Sommerwetter beschieden. Dann folgte die Fortsetzung der Kämpfe mit einem dramatischen Kampf im Weitsprung. Im ersten Durchgang hatte Luu Long mit 7,39 Meter die beste Weite vorgelegt, aber schon im zweiten Versuch übernahm Kassel die Führung mit 7,39 Meter, bis dann Long neuerdings auf 7,45 Meter steigerte, während der zweite Italiener Bologna gleich mit seinem ersten Sprung 7,24 Meter erreichte und der deutsche Lindemann nicht über 7 Meter hinauskam. Lange Zeit schien es, als würde Long auch diesmal wieder im Zweikampf mit Kassel siegreich bleiben, aber unter atemloser Spannung des Publikums gelang es dem Italiener im letzten Versuch, die ausgezeichnete Weite von 7,58 Meter zu erreichen, während Long nur noch

### Im 1500-Meter-Lauf

hatten sich die Italiener Hoffnungen auf Vitale gemacht, die beiden deutschen Repräsentanten Reihhofs und Jacob liehen ihre italienischen Konkurrenten aber erst gar nicht zu Wort kommen und liefen in einem taktisch klugen, schnellen Rennen einen unangefochtenen Sieg nach Hause, der vor allem Reihhofs' derzeit große Klasse unter Beweis stellte. Er überließ Jacob die Führung, der die erste Runde in 72 Sekunden beendete, ließ Vitale vorübergehend auf den zweiten Platz, zog aber dann bei 1200 Meter so energisch an, daß weder der Italiener - Jipoll war schon nach der ersten Runde abgehängt - noch Jacob dem wichtigen Endspurt Reihhofs' gewachsen waren. Ohne sich voll auszugeben, lief er in der guten Zeit von 3:53,2 Sekunden durchs Ziel, während Jacob keine Mühe hatte, gegen Vitale noch mindestens 10 Meter gut zu machen.

### Im 400-Meter-Hürdenlauf

stand der deutsche Doppelsieg schon nach 100 Meter nicht mehr in Frage. Li. Hölling ging mit unnahdämlicher Eile - ganz und in herrlichem Stil über die Hürden und hatte schon nach 100 Meter die Italiener überspurt. Seine Zeit von 52,3 Sekunden besagt genügend.

### Den Abschluß des Samstags

bildete noch die Revanche-Begegnung zwischen Spring und Beviagua im 10000-Meter-Lauf, bei dem auf deutscher Seite noch der Neuzugler Eberhardt, auf italienischer Seite aber der Nachwuchs- und Erfahrmann Torassa eingesetzt wurden.

Spring steuerte mit gut zehn Meter Vorsprung dem Ziele entgegen. Eberhardt rettete noch mit letzter Energie den dritten Platz vor dem zuletzt immer näher rüdenden Torassa, und damit lautete der Stand des Länderkampfes

56,5:33,5 für Deutschland

### Der 2. Tag des Leichtathletik-Länderkampfes

auf 7,21 Meter kam, so daß also in dieser Konkurrenz Italien den Sieg an sich brachte.

1. Kassel 7,58 Mtr., 2. Long 7,45 Mtr., 3. Bologna 7,24 Mtr., 4. Lindemann 6,82 Mtr. - Stand des Kampfes für Deutschland 60,5:39,5

### Eine angenehme Ueberraschung

wurde gleichzeitig der deutschen Kolonie durch die beiden Diskuswerfer La mper und Wotapef bereitet, denn die beiden erreichten bereits im zweiten Versuch tolle Weiten, die sie weit über Confolini und Oberwegner hinausbrachten. Wotapef steigerte sich dann weiter auf über 51 Meter, während Lampert noch mit zwei schönen Würfen nahe an die 50-Meter-Grenze heranram, so daß es also diesmal wieder einen schönen Doppelsieg für Deutschland gab.

## Harbig's neuer deutscher Rekord über 400 m

Nun folgte der zweite Höhepunkt dieses Länderkampfes, das neuerliche Zusammenreffen der beiden schnellsten Mittelstläufer der Welt, Harbig und Lanzi über 400 Meter. Harbig hatte diesmal das Glück, Innenbahn zu erwischen, während Lanzi die 2. Bahn zugelost erhielt. An 3. Stelle kam der Deutsche Haman, während die Außenbahn Rifsoni besetzte. Beim zweiten Start klappte es. Lanzi legte sofort wieder ein höllisches Tempo vor und Harbig schien ziemlich spät in Schwung zu kommen, denn während Lanzi schon nach 100 Meter auf gleicher Höhe wie Haman lag, lag Harbig immer noch gute 8 Meter zurück. Erst in der Kurve kämpfte sich dann der Dresdener Rönner an den noch führenden Lanzi heran und 60 Meter vor dem Ziel war Lanzi nur noch 2 Meter vorn. Nun kam es zu einem erbitterten Finish, wobei sich die Zuschauer lebhaft beteiligten. Harbig gelang es aber doch noch, dank seines großartigen Endspurts, dem Italiener Jentimeter um Jentimeter abzurufen und ihn schließlich noch im Ziel um Brustbreite abzufangen. Er hielt dadurch

### mit 46,7 Sek. einen neuen deutschen Rekord

auf, und auch Lanzi, für den die gleiche Zeit gestoppt wurde, wartete mit einer neuen italienischen Bestleistung auf. An dritter Stelle kam der Italiener Rifsoni mit 47,8 Sek. ein, während der deutsche Haman 4. mit 48,2 Sekunden wurde.

Ergebnis im Diskuswerfen: 1. Wotapef 51,53 Meter, 2. Lampert 49,81 Meter, 3. Oberwegner 49,10, 4. Confolini 48,67 Meter.

Dem 400-Meter-Rekordlauf Harbig's folgte dann ein schöner deutscher Erfolg, bei dem Scheuring-Ottenau sich für die Niederlage revanchierte, die ihm tags zuvor von Mariani beigebracht worden war. In einem aufregenden 100-Meter-Lauf gelang es dem Deutschen Meister, den gut vom Start weggenommenen Mariani bei 70 Meter einzufangen und ihn im Ziel noch mit Brustbreite zu schlagen, während Redermann, der beim Start nahezu einen Meter verloren hatte, doch noch den 3. Platz herauszufämpfen vermochte. Mit dem

### Urteil des Preisgerichts

gung nicht einig, aber als dann Scheuring zur Siegerehrung antrat, erntete er für seinen großen Lauf noch rauschenden Beifall. Für Scheuring und Mariani wurden 10,4 Sekunden gestoppt, Redermann folgte mit 10,5 und dann Daelli mit 10,7 Sekunden.

Sehr angenehm überraschte dann im Stabhochsprung der Wiener Haunzwinkel, der in glänzendem Stil 4,07 Meter meisterte und bei einem Rekordversuch bei 4,15 Meter nur ganz knapp scheiterte. Danach war Sutter (Freiburg) nicht ganz auf der Höhe. Er fiel schon bei 3,80 Meter aus und mußte den letzten Platz in Kauf nehmen. 1. Haunzwinkel 4,07 Meter, 2. Romeo 3,90 Meter, 3. Boscutti 3,80 Meter, 4. Sutter 3,80 Meter.

110 Meter Hürden: 1. Glaw 14,8 Sek., 2. Wegner 15,1 Sek., 3. Oberwegner 15,1 Sek., 4. Critale 15,3 Sekunden.

Ringelsteinen: 1. Tripp 16,22 Meter, 2. Stöck 16,11 Meter, 3. Proffeti 14,99 Meter, 4. Bianconi 14,12 Meter.

5000-Meter-Lauf: 1. Schauburg 14:43,8, 2. Eberlein 14:43,8, 3. Bevilacqua 14:45,8, 4. Mafroicini 15:11,3.

### Zum Abschluß die Staffeln

Ueber 4x400 Meter lief Deutschland in der Besetzung Haman, Hölling, Scheuring, Harbig ein großes Rennen und stellte mit 3:10,4 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

Für Italien wurden 3:12,4 Minuten gestoppt und das bedeutet ebenfalls einen neuen Landesrekord.

Nehtlich überlegen war der deutsche Sieg in der 4x100-Meter-Staffel, die von Kersch, Hornberger, Redermann und Boenecke bestritten wurde. Deutschland ging überlegen mit acht Meter Vorsprung durchs Ziel.

Ergebnis: 1. Deutschland 40,6 Sekunden 2. Italien 41,6 Sekunden.

Endergebnis: Deutschland 110,5 Punkte Italien 67,5 Punkte

### „Graf Zeppelin“ beim „Großen Preis“

Rundfunkreportage von Bord des Luftschiffes

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag, den 23. Juli, eine erneute Weltfahrt unternehmen und bei dieser Gelegenheit auch den Nürnbergring besuchen, wo um diese Zeit der „Große Preis von Deutschland“ für Rennwagen stattfindet.

Das Luftschiff wird gegen 14 Uhr am Nürnbergring erwozt, so daß die letzte Stunde des großen europäischen Motorsportkampfes durch einen Rundfunkvortrag vom Luftschiff aus übertragen wird. Alle Freunde des Nürnbergrings werden sich freuen, diese Nachricht zu hören, sie werden sich freuen, zwei deutsche und bisher unerreichte Großleistungen der Technik gleichzeitig zu sehen und zu hören: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und unsere fliegengewohnten Rennwagen!

### Beginn der Tennis-Meisterschaften

Favoritenfolge in Hamburg

Bei prächtigem Sommerwetter wurden am Samstag in Hamburg die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland begonnen. Im Männerreihel gab es schon eine Fülle von schönen Kämpfen, wobei sich im großen und ganzen die Favoriten siegreich behaupten konnten. Da der ungarische Titelverteidiger, Otto Sigel, noch nicht zur Stelle war, eröffnete unser nationaler Meister Heinrich Henkel den Reigen der Kämpfe auf dem Hauptplatz. Der Hamburger Fischer rettete im letzten Satz ein einziges Spiel, unterlag also glatt mit 0:6, 0:6, 1:6. Etwas mehr Arbeit hatte Roderich Menzel mit dem Rumänen K. Kurac, der in jedem Satz zwei Spiele brachte, aber in Gefahr war der Reichenerger natürlich nicht. Noll G. öpferi gab dem Ludwigshafener Kaffer ebenfalls mit 6:2, 6:2, 6:2 das Nachsehen, während der Röhner Gulcz erst im fünften Satz mit 7:5 gegen den Chilenen K. Hammersley das bessere Ende hatte. Recht erfolgreich kämpften die Vertreter des Profektorsats Öbmen und Währen, denn Gejnar, Cernit und Siba blieben siegreich. Cernit benötigte allerdings fünf Spiele, ehe er den jähren Engländer Billington bezwingen konnte.

Männer-Einzel. 1. Nander, 2. Henkel (Berlin) - Fischer (Hamburg) 6:0, 6:0, 6:1; Waciff (Mannheim) - Reimer (Breslau) 6:2, 6:1, 7:9; Gulcz (Röhren) - Hammersley (Halle) 6:2, 4:6, 6:3, 4:6; 7:5; Wöhler (Hamburg) - Reimer (Hamburg) 6:4, 7:5, 6:3; Wöhler (Berlin) - Kaffer (Ludwigshafen) 6:2, 6:2, 6:2; H. Menzel (Berlin) - Kurac (Rumänien) 6:2, 6:2, 6:2; Gejnar (Profektorsat) - K. Hammer (Berlin) 6:4, 6:2, 6:1; Siba (Profektorsat) - v. Planer (Berlin) 6:3, 6:0, 6:2; Cernit (Profektorsat) - Billington (England) 8:10, 6:3, 3:6, 6:0, 6:4; Schröder (Schweden) - Gejnar (Halle) 6:2, 6:2.

### Henkel-Menzel bestreiten das Doppel

Generalprobe in Hamburg

Die Besetzung der deutschen Davis-Pokalmannschaft für die Schlußrunde der Europazone gegen Jugoslawien vom 28. bis 30. Juli in Karam ist so vorgefallen, daß Henkel und Menzel außer den Einzelspielen auch zusammen das Doppelspiel bestreiten, da Georg von Metaxa gegenwärtig nicht voll auf der Höhe ist.

### Klepper-Karle Allein-Verkauf

der Klepperfabrikate O 7, 34 - Ruf 51992

### Henkel-Menzel bestreiten das Doppel

Die Besetzung der deutschen Davis-Pokalmannschaft für die Schlußrunde der Europazone gegen Jugoslawien vom 28. bis 30. Juli in Karam ist so vorgefallen, daß Henkel und Menzel außer den Einzelspielen auch zusammen das Doppelspiel bestreiten, da Georg von Metaxa gegenwärtig nicht voll auf der Höhe ist.

### Austritten - Philippinen 2:0

In der Amerika-Zone nahmen die Davis-Pokalämpfe mit dem Treffen zwischen Australien und Philippinen in Long-Beach (Kalifornien) ihren Fortgang. Die Australier, die im diesjährigen Davis-Pokal-Wettbewerb in die großen Favoriten sind, übertrug sich durch den Gewinn der beiden Einzelspiele am ersten Tag eine 2:0-Führung. John Bromwich gewann mit 8:6, 6:7, 6:3 gegen den überraschend starken Philippino Impion und Adrian Luis bezwang Sanchez mit 6:1, 6:2, 6:2.

Die Reichsakademie für Leibübungen führt zum zweiten Male einen Sommererbring für Ausländer durch. Es wurden 24 Teilnehmer aus England, Jugoslawien, Dänemark, Finnland, Litauen, Schweden, Norwegen usw. gemeldet. Die Teilnehmer besuchen auch die Studentenspiele in Wien.

# Meier und Kluge siegen im Großen Preis von Europa

## Feldwebel Meier fuhr trotz seiner nicht ausgeheilten Brandwunden ein großes Rennen

(Eigener Drahtbericht)

H.B. Francochamps, 16. Juli.

Lange sah es beim Großen Preis von Europa für Motorräder nach einem dreifachen deutschen Sieg aus, der diesmal ehrlich erkämpft gewesen wäre. Meier konnte in der 500er-Klasse auf seiner BMW von Anfang bis zu Ende führen und so einen großen Sieg gegenüber den italienischen Fahrern nach Hause bringen.

In der 350er-Klasse lag der DWM-Fahrer Wünsche mit erheblichem Vorsprung vor den Engländern Mellors und Woods, bis ihn dann in der 23. Runde, drei Runden vor Schluss, das tragische Schicksal erreichte. Nachdem Winkler schon vorher einen Hufnagel aufgefressen hatte und mit einem Platzfuss am Ersatzteillager seine Maschine abstellen mußte, passierte Wünsche das gleiche vor Schluss des Rennens. Ein lächerlicher Hufnagel hat ihn so um den sicheren Sieg gebracht. Dafür war es dann Europameister Kluge vorbehalten, in einem schon gefahrenen Rennen die italienischen Guzzi-Fahrer niederzukämpfen und mit Petruschke einen Doppelsieg zu sichern. Sowohl Sandri wie der lange führende Tenni konnten das Rennen nicht beenden.

Mit insgesamt 50 Fahrern aus nicht weniger als zehn europäischen Nationen wurde am Sonntagmittag um 12 Uhr der Große Preis von Europa gestartet. Schon das Training versprach einen interessanten und spannenden Verlauf in allen Klassen, um so mehr, als am Sonntag die Sonne das herrliche Bergland der Ardennen im schönsten Sommerkleid erscheinen ließ, ganz im Gegensatz zu dem fürchterlichen Regenwetter, das wir vor wenigen Wochen hier beim Wagenrennen hatten.

Schon in der ersten Runde kam Meier mit 8 Sekunden Vorsprung vor Serafini auf Gilera, aber auch die 350er-Klasse brachte schon eine Sensation. Fleischmann war in der ersten Runde leicht gestürzt und hatte seinen Lenker beschädigt, der am Ersatzteillager gerichtet werden mußte. In der 250er-Klasse lag Tenni kurz vor Kluge. In der fünften Runde hatte Meier bereits seinen Vorsprung auf 32 Sekunden vergrößert.

Man soll jedoch niemals von gutem Wetter reden, denn nach der 5. Runde setzte der erste Regen ein, was selbstverständlich aufs Tempo drückte. Winkler gab nach zwei Runden am Ersatzteillager mit Platzfuss auf. In der 350er-Klasse übernahm Wünsche den Zweifelskampf mit dem Engländer Woods, dem er Runde für Runde Rad an Rad folgte, während Kluge niemals den Anschluss an Tenni verpasste. Die Italiener sind in der nächsten Runde fast noch mal um 20 Sekunden gegenüber Meier zurückgefallen, so daß schon um diese Zeit von einem Zweifelskampf kaum noch die Rede sein kann. Es regnet immer weiter und in der 350er-Klasse gibt es einen plötzlichen Wechsel in der Spitzeführung. Mellors hat die Führung übernommen, an zweiter Stelle liegt jetzt Wünsche vor Woods. In der 250er-Klasse bleibt vorerst alles in gleicher Reihenfolge, Tenni vor Kluge und Petruschke.

### Der weitere Rennverlauf in den einzelnen Klassen.

Der kurze Regen hat seine Opfer gefordert. Meier zieht mit einem Vorsprung von 70 Sekunden vor dem an zweiter Stelle liegenden Aldridge. Serafini ist durch Aufenthalt an den Vogen noch weiter zurückgefallen. Auf dem vierten Platz Krauß auf BMW, auf dem sechsten der Mannheimer Wood auf gleicher Marke. Dies ist die Reihenfolge bis zur Hälfte des Rennens.

Dann die Situation in der 350er-Klasse. Wünsche hat sich wiederum die Spitze erkämpft, können und schafft immer mehr Platz zu den folgenden Engländern. In der 250er-Klasse fehlt in der 11. Runde der bis dahin führende Italiener Tenni, so daß Kluge nunmehr die Spitze erreicht, gefolgt von Petruschke und dem italienischen Benelli-Fahrer.

Die Benelli-Fahrer, Rosetti und Soprani, die gefürchteten Guzzi-Maschinen, sind also bereits zur Hälfte des Rennens ausgeschieden. Der Himmel meint es doch noch gut, denn die Sonne kommt wieder und die Durchschnittsgeschwinden steigen ebenfalls enorm. Meier hat sogar in der 4. Runde einen neuen absoluten Streckenrekord mit 162 km-Stb. gefahren. Er ist, wenn gleich noch von seinen in Reims erlittenen Brandwunden noch nicht ganz geheilt, ganz groß in Form. Allerhand für den derzeit meistbeschäftigten Rennfahrer Europas. In der 18. Runde hat er bereits eine Runde Vorsprung vor seinem Stallgefährten Krauß, während sich um diese Zeit Aldridge bereits 93 Sekunden hinter dem führenden Meier befindet.

### Meier hält sein Tempo durch

In der letzten Runde beginnt es nochmals zu regnen, aber nun ist ja bald alles geschafft. Meier hat wiederum einen großen Sieg erkämpft und sich nochmals 5 Punkte im Wettbewerb um die Europameisterschaft geholt, in der er jetzt mit 15 Punkten und weitem Vorsprung fährt.

Serafini wurde Zweiter, Krauß Dritter und der Mannheimer Wood Fünfter auf BMW.

In der 350er-Klasse erlebten wir dann

### die große Enttäuschung

des Rennens, denn Wünsche fehlt plötzlich in der 24. Runde, nachdem er bis dahin mit einer Minute vor Mellor und Woods geführt hatte, während Fleischmann noch den 3. Platz belegen konnte. Dafür konnte Krauß in der 250er-Klasse mit Kluge und Petruschke einen Doppelsieg erringen.

Auf den nächsten Plätzen folgten die italienischen Benelli-Fahrer Rosetti und Soprani. Die Guzzi-Maschinen waren überhaupt nicht am Start erschienen.

Obergebietsführer Krauß kam in Vertretung des Korpsführers, um die deutschen Fahrer für ihr hervorragendes Abschneiden im Großen Preis von Europa zu beglückwünschen.

### Ergebnisse:

Klasse C — 500 ccm., 20 Rdn. — 406 km.: 1. Meier (BMW) 2. Stb. 39,35 Min. — 152,8 Stb.-km. (alter

Rekord 145,4 Stb.-km.); 2. Serafini (Gilera) 2. Stb. 45 Min. 08 Sek.; 3. Krauß (BMW) 1. Runde zurück; 4. G. Wood (BMW) 2. Runde zurück; 5. Wood, Mannheim (BMW) 3. Runde zurück.

Klasse B — 350 ccm., 24 Runden = 377 km.: 1. Mellor Velocette 2. Stb. 42 Min. 57 Sek. — 139,9 Stb.-km.; 2. Wood Velocette 2. Stb. 45 Min. 06 Sek. — 138,7 Stb.-km.; 3. Fleischmann (BMW) 2. Stb. 47 Min. 26 Sek. — 135,2 Stb.-km.

Klasse A — 250 ccm., 24 Runden = 348 Kilometer; 1. Kluge (BMW) 2. Stb. 37,13 Min. — 133,7 Stb.-km.; 2. Petruschke (BMW) 2. Stb. 40 Min. 17 Sek. — 131,1 Stb.-km.; 3. Rosetti Benelli, 1. Runde zurück; 4. Soprani Benelli, 1. Runde zurück.

# Vertagte Meisterschafts-Revanche

## 4000 Zuschauer bei den Radrennen in Friesenheim

(Eigener Bericht)

—ler, Mannheim, 17. Juli.

Die in großen Letzern angekündigte „Deutsche Meisterschafts-Revanche“ versagte bei den Radsporifreunden ihre Wirkung nicht. Da zudem das Wetter sich gegen Mittag aufklärte, hatte die Friesenheimer Radrennbahn mit über 4000 Zuschauern Rekordbesuch zu verzeichnen. Und dies, obwohl zur gleichen Stunde auch in Mannheim zu einer großen Radrennenveranstaltung gestartet wurde.

In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, ob es nicht vorteilhafter wäre, einen Ausweg zu finden, um künftig das Zusammenfallen zweier gleichartiger Großveranstaltungen zu vermeiden. Den Anhängern des Radsports würde dann jedenfalls die Wahl bleiben!

Die mit großer Spannung erwartete „Meisterschafts-Revanche“ in einem Omnium von vier Wettbewerben erfüllte nur zum Teil die hochgeschraubten Erwartungen. Wohl setzten sich im Flegelrennen dieses Omniums die Mannonen Purann, Haffelberg, Schorn und Kurt Walther bis zum ersten Endlauf durch, so daß die ganze Elite zur Entscheidung am Abflug war. Die angekündigte „Revanche“ war also fällig, doch der erste Lauf endete mit einem Rißton und mußte wiederholt werden, da Walther wegen Behinderung mit Recht protestiert hatte. Aber der Wiederholungslauf war auch nicht frei von Zwischenfällen und hatte einen schweren Sturz von Kurt Walther zur Folge. Zum Erstaunen aller siegte Haffelberg vor Schorn und Purann, doch schon im folgenden Punkte-Festfahren holte der Deutsche Meister den Vorsprung seiner Gegner wieder auf und da das Mannschafts-Versuchsfahren seinen Mitkonkurrenten, von Walther abgesehen, ebenfalls je zwei Punkte einbrachte, blieb die endgültige Entscheidung dem Zweifelherrn vorbehalten, das Purann-Schorn-Walther gegen den Deutschen Meister Schorn-Haffelberg nach gigantischem Kampf ganz knapp gewonnen.

Damit hatte Purann in der Gesamtwertung mit 20 Punkten doch noch das bessere Ende für sich. Schorn (Köln) kam mit 19 Punkten auf den zweiten Platz, während Haffelberg (Böckum) mit 18 Punkten Dritter und Kurt Walther mit 10 Punkten Vierter wurde. Die weitere Reihenfolge war dann: 5. Postler 9½ Punkte, 6. Kneifer 7

Punkte, 7. Kurzawa 7 Punkte, 8. Klein 6½ Punkte.

Die Ausscheldungsfahren waren 9 Teilnehmer an den Start gegangen. Der Kölner Klein sorgte hier sicher vor dem Friesenheimer Stieber. Viehmayer (Paderborn) wurde Dritter und Homann (Friesenheim) konnte sich als Vierter noch placieren.

Im HJ-Jugendzweikampf zeigte der Nachwuchs einmal mehr sein beachtliches Können. Die Gebrüder Kleinhaus aus Pöhlen waren in allen Wettbewerben klar überlegen. So gewann der jüngere P. Kleinhaus das Flegelrennen der Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren vor Oer (Dudenhofen) und Kraas (Friesenheim) und sein Bruder A. Kleinhaus siegte in der Altersklasse (17- bis 18-Jährige) in der Gesamtwertung des Flegel-, Kundenzeit- und Punktefahrens überzeugend mit 8 Punkten vor dem Friesenheimer Klehr (5 Punkte).

Wie immer, bildete auch diesmal das 150-Runden-Mannschaftsfahren den Abschluß des Renntages. Mit Mannschaften waren auf die weite Reise gegangen. Da Haffelberg, der mit Schorn eine Mannschaft gebildet hatte, und Purann, der mit Stieber fuhr, frühzeitig ausschieden, bezimmerte sich das Feld auf 7 Paare. Schorn-Stieber bildeten nämlich nun eine Mannschaft und hielten sich bis zum Schluss fest, bis es Schorn gelang, in einem fabelhaften und mitreißenden Spurt die Schlusswertung zu gewinnen, womit der Vorsprung des führenden Paderborner Paares Pöhlner-Viehmayer um einen Punkt überholt werden konnte. Kurzawa-Meißberger, die wie Klein-Homann ein sehr gutes Rennen führten, kamen an dritter bzw. vierter Stelle ein, während Braun-Enkler den 5. Platz belegten.

Obwohl einmal mehr durch Spurt- und Tempo-Premien für Austria ausgiebig gesorgt worden war, kam es nicht zu Überrendungen, da alle noch so groß angelegten Ausreißversuche frühzeitig unterbunden wurden. So blieb die Entscheidung des Rennens ausschließlich den 6 Wertungen vorbehalten, die es aber alle „in sich hatten“, so daß die Sache doch nicht allzu trocken wurde.

Durch die Vielfältigkeit der Wettbewerbe zog sich die Veranstaltung allzu sehr in die Länge, obwohl sich das Renngericht unter der bewährten Leitung von Kreisfachwart Leimert (Ludwigshafen) alle Mühe gab, „Fluß“ in die Sache zu bringen.

# Deutscher Rad-Sieg im Länder-Omnium

## Gänhler (Chemnitz) Sieger im „Goldenen Rad von Mannheim“

Einen Höhepunkt im Mannheimer Radsport bildete die gestrige Veranstaltung der Rad-Sport-Vereinigung 1924 auf der Föhnritzradbahn, bei der alle sportlichen Voraussetzungen zu einer Großveranstaltung gegeben waren. Leider entsprach der Besuch mit 2000 Zuschauern nicht den schönen Kämpfen auf dem weiten Oval, wozu neben dem nicht gerade einladenden Wetter vor allem eine Ludwigsbahner Großveranstaltung beigetragen haben mag. Die Gebietsmeisterschaften der HJ, Gebiet 21 Baden, waren das Ereignis der Jugend, während das Länder-Omnium Belgien-Schweiz-Deutschland, das „Goldene Rad von Mannheim“ und ein 150-Runden-Mannschaftsfahren erstklassige ausländische Gäste und die besten Fahrer der Mannheimer Bahn am Start sahen.

Neben den beiden in Mannheim bereits bekannten Belgiern de Boevere (Antwerpen) und v. d. Aker (Antwerpen) war man ganz besonders natürlich auf das Ausstreiten der beiden Brüder Ganz aus Zürich, welche die Schweiz im Länder-Omnium vertreten sollten, gespannt, zumal unsere deutsche Mannschaft, Krimme (Landstuhl) und Müller (München) dabei auf eine Landesvertretung trafen, der ein ausgezeichnetes Aussehen voraus ging und von der man erditterte Kämpfe erwarten konnte. Da zudem für Mannschaftsrennen und die Nahmenwettbewerbe in Greiner (Mühlheim) Albert-Pöpping (Münster), Schneider (Köln), Gebr. Clemens (Offenbach) neben den Mannheimer Fahrern gute Kräfte zur Verfügung standen, war es verständlich, daß die gebotenen Leistungen die Zuschauer mitrissen.

Das erste Hauptereignis des Nachmittags war das Länderomnium Deutschland-Belgien-Schweiz, das wirklich herrliche Kämpfe brachte, welche die Zuschauer schon bald in die richtige Stimmung versetzten. Mit dem Flegelrennen wurde der Länderkampf begonnen, das mit je vier Punkten für jedes Land einen ausgleichenden Verlauf brachte. v. Boevere vor Krimme und dem in der Zielkurve unglücklich fahrenden F. Ganz war die Reihenfolge im 1. Dreierlauf,

F. Ganz vor Müller und v. d. Aker im 2. Die entscheidende Wendung zugunsten Deutschlands brachte die 2. Konkurrenz, das Punktefahren, in dem Krimme in der 2. Runde und Müller nach der 1. Wertung Ausreißversuche gelangen, womit ein überlegener deutscher Sieg gesichert war. Schweiz und Belgien endeten auch hier punktgleich.

Das Zeitfahren, welches das Omnium abschloß, bekrönte den deutschen Sieg. Krimme-Müller führten mit 29,9 Sek. die beste Zeit, während Schweiz 31,4 Belgien auf den 3. Platz verweisen konnte.

Sehr kampfreich verlief das Rennen um das „Goldene Rad von Mannheim“. Der Verteidiger Krimme konnte hier überraschend keine Rolle spielen. Bereits nach wenigen Runden stieg der Chemnitzer Gänhler entscheidend vor und sicherte sich mit Kundenvorsprung die Spitze. Obwohl Hamm (Mannheim), Schneider (Köln) und Dewald (Mannheim) später ebenfalls ein Kundenarrest einliefen, war der Sieg von Gänhler nie ernstlich bedroht. Sieger und Gewinner des „Goldenen Rades von Mannheim“ blieb Gänhler (Chemnitz) mit 16 Punkten vor Schneider (Köln) 15 Punkte, Dewald (Mannheim) 9 Punkte und Hamm (Mannheim) 4 Punkte.

Das abschließende 150-Runden-Mannschaftsfahren war das Rennen des Kölner Paares Tabat-Emonds, das bereits im ersten Viertel des Mannschaftsfahrens auf und davon gingen und später ihren Kundenarrest gegen alle Vorstöße ihrer Gegner erfolgreich verteidigten. Mit den Kölnern gewann allerdings die beste Mannschaft verdient. Den 2. Platz belegten Greiner (Mühlheim)-Steinle (Mannheim) mit 22 P. Krimme-Müller, die durch zahlreiche Vorstöße das Rennen sehr belebten, scheiterten immer wieder an der Aufmerksamkeit der führenden Kölner und kamen hinter den Belgiern v. Boevere—v. d. Aker 16 P. nur auf den 4. Platz mit 13 P. vor den mit ihnen punktgleichen Albert-Pöpping (Münster) und F. H. Ganz (Zürich).

# Badens Auswahlpieler gefallen in Schweinfurt

## Gau Bayern — Deutsche Reichsauswahl 5:6

(Von unserem nach Schweinfurt entsandten P. S.-Sonderberichterstatter)

Mit sieben Minuten vor Schluss in diesem mitreißenden Kampf zwischen der Bayerischen Gauelf und der jungen Reichsauswahl der Ballknapp im Strafraum den Arm Hermanns berührte und der Schiedsrichter Kullter aus Landau einen Elfmeter verhängte, da schien der Reichsauswahl der schwer erkämpfte Sieg doch noch entziffen zu werden. Deyhle, der Schlussmann der Stuttgarter Kickers, hielt jedoch Ringlers Straßstoß und rettete damit den Sieg.

Es war ein ungeheuer spannender und aufregender Kampf, der durch die vielen Tore und seinen wechselvollen Spielverlauf ein besonderes Gepräge erhielt. Lange Zeit sah die Bayerische Elf wie der Sieger aus, zumal nach jener 4:2-Führung kurz nach der Pause; doch die jungen Talente der Reichsauswahl kämpften gegen ihren großen Gegner einen großen Kampf. Mit ihrem ungeheuer rasanten, sowie technisch ganz ausgezeichneten Angriff gaben sie selbst einem Kupfer, Ringler oder Strittle so manches Rätsel auf und haben diesen prächtigen Kampfspektakel auch mit einem ebenso prächtigen Sieg belohnt.

Obwohl kurz vor dem Spiel ein Gewitter über Schweinfurt sich entlud und der Himmel seine Schleusen öffnete, hatte dieser Fußballkampf im Rahmen des Bayerischen Turn- und Sportfestes doch noch etwa 8000 Zuschauer angezogen, unter denen man auch den Reichsportführer bemerkte, der mittags in der Festhalle eingetroffen war. Auch Badens Gauportführer Ministerialrat Krauß, in dessen Begleitung sich Badens Gauportwart Stiefel, der Gauportführer für Turnen Dr. Fischer sowie der Gauamann Groß befanden und der einer Einladung des Gau-Badens Folge geleistet hatte, wohnte dem Fußballkampf bei. Er wird an den Leistungen seiner badischen Landesleute sicherlich seine helle Freude gehabt haben, denn alle drei bzw. vier schlugen sich ganz ausgezeichnet.

Ringler, dieser elegante Balltechniker aus Darfanden, war sogar der beste Spieler der Reichsauswahl und zugleich mit drei Toren erfolgreichster Stürmer. Mit dem talentvollen Gärtner zusammen bildete er einen gefährlichen linken Flügel. Mehr als einmal mußte da Kupfer klein beigeben. Daß der Nationalspieler dann wiederholt recht unfair gegen Ringler wurde, ist recht unangenehm aufgefallen. Es gab ja außerdem noch eine ganze Reihe von Fouls, die jedoch zum größten Teil nicht gewollt waren, sondern oft durch die Glätte des Rasens verursacht wurden.

Leider gingen zwei dieser Zusammenstöße nicht glimpflich ab. Kurz nach der Pause wurde der Karlsruher Mümmig, der bis dahin ein seines Verteidigerfeld gezeigt hatte, ernstlich verletzt und etwa 20 Minuten vor Schluss mußte auch Badens Mittelstürmer Bernard mit einer stark blutenden Kopfwunde abtreten. Für Mümmig wurde dann der Bilingener Gramlich eingesetzt, der seine Aufgabe ebenfalls sehr zufriedenstellend löste.

Ein großes Arbeitspensum bewältigte wieder der Waldhöfer Heermann, der dem gefährlichen bayerischen Torhüter Weber wie ein Schatten folgte und ihm kaum Bewegungsfreiheit ließ. Heermann war jedenfalls der beste Abwehrspieler der Reichsauswahl. Neben dem Waldhöfer konnte eigentlich nur noch der Ulmer Schädler gefallen, obwohl seine Spielweise mitunter zu weich annahm. Sehr schwankend war der Frankfurter Fend, und Moog, der lange Kölner, kam durch die Glätte des Bodens nie richtig in Schwung. Deyhle hat zwar einige Schüsse ganz hervorragend gemeldet, aber auf der anderen Seite mußten ihm doch zwei haltbare Tore angeteilt werden.

Im Angriff kamen neben Ringler und Gärtner die 3 anderen Stürmer erst nach dem Wechsel besser zum Zug. Baumann führte in diesen Spielphasen seinen Sturm recht geschickt und der Kaiserlauterer Walter trug sehr viel zur Auflockerung der Angriffe bei.

Kullter (Landau) war dem Spiel ein sehr guter Leiter.

Bei der Pause stand die Partie noch 2:2 und zwar war es zuerst den Bayern gelungen, durch Besaß eine Drangperiode zur 1:0-Führung auszunutzen. Als dann Walter mit einem prächtigen Kopfball für den Ausgleich gefordert hatte, kam die Reichsauswahl immer besser ins Spiel und konnte sich auch durch einen Foulschmeter die Führung sichern. Ringler war der glückliche Schütze. Nach vor der Pause konnten dann die Bayern allerdings wieder den Gleichstand herstellen und zwar war es wiederum der Halbdrehte von Zahn-Kegensburg, Besaß, der Deyhle das Nachsehen gab.

Nach dem Wechsel gab es vor beiden Toren oft recht turbulente Szenen und die Spannung, die über dem Ganzen lag, riß nicht mehr ab. Auch in den Anfangsminuten dieser Spielhälfte gaben die Bayern klar den Ton an und holten sich durch Leitam und Gorky eine 4:2-Führung. Lange konnten sie sich ihres Vorsprunges allerdings nicht erfreuen, denn der raffinierte Ringler konnte nacheinander zweimal erfolgreich sein und somit die Partie auf 4:4 stellen.

Im Endkampf ging es dann nochmals „groß auf“. Zunächst gelang es den Bayern nochmals durch ein Tor von Burger die Führung an sich zu reißen. Als dann aber Gärtner bei einer kurzen Abwehr der bayerischen Deckung schnell zur Hand war, ließ es 5:3 und gleich darauf durch einen seinen Kopfball des kleinen Reinhardt 6:3. Und dieses Tor des Frankfurter sollte schließlich auch die Entscheidung bedeuten.

# Deutschlands Schwimmer schlugen Ungarn in Wien

### Mit 29:15 Punkten blieben unsere Schwimmer siegreich / Ungarn gewinnt Wasserballspiel 3:1

Auch der 11. Schwimmländerkampf gegen Ungarn, der am Samstag in Wien begonnen wurde, wird sich zu einem klaren deutschen Sieg gestalten. Das darf man ohne Überheblichkeit aus dem klaren 17:11-Vorsprung unserer Schwimmer nach den Wettbewerben des ersten Tages schließen. Wieder einmal dürfte sich so der Streit um die europäische Vorherrschaft im Schwimmsport zwischen Deutschland und Ungarn gestalten. Im Wiener Stadion herrschte eine prächtige Stimmung, als die Nationalmannschaften zu ihrem 11. Länderkampf antraten.

#### Ungarns Kraulstaffel geschlagen

Gleich der erste Kampf der Staffel über 4x200 Meter Kraul brachte den Ungarn eine empfindliche Niederlage. Die Deutschen Schröder, Helmlich, Kautzowski und Köninger schwammen in feinem Stil einen glatten Sieg nach Hause. Der Magdeburger Schlussmann erreichte mit 2:17,6 Minuten sogar die beste Einzelzeit. Deutschlands Zeit 9:18,2.

#### Ueber 200 Meter Brust

gab es dann den zweiten deutschen Sieg. Arthur Heina legte gleich mächtig los und schwamm die ersten 50 Meter in kraftvollem Schmetterlingsstil in 32,4 Sekunden. Aber der Ungar Angwei war ein zäher Gegner und hielt tapfer mit. Nach 100 Meter betrug sein Rückstand allerdings bereits eine Länge. Auf den beiden letzten Bahnen erlaubte dann seine Widerstandskraft vollends und der Deutsche kam ganz überlegen zum Siege in der allerdings nicht überragenden Zeit von 2:44 Minuten. Mit 2:46,4 hatte Angwei noch seinen eigenen Landesrekord um zwei Zehntel Sekunden unterboten.

#### Weiß klar überlegen

Im Kunstspringen bot der ungarische Meister Hidvegi eine gute, aber ungenaue Leistung, die einen klaren Formanstieg erkennen ließ. Aber unser Europameister stellte sich in einer so überragenden Form vor, daß sein Sieg in diesem Jahre trotzdem klarer ausfiel als bisher. Schon nach den Pflichtenübungen hatte Weiß einen Vorsprung von sieben Punkten, den er in der Pflicht noch auf fast 30 Punkte erhöhte. Seine ganze Meisterhaftigkeit offenbarte der Deutsche in einem Auerbachsalto mit Anlauf geschickt, der ihm mit 20,7 Punkten fast die Ideal-Note eintrug. Der Europameister legte mit 162,13 Punkten vor Hidvegi mit nur 134,46 Punkten.

#### Königer vor Körösi

Das 400-Meter-Kraulschwimmen, das einst in den Länderkämpfen mit Ungarn entscheidende Bedeutung besaß, endete auch diesmal mit einem einträchtigen deutschen Siege. Unser junger Meister Köninger gewann sein Rennen ungefährdet in 4:59,6 vor dem Ungarn Körösi in 5:17,7. Köninger ging dabei die ersten 100 Meter mit 1:08 nicht sonderlich schnell an, hatte aber nach der Hälfte der Strecke bei einer Zeit von 2:54 Minuten bereits einen Vorsprung von sechs Sekunden. Mit seinem bekannten starken Krampus und ohne sichtbare Weinarbeit fand der Deutsche die letzten 200 Meter in scharfem Tempo durch und gewann unangefochten.

#### Ungarischer Wasserballsieg

Im Wasserball gelang es den deutschen Spielern trotz aller Anstrengungen auch diesmal nicht, die führenden Ungarn zu übertrumpfen. Allerdings verlor die deutsche Sieben erst nach unglücklich geführtem Kampf knapp mit 1:3 (0:2).

4x200 Meter Kraul: 1. Deutschland (Schröder, Kautzowski, Köninger, Heina) 9:18,2; 2. Ungarn 9:27,8; 200 Meter Brust: 1. A. Heina (Deutschland) 2:46,4; 2. Köninger (Ungarn) 2:46,4 (neuer ungarischer Rekord); Kunstspringen: 1. G. Weiß (Deutschland) 162,13; 2. Hidvegi (Ungarn) 134,46; 400 Meter Kraul: 1. Köninger (Deutschland) 4:59,6; 2. Körösi (Ungarn) 5:17,7; Wasserball: Ungarn — Deutschland 3:1 (2:0). Schwimmhand nach dem ersten Tage 17:11 für Deutschland.

Den stolzeften aller Erfolge über Ungarn vollendeten Deutschlands Schwimmer am Sonntag im Wiener Stadion. Zum ersten Male in der Geschichte der Länderkämpfe mußten die Magyaren sich auf den Sieg im Wasserballspiel beschränken, während die deutschen Schwimmer sämtliche anderen Wettbewerbe des olympischen Schwimmprogramms gewonnen. Die 17:11-Führung des Vortages wurde zu einem klaren 29:15-Sieg gestaltet und damit zugleich der Nachweis erbracht, daß Deutschlands Schwimmsport in Europa weiterhin an der Spitze marschiert, und für den zweiten Großkampf des Jahres — am 5. und 6. August in Eriktur gegen England — auf das Beste gerüstet ist.

#### Helmut Fischer in 59,6 Sek.

Ueber 100-Meter-Kraul gab es einen herrlichen Kampf zwischen Helmut Fischer (Bremer) und Ungarns talentiertem Nachwuchstalent Elemerei. Bis zur Wende konnte der Unger noch mithalten, mit seiner herrlichen Saltowende ging der Bremer jedoch in Führung und baute sie dann immer weiter aus.

In 59,6 Sekunden schwamm er einen klaren Sieg nach Hause. Für Elemerei wurden 1:01 gezeitet.

#### Heinz Schlauch wieder in Form

Wie fast alle deutschen Vertreter übertraf auch Europameister Heinz Schlauch seine bei den Meisterschaften in Hamburg gezeigte Form. Schon bald lag der Erfurter in Führung, die er durch seine kräftige Wende und einen mächtigen Endsprung zu einem klaren Sieg ausbaute. 1:30,4 lautete die Zeit des Deutschen, während der Unger Dr. Lengyel 1:33,6 Minuten benötigte.

#### Turmspringen hart umkämpft

Ein unerwartet harter Kampf entwickelte sich am Turm zwischen Europameister Gerhard Weiß und dem Ungarn Hidvegi. Zeitweise wurde recht unterschiedlich gewertet, schließlich setzte sich jedoch die bestechende Eleganz des Dresdener doch durch. Gerhard Weiß erzielte mit einem Auerbachsalto aus dem Handstand

und einem geschickten 2½-Salto mit Anlauf die härteste Wirkung.

#### Heinz Arendt vollendet den Sieg

Auch im letzten Wettbewerb gab es einen klaren deutschen Sieg. Der Berliner Heinz Arendt lag über 1500 Meter Kraul stets in Führung und setzte schließlich unangefochten in 20:31 Minuten vor dem jungen Ungarn Boerod in 20:47,4 Minuten.

100-Meter-Kraul: 1. Fischer (D) 59,6 Sekunden; 2. Elemerei (U) 1:01. — 100-Meter-Rücken: 1. Schlauch (D) 1:09,4; 2. Dr. Lengyel (U) 1:13,6. — 1500-Meter-Kraul: 1. Arendt (D) 20:31; 2. Boerod (U) 20:47,4. — Turmspringen: 1. Gerhard Weiß (D) 129,63 Punkte; 2. Hidvegi (U) 121,22 Punkte. — Gesamt: 1. Deutschland 29 Punkte; 2. Ungarn 15 Punkte.

Gerhard Heibel, der bekannte Meisterschwimmer des Bremischen Schwimmverbandes, wird demnächst wieder in seine Heimatstadt Remscheid zurückkehren und dann wieder für seinen Stammverein SV 09 Remscheid starten.

## „Große Hamburger“ und „Eichkranzrennen“

### Berliner Ruderclub Sieger im Senats-Ruder

FF Hamburg, 16. Juli.

Im vergangenen Jahr gab es viele Stellen, die behaupteten, der Name „Große Hamburger“ sei nicht mehr verdient, aber die Hansstadt hat große Anstrengungen gemacht, um an die früheren Zeiten anzuknüpfen. Bemerkenswert ist dabei, daß auch das Hochamt Rudern die Hamburger Bestrebungen unterstützte und die Eichkranzrennen, die 1936 zum ersten Male in Hamburg ausgetragen wurden, erneut nach Hamburg vergeben hat.

Der Senats-Ruderclub, das Prunkstück der Hamburger Regatta, wurde vom vorjährigen Europameister, dem Berliner Ruderclub, der Regatta-Gemeinschaft Allianz-Prantonia-Victoria Berlin und dem Sieger des zweiten Senats-Ruders, der Karlsruher Ruder-Club-Mannschaft bestritten. Bis 100 Meter führten die Pöner, dann kamen die Berliner vor und ganz schnell auf gleiche Höhe und legten im Endsprung mit einer Länge Vorsprung über das Ziel. Zweiter wurde Karhus vor der Berliner Regatta-Gemeinschaft.

Im ersten Senats-Ruder mit Steuermann waren die Olympiasieger Gustmann — Kramm mit ihrem Steuermann Holstein von Anfang bis zum Ende ungefährdet. Sie schlugen den hannoverschen Ruderclub mit einer Länge.

Einen schönen Erfolg hatte der Wormser Ruderclub, der einzige teilnehmende süddeutsche Club, zu verzeichnen. Am Samstag siegte Worms im 3. Senats-Ruder mit

Steuermann ganz klar vor dem Alkensteiner Ruderclub. Den Junior-Ruderer brachten die Wormser in der gleichen Überlegenheit vor dem Ruderclub Friesen Berlin, dem Halborfer Ruderclub. In diesem Rennen hatten elf Mannschaften gemeldet.

Senats-Ruder a. St.: 1. RW Friesen Berlin (Gustmann-Kramm) 8:09,6; 2. Hannoverscher Ruderclub 8:21,5; 3. Alkensteiner Ruderclub 8:22,9; 4. Friesen Berlin 8:22,9; 5. Halborfer Ruderclub 8:22,9; 6. Friesen Berlin 8:22,9; 7. Friesen Berlin 8:22,9; 8. Friesen Berlin 8:22,9; 9. Friesen Berlin 8:22,9; 10. Friesen Berlin 8:22,9; 11. Friesen Berlin 8:22,9; 12. Friesen Berlin 8:22,9; 13. Friesen Berlin 8:22,9; 14. Friesen Berlin 8:22,9; 15. Friesen Berlin 8:22,9; 16. Friesen Berlin 8:22,9; 17. Friesen Berlin 8:22,9; 18. Friesen Berlin 8:22,9; 19. Friesen Berlin 8:22,9; 20. Friesen Berlin 8:22,9; 21. Friesen Berlin 8:22,9; 22. Friesen Berlin 8:22,9; 23. Friesen Berlin 8:22,9; 24. Friesen Berlin 8:22,9; 25. Friesen Berlin 8:22,9; 26. Friesen Berlin 8:22,9; 27. Friesen Berlin 8:22,9; 28. Friesen Berlin 8:22,9; 29. Friesen Berlin 8:22,9; 30. Friesen Berlin 8:22,9; 31. Friesen Berlin 8:22,9; 32. Friesen Berlin 8:22,9; 33. Friesen Berlin 8:22,9; 34. Friesen Berlin 8:22,9; 35. Friesen Berlin 8:22,9; 36. Friesen Berlin 8:22,9; 37. Friesen Berlin 8:22,9; 38. Friesen Berlin 8:22,9; 39. Friesen Berlin 8:22,9; 40. Friesen Berlin 8:22,9; 41. Friesen Berlin 8:22,9; 42. Friesen Berlin 8:22,9; 43. Friesen Berlin 8:22,9; 44. Friesen Berlin 8:22,9; 45. Friesen Berlin 8:22,9; 46. Friesen Berlin 8:22,9; 47. Friesen Berlin 8:22,9; 48. Friesen Berlin 8:22,9; 49. Friesen Berlin 8:22,9; 50. Friesen Berlin 8:22,9; 51. Friesen Berlin 8:22,9; 52. Friesen Berlin 8:22,9; 53. Friesen Berlin 8:22,9; 54. Friesen Berlin 8:22,9; 55. Friesen Berlin 8:22,9; 56. Friesen Berlin 8:22,9; 57. Friesen Berlin 8:22,9; 58. Friesen Berlin 8:22,9; 59. Friesen Berlin 8:22,9; 60. Friesen Berlin 8:22,9; 61. Friesen Berlin 8:22,9; 62. Friesen Berlin 8:22,9; 63. Friesen Berlin 8:22,9; 64. Friesen Berlin 8:22,9; 65. Friesen Berlin 8:22,9; 66. Friesen Berlin 8:22,9; 67. Friesen Berlin 8:22,9; 68. Friesen Berlin 8:22,9; 69. Friesen Berlin 8:22,9; 70. Friesen Berlin 8:22,9; 71. Friesen Berlin 8:22,9; 72. Friesen Berlin 8:22,9; 73. Friesen Berlin 8:22,9; 74. Friesen Berlin 8:22,9; 75. Friesen Berlin 8:22,9; 76. Friesen Berlin 8:22,9; 77. Friesen Berlin 8:22,9; 78. Friesen Berlin 8:22,9; 79. Friesen Berlin 8:22,9; 80. Friesen Berlin 8:22,9; 81. Friesen Berlin 8:22,9; 82. Friesen Berlin 8:22,9; 83. Friesen Berlin 8:22,9; 84. Friesen Berlin 8:22,9; 85. Friesen Berlin 8:22,9; 86. Friesen Berlin 8:22,9; 87. Friesen Berlin 8:22,9; 88. Friesen Berlin 8:22,9; 89. Friesen Berlin 8:22,9; 90. Friesen Berlin 8:22,9; 91. Friesen Berlin 8:22,9; 92. Friesen Berlin 8:22,9; 93. Friesen Berlin 8:22,9; 94. Friesen Berlin 8:22,9; 95. Friesen Berlin 8:22,9; 96. Friesen Berlin 8:22,9; 97. Friesen Berlin 8:22,9; 98. Friesen Berlin 8:22,9; 99. Friesen Berlin 8:22,9; 100. Friesen Berlin 8:22,9; 101. Friesen Berlin 8:22,9; 102. Friesen Berlin 8:22,9; 103. Friesen Berlin 8:22,9; 104. Friesen Berlin 8:22,9; 105. Friesen Berlin 8:22,9; 106. Friesen Berlin 8:22,9; 107. Friesen Berlin 8:22,9; 108. Friesen Berlin 8:22,9; 109. Friesen Berlin 8:22,9; 110. Friesen Berlin 8:22,9; 111. Friesen Berlin 8:22,9; 112. Friesen Berlin 8:22,9; 113. Friesen Berlin 8:22,9; 114. Friesen Berlin 8:22,9; 115. Friesen Berlin 8:22,9; 116. Friesen Berlin 8:22,9; 117. Friesen Berlin 8:22,9; 118. Friesen Berlin 8:22,9; 119. Friesen Berlin 8:22,9; 120. Friesen Berlin 8:22,9; 121. Friesen Berlin 8:22,9; 122. Friesen Berlin 8:22,9; 123. Friesen Berlin 8:22,9; 124. Friesen Berlin 8:22,9; 125. Friesen Berlin 8:22,9; 126. Friesen Berlin 8:22,9; 127. Friesen Berlin 8:22,9; 128. Friesen Berlin 8:22,9; 129. Friesen Berlin 8:22,9; 130. Friesen Berlin 8:22,9; 131. Friesen Berlin 8:22,9; 132. Friesen Berlin 8:22,9; 133. Friesen Berlin 8:22,9; 134. Friesen Berlin 8:22,9; 135. Friesen Berlin 8:22,9; 136. Friesen Berlin 8:22,9; 137. Friesen Berlin 8:22,9; 138. Friesen Berlin 8:22,9; 139. Friesen Berlin 8:22,9; 140. Friesen Berlin 8:22,9; 141. Friesen Berlin 8:22,9; 142. Friesen Berlin 8:22,9; 143. Friesen Berlin 8:22,9; 144. Friesen Berlin 8:22,9; 145. Friesen Berlin 8:22,9; 146. Friesen Berlin 8:22,9; 147. Friesen Berlin 8:22,9; 148. Friesen Berlin 8:22,9; 149. Friesen Berlin 8:22,9; 150. Friesen Berlin 8:22,9; 151. Friesen Berlin 8:22,9; 152. Friesen Berlin 8:22,9; 153. Friesen Berlin 8:22,9; 154. Friesen Berlin 8:22,9; 155. Friesen Berlin 8:22,9; 156. Friesen Berlin 8:22,9; 157. Friesen Berlin 8:22,9; 158. Friesen Berlin 8:22,9; 159. Friesen Berlin 8:22,9; 160. Friesen Berlin 8:22,9; 161. Friesen Berlin 8:22,9; 162. Friesen Berlin 8:22,9; 163. Friesen Berlin 8:22,9; 164. Friesen Berlin 8:22,9; 165. Friesen Berlin 8:22,9; 166. Friesen Berlin 8:22,9; 167. Friesen Berlin 8:22,9; 168. Friesen Berlin 8:22,9; 169. Friesen Berlin 8:22,9; 170. Friesen Berlin 8:22,9; 171. Friesen Berlin 8:22,9; 172. Friesen Berlin 8:22,9; 173. Friesen Berlin 8:22,9; 174. Friesen Berlin 8:22,9; 175. Friesen Berlin 8:22,9; 176. Friesen Berlin 8:22,9; 177. Friesen Berlin 8:22,9; 178. Friesen Berlin 8:22,9; 179. Friesen Berlin 8:22,9; 180. Friesen Berlin 8:22,9; 181. Friesen Berlin 8:22,9; 182. Friesen Berlin 8:22,9; 183. Friesen Berlin 8:22,9; 184. Friesen Berlin 8:22,9; 185. Friesen Berlin 8:22,9; 186. Friesen Berlin 8:22,9; 187. Friesen Berlin 8:22,9; 188. Friesen Berlin 8:22,9; 189. Friesen Berlin 8:22,9; 190. Friesen Berlin 8:22,9; 191. Friesen Berlin 8:22,9; 192. Friesen Berlin 8:22,9; 193. Friesen Berlin 8:22,9; 194. Friesen Berlin 8:22,9; 195. Friesen Berlin 8:22,9; 196. Friesen Berlin 8:22,9; 197. Friesen Berlin 8:22,9; 198. Friesen Berlin 8:22,9; 199. Friesen Berlin 8:22,9; 200. Friesen Berlin 8:22,9; 201. Friesen Berlin 8:22,9; 202. Friesen Berlin 8:22,9; 203. Friesen Berlin 8:22,9; 204. Friesen Berlin 8:22,9; 205. Friesen Berlin 8:22,9; 206. Friesen Berlin 8:22,9; 207. Friesen Berlin 8:22,9; 208. Friesen Berlin 8:22,9; 209. Friesen Berlin 8:22,9; 210. Friesen Berlin 8:22,9; 211. Friesen Berlin 8:22,9; 212. Friesen Berlin 8:22,9; 213. Friesen Berlin 8:22,9; 214. Friesen Berlin 8:22,9; 215. Friesen Berlin 8:22,9; 216. Friesen Berlin 8:22,9; 217. Friesen Berlin 8:22,9; 218. Friesen Berlin 8:22,9; 219. Friesen Berlin 8:22,9; 220. Friesen Berlin 8:22,9; 221. Friesen Berlin 8:22,9; 222. Friesen Berlin 8:22,9; 223. Friesen Berlin 8:22,9; 224. Friesen Berlin 8:22,9; 225. Friesen Berlin 8:22,9; 226. Friesen Berlin 8:22,9; 227. Friesen Berlin 8:22,9; 228. Friesen Berlin 8:22,9; 229. Friesen Berlin 8:22,9; 230. Friesen Berlin 8:22,9; 231. Friesen Berlin 8:22,9; 232. Friesen Berlin 8:22,9; 233. Friesen Berlin 8:22,9; 234. Friesen Berlin 8:22,9; 235. Friesen Berlin 8:22,9; 236. Friesen Berlin 8:22,9; 237. Friesen Berlin 8:22,9; 238. Friesen Berlin 8:22,9; 239. Friesen Berlin 8:22,9; 240. Friesen Berlin 8:22,9; 241. Friesen Berlin 8:22,9; 242. Friesen Berlin 8:22,9; 243. Friesen Berlin 8:22,9; 244. Friesen Berlin 8:22,9; 245. Friesen Berlin 8:22,9; 246. Friesen Berlin 8:22,9; 247. Friesen Berlin 8:22,9; 248. Friesen Berlin 8:22,9; 249. Friesen Berlin 8:22,9; 250. Friesen Berlin 8:22,9; 251. Friesen Berlin 8:22,9; 252. Friesen Berlin 8:22,9; 253. Friesen Berlin 8:22,9; 254. Friesen Berlin 8:22,9; 255. Friesen Berlin 8:22,9; 256. Friesen Berlin 8:22,9; 257. Friesen Berlin 8:22,9; 258. Friesen Berlin 8:22,9; 259. Friesen Berlin 8:22,9; 260. Friesen Berlin 8:22,9; 261. Friesen Berlin 8:22,9; 262. Friesen Berlin 8:22,9; 263. Friesen Berlin 8:22,9; 264. Friesen Berlin 8:22,9; 265. Friesen Berlin 8:22,9; 266. Friesen Berlin 8:22,9; 267. Friesen Berlin 8:22,9; 268. Friesen Berlin 8:22,9; 269. Friesen Berlin 8:22,9; 270. Friesen Berlin 8:22,9; 271. Friesen Berlin 8:22,9; 272. Friesen Berlin 8:22,9; 273. Friesen Berlin 8:22,9; 274. Friesen Berlin 8:22,9; 275. Friesen Berlin 8:22,9; 276. Friesen Berlin 8:22,9; 277. Friesen Berlin 8:22,9; 278. Friesen Berlin 8:22,9; 279. Friesen Berlin 8:22,9; 280. Friesen Berlin 8:22,9; 281. Friesen Berlin 8:22,9; 282. Friesen Berlin 8:22,9; 283. Friesen Berlin 8:22,9; 284. Friesen Berlin 8:22,9; 285. Friesen Berlin 8:22,9; 286. Friesen Berlin 8:22,9; 287. Friesen Berlin 8:22,9; 288. Friesen Berlin 8:22,9; 289. Friesen Berlin 8:22,9; 290. Friesen Berlin 8:22,9; 291. Friesen Berlin 8:22,9; 292. Friesen Berlin 8:22,9; 293. Friesen Berlin 8:22,9; 294. Friesen Berlin 8:22,9; 295. Friesen Berlin 8:22,9; 296. Friesen Berlin 8:22,9; 297. Friesen Berlin 8:22,9; 298. Friesen Berlin 8:22,9; 299. Friesen Berlin 8:22,9; 300. Friesen Berlin 8:22,9; 301. Friesen Berlin 8:22,9; 302. Friesen Berlin 8:22,9; 303. Friesen Berlin 8:22,9; 304. Friesen Berlin 8:22,9; 305. Friesen Berlin 8:22,9; 306. Friesen Berlin 8:22,9; 307. Friesen Berlin 8:22,9; 308. Friesen Berlin 8:22,9; 309. Friesen Berlin 8:22,9; 310. Friesen Berlin 8:22,9; 311. Friesen Berlin 8:22,9; 312. Friesen Berlin 8:22,9; 313. Friesen Berlin 8:22,9; 314. Friesen Berlin 8:22,9; 315. Friesen Berlin 8:22,9; 316. Friesen Berlin 8:22,9; 317. Friesen Berlin 8:22,9; 318. Friesen Berlin 8:22,9; 319. Friesen Berlin 8:22,9; 320. Friesen Berlin 8:22,9; 321. Friesen Berlin 8:22,9; 322. Friesen Berlin 8:22,9; 323. Friesen Berlin 8:22,9; 324. Friesen Berlin 8:22,9; 325. Friesen Berlin 8:22,9; 326. Friesen Berlin 8:22,9; 327. Friesen Berlin 8:22,9; 328. Friesen Berlin 8:22,9; 329. Friesen Berlin 8:22,9; 330. Friesen Berlin 8:22,9; 331. Friesen Berlin 8:22,9; 332. Friesen Berlin 8:22,9; 333. Friesen Berlin 8:22,9; 334. Friesen Berlin 8:22,9; 335. Friesen Berlin 8:22,9; 336. Friesen Berlin 8:22,9; 337. Friesen Berlin 8:22,9; 338. Friesen Berlin 8:22,9; 339. Friesen Berlin 8:22,9; 340. Friesen Berlin 8:22,9; 341. Friesen Berlin 8:22,9; 342. Friesen Berlin 8:22,9; 343. Friesen Berlin 8:22,9; 344. Friesen Berlin 8:22,9; 345. Friesen Berlin 8:22,9; 346. Friesen Berlin 8:22,9; 347. Friesen Berlin 8:22,9; 348. Friesen Berlin 8:22,9; 349. Friesen Berlin 8:22,9; 350. Friesen Berlin 8:22,9; 351. Friesen Berlin 8:22,9; 352. Friesen Berlin 8:22,9; 353. Friesen Berlin 8:22,9; 354. Friesen Berlin 8:22,9; 355. Friesen Berlin 8:22,9; 356. Friesen Berlin 8:22,9; 357. Friesen Berlin 8:22,9; 358. Friesen Berlin 8:22,9; 359. Friesen Berlin 8:22,9; 360. Friesen Berlin 8:22,9; 361. Friesen Berlin 8:22,9; 362. Friesen Berlin 8:22,9; 363. Friesen Berlin 8:22,9; 364. Friesen Berlin 8:22,9; 365. Friesen Berlin 8:22,9; 366. Friesen Berlin 8:22,9; 367. Friesen Berlin 8:22,9; 368. Friesen Berlin 8:22,9; 369. Friesen Berlin 8:22,9; 370. Friesen Berlin 8:22,9; 371. Friesen Berlin 8:22,9; 372. Friesen Berlin 8:22,9; 373. Friesen Berlin 8:22,9; 374. Friesen Berlin 8:22,9; 375. Friesen Berlin 8:22,9; 376. Friesen Berlin 8:22,9; 377. Friesen Berlin 8:22,9; 378. Friesen Berlin 8:22,9; 379. Friesen Berlin 8:22,9; 380. Friesen Berlin 8:22,9; 381. Friesen Berlin 8:22,9; 382. Friesen Berlin 8:22,9; 383. Friesen Berlin 8:22,9; 384. Friesen Berlin 8:22,9; 385. Friesen Berlin 8:22,9; 386. Friesen Berlin 8:22,9; 387. Friesen Berlin 8:22,9; 388. Friesen Berlin 8:22,9; 389. Friesen Berlin 8:22,9; 390. Friesen Berlin 8:22,9; 391. Friesen Berlin 8:22,9; 392. Friesen Berlin 8:22,9; 393. Friesen Berlin 8:22,9; 394. Friesen Berlin 8:22,9; 395. Friesen Berlin 8:22,9; 396. Friesen Berlin 8:22,9; 397. Friesen Berlin 8:22,9; 398. Friesen Berlin 8:22,9; 399. Friesen Berlin 8:22,9; 400. Friesen Berlin 8:22,9; 401. Friesen Berlin 8:22,9; 402. Friesen Berlin 8:22,9; 403. Friesen Berlin 8:22,9; 404. Friesen Berlin 8:22,9; 405. Friesen Berlin 8:22,9; 406. Friesen Berlin 8:22,9; 407. Friesen Berlin 8:22,9; 408. Friesen Berlin 8:22,9; 409. Friesen Berlin 8:22,9; 410. Friesen Berlin 8:22,9; 411. Friesen Berlin 8:22,9; 412. Friesen Berlin 8:22,9; 413. Friesen Berlin 8:22,9; 414. Friesen Berlin 8:22,9; 415. Friesen Berlin 8:22,9; 416. Friesen Berlin 8:22,9; 417. Friesen Berlin 8:22,9; 418. Friesen Berlin 8:22,9; 419. Friesen Berlin 8:22,9; 420. Friesen Berlin 8:22,9; 421. Friesen Berlin 8:22,9; 422. Friesen Berlin 8:22,9; 423. Friesen Berlin 8:22,9; 424. Friesen Berlin 8:22,9; 425. Friesen Berlin 8:22,9; 426. Friesen Berlin 8:22,9; 427. Friesen Berlin 8:22,9; 428. Friesen Berlin 8:22,9; 429. Friesen Berlin 8:22,9; 430. Friesen Berlin 8:22,9; 431. Friesen Berlin 8:22,9; 432. Friesen Berlin 8:22,9; 433. Friesen Berlin 8:22,9; 434. Friesen Berlin 8:22,9; 435. Friesen Berlin 8:22,9; 436. Friesen Berlin 8:22,9; 437. Friesen Berlin 8:22,9; 438. Friesen Berlin 8:22,9; 439. Friesen Berlin 8:22,9; 440. Friesen Berlin 8:22,9; 441. Friesen Berlin 8:22,9; 442. Friesen Berlin 8:22,9; 443. Friesen Berlin 8:22,9; 444. Friesen Berlin 8:22,9; 445. Friesen Berlin 8:22,9; 446. Friesen Berlin 8:22,9; 447. Friesen Berlin 8:22,9; 448. Friesen Berlin 8:22,9; 449. Friesen Berlin 8:22,9; 450. Friesen Berlin 8:22,9; 451. Friesen Berlin 8:22,9; 452. Friesen Berlin 8:22,9; 453. Friesen Berlin 8:22,9; 454. Friesen Berlin 8:22,9; 455. Friesen Berlin 8:22,9; 456. Friesen Berlin 8:22,9; 457. Friesen Berlin 8:22,9; 458. Friesen Berlin 8:22,9; 459. Friesen Berlin 8:22,9; 460. Friesen Berlin 8:22,9; 461. Friesen Berlin 8:22,9; 462. Friesen Berlin 8:22,9; 463. Friesen Berlin 8:22,9; 464. Friesen Berlin 8:22,9; 465. Friesen Berlin 8:22,9; 466. Friesen Berlin 8:22,9; 467. Friesen Berlin 8:22,9; 468. Friesen Berlin 8:22,9; 469. Friesen Berlin 8:22,9; 470. Friesen Berlin 8:22,9; 471. Friesen Berlin 8:22,9; 472. Friesen Berlin 8:22,9; 473. Friesen Berlin 8:22,9; 474. Friesen Berlin 8:22,9; 475. Friesen Berlin 8:22,9; 476. Friesen Berlin 8:22,9; 477. Friesen Berlin 8:22,9; 478. Friesen Berlin 8:22,9; 479. Friesen Berlin 8:22,9; 480. Friesen Berlin 8:22,9; 481. Friesen Berlin 8:22,9; 482. Friesen Berlin 8:22,9; 483. Friesen Berlin 8:22,9; 484. Friesen Berlin 8:22,9; 485. Friesen Berlin 8:22,9; 486. Friesen Berlin 8:22,9; 487. Friesen Berlin 8:22,9; 488. Friesen Berlin 8:22,9; 489. Friesen Berlin 8:22,9; 490. Friesen Berlin 8:22,9; 491. Friesen Berlin 8:22,9; 492. Friesen Berlin 8:22,9; 493. Friesen Berlin 8:22,9; 494. Friesen Berlin 8:22,9; 495. Friesen Berlin 8:22,9; 496. Friesen Berlin 8:22,9; 497. Friesen Berlin 8:22,9; 498. Friesen Berlin 8:22,9; 499. Friesen Berlin 8:22,9; 500. Friesen Berlin 8:22,9; 501. Friesen Berlin 8:22,9; 502. Friesen Berlin 8:22,9; 503. Friesen Berlin 8:22,9; 504. Friesen Berlin 8:22,9; 505. Friesen Berlin 8:22,9; 506. Friesen Berlin 8:22,9; 507. Friesen Berlin 8:22,9; 508. Friesen Berlin 8:22,9; 509. Friesen Berlin 8:22,9; 510. Friesen Berlin 8:22,9; 511. Friesen Berlin 8:22,9; 512. Friesen Berlin 8:22,9; 513. Friesen Berlin 8:22,9; 514. Friesen Berlin 8:22,9; 515. Friesen Berlin 8:22,9; 516. Friesen Berlin 8:22,9; 517. Friesen Berlin 8:22,9; 518. Friesen Berlin 8:22,9; 519. Friesen Berlin 8:

Stand der Europa-Meisterschaft

Der Große Motorradpreis von Europa in Belgien wurde als vierter Lauf für die Europa-Meisterschaft 1939 gewertet. Die deutschen Titelverteidiger Georg Meier und Ewald Kluge führen in ihren Klassen mit riesigem Vorsprung. In dem harten Ringen der 350 ccm-Klasse fiel Fleischmann mit einem Punkt Rückstand hinter den Vorjahrsmeister Mellors (England) zurück. Der Stand lautet:

500 ccm: 1. Meier (Deutschland) 22 1/2 P.; 2. White (England) Norton 6 P.; 3. Bod (Deutschland) BMW, West (England) BMW, Bailati (Italien) Gilera, Serafini (Italien) Gilera und Guerin (Frankreich) je 4 P.; 4. Frith (England) 3 P.; 5. Baanen (Deutschland) und St. Woods (Irland) je 2 P.

350 ccm: 1. Mellors (England) Velocette 15 P.; 2. Fleischmann (Deutschland) DKW 14 P.; 3. St. Woods (Irland) Velocette 11 P.; 4. Wünsche (Deutschland) DKW und Whitworth (England) Velocette je 5 P.; 6. Daniell (England) 4 P.; 7. Anderson (England) 3 P.

250 ccm: 1. Kluge (Deutschland) DKW 19 P.; 2. Petruschke (Deutschland) DKW 8 P.; 3. Moore (Südafrika) DKW und Mellors (England) Benelli je 5 P.; 5. Tyrrell Smith (Irland), Rosetti (Italien) und Simons (Lugemburg) je 3 P.; 8. Winkler (Deutschland), Soprani (Italien) und Martin (England) je 2 P.

Post Mannheim Staffelleister über 400 Meter

Müller-Hamburg Deutscher Fünf- und Zehnkampfsmeister / Neuer Rekord über 3 mal 1000 Meter

H Darmstadt, 16. Juli.

Die einzige Meisterschaft, die am Samstag schon entschieden werden konnte, war die im Fünfkampf der Männer. Fritz Müller (St. Georg Hamburg, früher Gishorn) holte sich den Titel unangefochten mit 3894 Punkten. Vom 100-Meter-Lauf an, den er als einziger Zehnkämpfer unter elf Sekunden bewältigte, führte der Hamburger, 6,85 Meter Weitsprung und 13,09 Meter Kugelstoßen ließen den Vorsprung gegen die gefährlichen Gegner so sicher werden, daß auch ein schwacher 1,58 Meter-Hochsprung nicht viel ausmachte. Zumal Müller dann die 400 Meter wieder als einziger in 49,8 Sek. unter 50 laufen konnte und Gishner (Weiden) durch einen Sturz kurz vor dem Zielband wertvolle Punkte einbüßte. Müllers Klubkamerad Ahrens wurde mit 3564 P. Zweiter.

Trotz der ungünstigen Voraussetzungen brachte auch der Sonntagvormittag wieder sehr gute Leistungen. Bei den Jungmännern lief im 110-Meter-Hürden-Zwischenlauf der Leipziger Richter unbedrängt 15,9 Sek., der Kölner Esser schaffte blante 16.

Ohne Zwischenkämpfe ermittelten die 200-Meter-Männer ihre Endlaufbesetzung, was natürlich den Einlaufzeiten sehr zu hatten kam. Huth, der Frankfurter Zielverleider, fehlte leider am Start. Zwei Männer, Stierzel (Wien) mit 22,6 Sek. und sein Landsmann Struckl mit 22,8 Sek. blieben dabei unter 23 Sek., die von mehreren anderen knapp verfehlt wurden.

Den Sonntagnachmittag eröffneten die 200-Meter-Läufer. Struckl-Wien setzte sich vom Start weg an die Spitze, hatte auswärts der Kurve klare zwei Meter Vorsprung und siegte auch in guten 24 Sekunden, aber bis auf Handbreite war am Ziel Baupel (DSC Berlin) zu ihm aufgelaufen.

Einen prächtigen Höhepunkt erlebten die deutschen Staffelleistungen am Sonntagmittag mit der Entscheidung über 3 mal 1000 Meter. Hamburger SV, Stuttgarter Ritters und der RW Bittenberg lieferten sich einen wundervollen Kampf. Die Schärfe des Rennens bewiesen am besten die gelassenen Zeiten. Hamburg verbesserte nämlich mit 7:28,9 Minuten den von Bittenberg in diesem Jahre erst aufgestellten deutschen Rekord um ge-

nau 3 Sekunden, und auch die Stuttgarter Ritters blieben mit 7:30,0 noch deutlich unter der alten Bestmarke.

Den 200-Meter-Hürdenlauf sicherte sich der Kölner Jugendliche Hendrichs in 25,8 Sekunden vor Weidlich (Leipzig) und Müller (80 Frankfurt).

Di Villa (St. Georg Hamburg) wurde Reichsfieger der Jungmänner über 1500 Meter. In einem unheimlich harten Rennen behauptete der taktisch klug laufende Norddeutsche jähelhaft in 4:26 Minuten die Spitze vor dem Stuttgarter RW-Mann Mödinger (4:33,6) und Hockenberger vom RW Mannheim, der in 4:05,6 Minuten um Handbreite vor Schmidt (Altona) dritter wurde.

Am Hochsprung siegte Siebert (H Berlin) mit 1,85 Meter vor Böhmer (Aresfeld) und Henke (Worms). Bei gleicher Weite entschied hier die geringere Gesamtzahl der Sprünge.

Einen neuen deutschen Jugendrekord

gab es im Dreifprung. Jungmannsfieger wurde der Frankfurter Eintrachtler Reim mit 14,45 Metern, womit die seitherige Bestleistung der Jugend um 15 Zentimeter übertrifft war.

Ein wundervolles Rennen wurde die 4x100-Meter-Entscheidung der Frauen. Deutscher Meister wurde die Kampfstaffel des Münchener RW mit 48,2 Sekunden vor Hamburger SV, Sportclub Charlottenburg und Eintracht Frankfurt, für die ebenfalls die 48,2 Sekunden angegeben wurden.

Ein wundervolles Rennen

wurden die 800 Meter der Jungmänner. Taktisch klug lief wieder der Frankfurter Südwesttaumeister Schanzenecker, der sich bis zur Segengeraden der zweiten Runde führen ließ, dann am Frankfurter Jugendrekordmann Kolp leicht vorbeiging und mit 1:55,2 Minuten als sicherer Sieger das Zielband erreichte. Auf der Zielgeraden mußte Kolp auch noch den Münchener Dann vorbeilassen. Kolp selbst aber als Dritter stellte mit 1:57 Minuten einen neuen deutschen Jugendrekord auf. Die weitere Platzierung: 4. Bifer (Reckart) 1:58,4, 5. Krohn (Hamburg) 1:59,5, 6. Menner (Berlin) 2:00,3.

Fünfkampf, Männer, Deutscher Meister: Fritz Müller (St. Georg Hamburg) 3894 Punkte (100 Meter: 10,9; Kugel: 13,09 Meter; Weitsprung: 6,85 Meter; Hochsprung: 1,58 Meter; 400 Meter: 49,8); 2. Ahrens (St. Georg Hamburg) 3564 Punkte (11,3; 12,40; 6,90; 1,63; 51,8); 3. Gishner (Weiden) 3519 Punkte (11,7; 12,95; 6,62; 1,78; 53,8); 4. Gishner (Weiden) 3512 Punkte; 5. Vierermann (Meier) 3496 Punkte; 6. Danne (Werber Bremen) 3484 Punkte.

Ergebnisse der Junioren: 100 Meter: 1. Schanzenecker (Erfener Tbb.) 10,8; 2. Müller (Frankfurt) 10,9; 3. Huth (Eintracht Frankfurt) 10,9; 4. Struckl (Wien) 11,0; 5. Reib (Kulturwohle Spandau) 11,0; 6. Jellinski (TSC Bitterfeld) 11,1; 400 Meter: 1. Schleißner (Halle) 49,6; 2. Wadt (TSC Berlin) 49,7; 3. Reib (Halle) 49,6; 4. Dang (Pol. Stuttgart) 50,4; 5. von Reib (Halle) 50,5; 6. Horn (Eintracht Frankfurt) 52,3.

Der vorjährige Jugendmeister Markanne (Stuttgarter Ritters) kam in der Entscheidung mit 42,32 Meter am weitesten, aber der zweite Himmelsdorfer (Jahn München) mit 41,86 Meter und der Hamburger Beyer mit 41,16 Meter hielten sich gut dazu.

Der Mannheimer Staffelleig

Eine Überraschung schöner Art brachte die 4-mal-100-Meter-Staffel der Männer. Die Mannschaft der Frankfurter Eintracht siegte mit klarem Vorsprung vor dem Kölner RW, der um Brustbreite vor Post Mannheim eingekommen war. Die Mannheimer hatten natürlich ihren besten Mann, Redermann, zu setzen. Sie kamen aber trotzdem zur Meisterschaft, da die beiden vor Mannheim liegenden Mannschaften wegen Beschuldigung bsw. Verlassen der Laufbahn dispensiert werden mußten. Post Mannheim wurde also mit 42,4 Sekunden Deutscher Meister in der Sprintstaffel vor dem Dresdner RW mit der gleichen Zeit, dem 1. FC Nürnberg mit 42,7 Sek. und dem Hamburger SV mit 43,7 Sekunden.

Eine Riesenüberraschung

ergab auch die letzte Staffel des Tages, 4 mal 400 Meter. Nachdem bis zur letzten Kurve zunächst Schlesien-Breslau und dann der Luftwaffenportverein Berlin unangefochten geführt hatten, setzte sich eingangs der Zielgeraden 1860 München knapp in Front. Aber da kam auch aus dem Hintergrund der Schlusmann der Berliner H-Staffel unauffällig nach vorn, überholte den Luftwaffenportverein und kurz vor dem Ziel auch noch die Münchener. 4-mal-400-Meter-Staffel: 1. H Berlin 3:21,0, 2. 1860 München 3:21,2, 3. Schlesien Breslau 3:21,6, 4. Luftwaffe Berlin 3:21,7.

Müller deutscher Zehnkampfsmeister

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss noch erfahren, behauptete Fritz Müller (St. Georg Hamburg), der schon am Vortag den Fünfkampf gewonnen hatte, auch im Zehnkampf die Spitze. Er siegte mit 7267 Punkten sicher vor Gishner (W. Weiden), der es auf 6790 Punkte brachte. Gishner (Königsberg) wurde mit gut 100 Punkten Rückstand Dritter. Bei den Jungmännern gewann Maurer (Gagen) mit 5833 Punkten den Zehnkampf vor dem Stuttgarter Munker (Arbeitsdienst Karlsruhe) mit 5678 Punkten.

Waldhofs Fußball-Jugend wurde badischer HJ-Gebietsmeister

Glänzende Leistungen beim Sportfest in Karlsruhe / Ketsch unterlag im Handball-Endspiel

K. Karlsruhe, 16. Juli

Vier Tage lang stand die Auslese der badischen männlichen und weiblichen Jugend beim Sportfest der HJ-Jugend auf den verschiedenen Sportanlagen in Karlsruhe und in den hauptsächlichsten Sportarten im Kampf. Dieses Sportfest ist also im höchsten Maße dazu geeignet, auch dem aktiven erwachsenen Sportler im RW und dem Sportinteressierten einen guten Einblick in den allgemeinen Stand des Nachwuchses zu verschaffen.

Den Samstag leitete der rein leichtathletische Fünfkampf der HJ und des RW ein. Wieder vermochten die Leichtathleten mit guten Leistungen aufzuwarten, zumal die Entscheidungen bei der HJ innerhalb zwei Stunden entschieden wurden. Auch als Fünfkämpfer mußte der durch seine guten Sprungleistungen an den Vortagen aufgefallene Oppenauer Stieble (Bann 170) zu überzeugen.

Der Sonntagnachmittag war dann neben den Vorkämpfen der Motor-, Marine- und Flieger-HJ fast ausschließlich den Entscheidungsspielen in Hand- und Fußball vorbehalten. Zum ersten Male füllten sich auch die Ränge mit einer größeren Zuschauerzahl, etwa 5000, darunter Obergebietsführer Kemper, Oberstleutnant Böllers-Berlin, der Vertreter der Wehrmacht beim Reichsjugendführer, die Gauamtsleiter Rüdiger und Brust sowie weitere Vertreter der Partei, der Gliederungen, der Ministerien, der Wehrmacht, der Schulen usw.

109/TV Rintheim schlägt 171/CG Ketsch 11:7

Um die Gebietsmeisterschaft im Handball standen sich die obigen Mannschaften gegenüber. Allgemein hatte man an einen sicheren Sieg der Ketscher geglaubt, zumal sie im Vorkampf den Bann 142/TV Lörach mit 16:5 Toren niedergelagert hatten. Im Endspiel legten sie auch unter den anfeuernden Zurufen der vielen anwesenden Mannheimer HJler-Jungen in einem ungeheuren Tempo los und waren im Handumdrehen zwei Tore. Aber bereits nach einer Viertelstunde ließen sie noch beim 3:1 Stande für sie unverständlicherweise immer mehr und mehr nach. Das wunderschöne Zuspiel und Deckungsziel der Rintheimer lief nun auf volle Touren. Schon zur Pause mußten sich die Ketscher 6:3 geschlagen bekennen. Auch in der Folge wurden die anfänglichen schönen Leistungen nicht mehr geboten. Die Rintheimer behielten weiterhin die Führung des Spieles und waren nur noch durch gelegentliche Durchbrüche der Ketscher zu bezwingen. Die weitest größte Zahl der Tore verwandelte der Rintheimer Mittelstürmer, der auch mit viel Geschick um den Spielbau besorgt war. Auch der Torhüter der Karlsruhe Vorstädter trug sehr viel zum Gelingen der Gebietsmeisterschaft bei. Auf Grund einer ausgeprägten Mannschaftsleistung war der Rintheimer Sieg durchaus verdient. Schiedsrichter Lochmann (Karlsruhe) wurde ungerühmterweise von einigen Schreibern abgelehnt. — Im Kampf um den dritten Platz hatte schon am Vortage der Bann 142/TV Lörach den Bann 114/TV Göttingen ganz klar mit 18:5 (10:0) geschlagen.

Bann 171/SD Waldhof revanchiert sich an 172/1. FC Pforzheim 1:0

Mit der größten Spannung erwartete man das Treffen der beiden besten badischen Fußballmeisterschaft. Hier war ein alter Strauß auszuschütten; denn im Vorjahr standen sich ebenfalls Fußball-Mannschaften um die beide Mannschaften schon einmal gegenüber, und damals mußte Waldhof trotz besserer technischen Leistungen den knappen 4:3-Sieg Pforzheim überlassen. Diesmal überzeugte Waldhof im Vorkampf durch einen klaren Sieg über Bann 169/TV Lörach mit 8:0 Toren, während Pforzheim sein Vorkampf gegen Bann 407/TV Bellingen nur auf Grund einer Verletzung des Bellingen Torhüters gewinnen konnte. Im ganzen betrachtet, enttäuschte das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft etwas; die vorgeschrittene Jahreszeit machte sich doch bemerkbar, obwohl es nicht allzu heiß (etwa 26 Grad) war. Das gefälligste Spiel zeigten von Anfang an die Mannheimer, die im Mittelfeld ein her-

vorragendes Zuspiel pflegten, beim entscheidenden Schuß aber nur neben das Tor trafen. Starker Widerstand wurde ihnen allerdings von dem glänzenden Pforzheimer Verteidigerpaar Rahnert und Bauer, körperlich starke Burschen, entgegengesetzt.

Auch die Angriffe der Pforzheimer, die meist von der Mitte ausgingen, wurden von der sicheren Waldhof-Abwehr immer wieder abgelenkt. Nach im ganzen verteilten Spiel wechselte man 0:0 die Seiten. Danach bekamen die Mannheimer etwas mehr Auftrieb und schufen die weitaus größten Tormöglichkeiten. Nur noch in der 25. Minute sah es einmal schlimm aus, als der Rechtsaußen der Pforzheimer einen gefährlichen Weisfuß ansetzte, den aber der Waldhöfer Torhüter glänzend meistern konnte. Zwei Minuten später fiel die Entscheidung. Der Halbrechte Franz schnappte den Ball kurz vor dem Torhüter der Goldstädter weg, gab zu dem bereitstehenden Mittelstürmer Christian Engelhardt, der nur noch in das leerstehende Tor zu schießen brauchte. Mit ungeheurer Begeisterung wurde dieser Treffer von den vielen Mannheimer Anhängern bejubelt. Eine Gewaltankrennung des Pforzheimer Mannmeisters auf eine Wendung der Dinge blieb schließlich ebenso erfolglos wie ein Endspurt der Waldhöfer HJler-Jungen.

In der Elf des SV Waldhof zeichneten sich neben dem Tormann, Verteidigung und Mittelaußen noch besonders die Außenstürmer Eissing und Fuchs aus. Die Spieler mußten sich gefallen lassen, von begeisterten Mannheimer HJler-Jungen auf den Schultern vom Platz getragen zu werden.

Unter den 20000 Zuschauern besonders sich auch Stadtsführer Hartmann Lauterbacher-Berlin, mit dem badischen Obergebietsführer Kemper und den Führ-

des Obergauß Baden des RW Meier zum Gottesberge, sowie Vertreter der Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt, darunter der Leiter des Reichsjugendamtes Schmid und der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Dr. Hüßli.

Ergebnisse:

HJ: 100 Meter: 1. Oberle (171) RW Mannheim 11,2 Sek.; 2. Heilig (171) RW Mannheim 11,4; 3. Baumert (170) RW Reil 11,5. — 400 Mtr.: 1. Müller (113) RW Pforzheim 52,0; 2. Wiegmann (408) RW Selem 52,8; 3. Baum (406) RW Pforzheim 52,8. — 100 Meter: 1. Hörd (111) RW Oberweier 4:14,4 Min.; 2. Duder (142) RW Selem 4:16,0; 3. Seiner (40) RW Reulshaus (Schwarzw.) 4:16,4. — Speerwerfen: 1. Zafel (109) RW 46 Karlsruhe 33,55 Mtr.; 2. Baur (407) RW Reil 30,20; 3. Baur (109) RW 46 Karlsruhe 29,88.

HJ: 100 Meter: 1. Böllers (169) RW Karlsruhe 12,8 Sek.; 2. Bauer (110) RW Heidelberg 13,2; 3. Schröder (407) Bellingen 13,3. — Speerwerfen: 1. Unbehler (109) RW Karlsruhe 32,55 Meter; 2. Schneider (170) Offenbach 30,90; 3. v. Hünten (408) RW Selem 27,00. — Hochsprung: 1. Zimmermann (170) Offenbach 1,51 Meter; 2. Schilling (109) RW Karlsruhe 1,47 Meter; 3. Boff (142) RW Reil 1,44.

Hochsprung: 1. Stieble (170 RW Oppenau) 1,84 Meter; 2. Ahrens (408 RW Selem) 1,79 Meter; 3. Zafel (109 RW 46 Karlsruhe) 1,79 Meter. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Bann 171 Mannheim 44,1 Sekunden; 2. Bann 109 Karlsruhe 45,5 Sekunden; 3. Bann 113 Pforzheim 45,9 Sekunden. — 10x100-Meter-Staffel: 1. Bann 171 Mannheim 3:56,8 Minuten; 2. Bann 109 Karlsruhe 3:59,9 Minuten; 3. Bann 172 Pforzheim 4:11,8 Minuten. — 110 Meter Hürden: 1. Meier (109 RW Karlsruhe) 15,5 Sekunden; 2. Dingmann (110 Heidelberg) 15,7 Sekunden; 3. Stiebler (171 RW 46 Mannheim) 15,7 Sekunden. — Gangansternwerfen: 1. Baur (109 RW 46 Karlsruhe) 68,90 Meter; 2. Berg (404 RW Seimberg) 67,63 Meter; 3. Schäfer (112 RW Heidelberg) 66 Meter. — Weitsprung: 1. Meier (170 RW Offenbach) 6,87 Meter; 2. Wiegmann (408 RW Selem) 6,44 Meter; 3. Kaufmann (172 RW Pforzheim) 6,43 Meter.

HJ: Weitsprung: 1. Reib (142 Odrach) 5,09 Meter; 2. Bauer (110 RW Heidelberg) 4,98 Meter; 3. Winkler (407 RW Bellingen) 4,77 Meter. — 4x100-Meter: 1. Untergau 109 Karlsruhe 52,9 Sekunden; 2. Untergau 172 Odrach 53,5 Sekunden; 3. Untergau 142 Odrach 54,4 Sekunden.

Was der Sport am Wochenende bringt

Fußball in Helsinki: Länderspiel Finnland — Italien (20). Städtispiel Wien — Belgrad bei der Wörtherseewoche (23).

Leichtathletik Internationales Frauen-Sportfest in München (22.) und Garmisch-Partenkirchen (23.). Georgenbergfest in Spremberg (23.). Wörtherseewoche (21.—23.). DM-Kampf in Jena m/Post Mannheim (22./23.). Schwed. Meisterschaften in Stockholm (22./23.).

Tennis Internationale Meisterschaften von Deutschland in Hamburg (bis 23.).

Schwimmen Länderkampf Deutschland — Schweden in Hannover (22./23.). Länderkampf Ungarn — Italien in Budapest (23.).

Kanu Deutsche Meisterschaften in Mannheim/Ludwigshafen (21.—23.).

Rudern Internationale Regatta in Mainz, Schwerin. Motorsport Großer Preis von Deutschland a/Rürburg-Ring (23.). Langstreckenfahrt Lüttich — Chamonix — Lüttich (21.—23.).

Radsport Bahnrennen in Chemnitz (21.). Straßenrennen: Straßenpreis von Fröndenberg, Kriterium in Stuttgart, Quer durch Holstein, Heinrich-Kleber-Gedächtnisfahrt in Frankfurt a. M., Berlin — Kopenhagen (21. bis 23.). Deutsche Amateure in Barcelona (18.).

Bogen Turnier der Amateure in Berlin (17.). Berufsbogen in Berlin m/Walther — Gammann

(21.) und Mailand m/Selle (19.).

Ringen Borchsluhrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft in München: RWB Neuburg — AC Hörde 04:22).

Verschiedenes Reichswettkämpfe der RW in Berlin (21.—23.). Ringlade in Stockholm (20. 7. bis 4. 8.). 20. Rhön-Gegeißflug-Wettbewerb (23. 7. bis 6. 8.). Woburner Fünfkampf in Wunsdorf/Wöberitz (18.—21.).

Das Neueste in Kürze

Hauptsturmführer G. Temme, der mehrfache deutsche Meister der Springreiter, ist an die H-Hauptreitschule München berufen worden.

Zum Triumpfbogen-Preis, der mit einer Million Francs ausgestatteten Zuchtprüfung am 8. Oktober, wurden 49 Pferde eingeschrieben. Als einziger Ausländer wurde Italiens Derbyfieger Bezzano genannt.

Generaldirektor Friedrich Döhlemann von der Bayer. Gemeindebank in München hat auf Wunsch des Reichssportführers und Dr. von Halis das Amt des Schachmeisters und zweiten Vizepräsidenten im Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen übernommen.

Rumänien Reiter werden auch in diesem Jahre am Internationalen Turnier in München vom 26.—29. Juli teilnehmen und sich u. a. um das „Braune Band von Deutschland“ bewerben.

Gottfried Hürigen, der bekannte Kölner Mannschaftsführer, nimmt auch in diesem Jahre wieder am Sechstageerennen in Buenos Aires teil.



**UNTER heutiges Filmprogramm!**

**Weiss Ferdl**  
der vielbesetzte Hausherr des berühmten Münchner Platz, in seinem neuesten Lustspiel-Film

**Der arme Millionär**  
Jugendliche haben Zutritt  
Letzte Tage! 2.45 4.20 6.25 8.35 Uhr

**ALHAMBRA P7.23**  
Ein Film zum Gruseln u. zum Totlachen!

**Das blonde Gespenst**  
Letzte Tage! 2.50 4.25 6.35 8.40 Uhr

**SCHAUBURG K1.5**  
Bretelstr.

Von der Wehrmachtübung zurück

**Dr. Hans Schweikert**  
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
Mannheim, O 6, 7 - Fernruf 20238  
157396V

**EXPERIMENTAL Grün**  
Chem. Reinigung  
P 7, 14a - Fernsprecher 30384

Vedangen Sie  
in allen Gaststätten das  
**Hakenkreuzbanner**

**Disziplin auf Sportplätzen**

Ist Voraussetzung für einwandfreien Verlauf des sportlichen Wettkampfes. Ebenso setzt die einwandfreie Berichterstattung voraus eine sorgfältige Auswahl der Berichterstatter, die nicht nur Beobachter, sondern Praktiker in der Sportart sein müssen, über die sie berichten. Solche Mitarbeiter in allen Sportarten hat der

**A.S.Z.-Sportbericht**

Hauptredakteur: Dr. Will. Rottmann (A.S.Z. Wehrmacht) Schriftleiter: Dr. Jürgen Bachmann; Bei dem Dienst: Helmuth Wühl. — Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Will. Röhre (in Urlaub); Vertreter: Wilhelm Kugel; Wirtschaftspolitik: und Handel: Wilhelm Kugel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatspolitik: Fritz Kugel (in Urlaub); Vertreter: Dr. Hermann M. Hermann; Lokales: Helmuth Wühl; Sport: Julius Gey; Religion: Dr. Hermann Knoll (in Urlaub); Vertreter: Dr. Hermann M. Hermann; Gestaltung der B-Kategorie: Wilhelm Kugel; Bilder: die Redaktionsleitung, sämtl. in Mannheim. — Sämtliche Berliner Mitarbeiter: Frau Dr. Joh. von Seeger, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Grotzsch, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Sämtliche sämtlicher Originalberichte herbeizunehmen. — Für den Anzeigenentwurf verantwortlich: Fritz W. Schulz, Mannheim. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Ausgabe A Mannheim	über 16 450
Ausgabe B Mannheim	über 31 400
Ausgabe A und B Mannheim	über 47 850
Ausgabe A Schwöningen	über 550
Ausgabe B Schwöningen	über 7 150
Ausgabe A und B Schwöningen	über 7 700
Ausgabe A Weinheim	über 450
Ausgabe B Weinheim	über 4 000
Ausgabe A und B Weinheim	über 4 450
Gesamt-D.M. Monat Juni 1939	über 60 000

**Nur heute und morgen!**  
Der 2. Film unserer großen Roman-Film-Woche!

**Sie brauchen nicht auf Ihren Urlaub zu warten**  
Sie können jetzt schon eine Ferienreise antreten, wie sie fröhlicher und erfrischender nicht sein kann!



Paul Kellers berühmter Roman

**Ferien vom Ich**  
Im Film zu einem herrlichen Volksstück gestaltet, strömt so viel Fröhlichkeit aus, weist so stimmungsvolle Bilder, witzige Dialoge und beschwingte Musik auf, daß man wirklich von einer Erholung — von einer Ferienfahrt in die Gefilde des Frohsinns sprechen kann. Hermann Speelmann - Carole Höhn Paul Henckels - Fritz Genschow City Felndt u. a. gehören zu der lustigen Reisegesellschaft

**Bitte kommen Sie -**  
Welschgepöck und Devisen nicht erforderlich — u. a. erlassen die Ibra „Ferien vom Ich“  
4.00 6.00 8.20

**SCALA**  
Meerfeldstraße 56

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bündelt billi at

**Adam Krieter**  
Bellstraße 9 (Jungbusch)

**Volkshel**  
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407

Privatkrankenkaasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Beitragsgeldvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankheitsbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

**Tornister**  
Feldflaschen  
Brotbeutel

**Sport Wittmann**  
Qu. 3.20

**Urlauber**  
zu Land oder See vergessen Sie nicht ein gutes Haus- und Verbruggungsmittel mitzunehmen.

**J. Hirt & Cie.**  
Mannheim, P 3, 4 (155785V)

**F.C. Menger**  
P 7, 17  
am Wasserturm

**Chem. Reinigung Haumüller**  
R 1, 14  
Fernruf 22082

**Paßbilder**  
zum sof. Mitnehmen.  
Mit Retusche in 15 Stk.  
Atelier Rohr, P 2, 2  
Fernruf 26664

**Wellensittiche**  
jungf. u. ad. zum Züchten u. Zierweibern geeignet, sind wieder vorrätig bei:  
**Hauer, S 6, 10.**  
(22 876 35)

**Einige gebrauchte Kassen-schränke**  
preiswert zu verk.

**Gg. Schmidt**  
B 2, 12 - Ruf 285 27

Ausführung v. Rep. und Transporten.

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag  
Ein lustiges Spiel von der Adria

**Sprung ins Glück**  
Rolf Wanka - Rasi Caldas  
Tiber v. Helmay - Lizzi Helzschuh  
Beginn: 4.00 5.55 8.20  
Jugend zugelassen

**Motten und Larven**  
stört mein „W g e“? ein wechfrisch, sicher wirksames Mittel. Beutel 50 Stk.  
**Starchen-Drogerie**  
Marktstr., N 1, 14.

**Für Schwerhörige mit Siemens-Phonophore**  
Vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reiner Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unsäufällig im Tragen.

**Neu: Knochenleitungshörer**  
Unser langjähr. Sachverständiger zeigt unverblüdt die neuesten Modelle am

**Mittwoch, den 19. Juli und Donnerstag, den 20. Juli 1939** im

**SIEMENSHAUS - Mannheim - N 7, 18**  
Siemens-Deiniger-Werke A.G. Frankfurt am Main, Kaiserstraße Nr. 40.

**DER T-GAS-KAMMERJÄGER ERLAUTERT:**

**NICHT NUR IM Schlafzimmer**

gibt es Wanzen. Die ganze Wohnung muß geprüft und notfalls durchgast werden. Natürlich nur mit T-GAS. Denn T-GAS vernichtet restlos Wanzen mit Brut, ist unschädlich für Einrichtungsgegenstände und verbreitet keinen unangenehmen Geruch.

**Die staatlich konzessionierten T-Gas-Kammerjäger:**

**F. Münch** Inh. Mch. Singhof Wiedackstraße 2 Ruf 27393  
**N. Auler** Langenlocherstr. 30 Ruf 22933  
**K. Lehmann** Hehnstraße 4 Ruf 23568

**Büro-Bedarf**  
**Brief-Papiere**  
**Schul-Bedarf**

**Fahlbusch**  
im Rathaus

**PHOTO KINO HERZ**  
Kunzeplatz N 4, 13/14

**Umzüge**  
betont gerätend. Möbel-Experten  
**K. Hill** Straße 44 Fernruf 445 60.

**Fernumzüge**  
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Ritz-Abfahrungs-Übers. anwählend  
**Winkel - Expedition**  
Runk 1 6, 8, Fernruf 267 76.

**Möbeltransporte**  
Vorrang. Umzüge  
**Brämmeröder**  
B 6, 18 Fernruf 238 12.

**Umzüge**  
besorgt prompt  
**R. Kempf, N 7, 34**  
Ruf 288 73

**Werbt alle fürs HB**

**Ladenburg**  
Der nächste Kundendienst zur Beförderung des Kartoffeljägers für die Kartoffelplanter mit Namen des Kartoffeljägers bis 1. Juli 1939, 17 Uhr (17 Uhr) ab statt. Treffpunkt an der Hauptstr. Neue Anlage.

Selbst habe ich gegenüber den Schülern von Entschloßnahmen in entgegenkommender Weise abgeben. Ich habe mich aber gegen alle, die glauben, daß vom Kundendienst brüden zu müssen, strafend einschreiten. Es geht nicht an, den einzelnen die Verantwortung für das Ausfallen des Schülings zu überlassen, vielmehr ist jeder Kartoffelplanter verpflichtet, sich am Kundendienst zu beteiligen.

Ladenburg, den 15. Juli 1939.  
Der Bürgermeister: **W. B. B.**

**Herren- und Damenkleidg.**  
Wäsche jeder Art, Stoffe, Betten, Steppdecken, Matratzen liefert geg. Wochens- oder Monatsraten

**Etage Hug & Co.**  
K 1, 5b  
Eins. beim Brau- und Bier-Handel. Haus Schwanberg-Str. (166 862 35)

**SCHREIB-RECHEN-GERÄTE**

**JOSEF ARZT**  
MANNHEIM N 3, 7

**MOBEL-FÜR-BÜRO**

**PALAI**  
**PALAST LICHTSPIELE**  
LICHTESTROHLE

Der Schläger der alle entzückt: Die bast 5.00 bei den Frau's. Bei am!

**Willy Forst's BEL AMI**  
(Der Liebling der schönen Frauen v. Paris)  
Olga Tschachowa - Ilse Werner Arib. Wäscher, Lizzi Waldmüller Hilde Hildebrand, Hans Riemann

Heute letzter Tag  
4. 6. 10. 8.20. So. ab 2  
Großes Vorprogramm!

**Wachs-tuche Leder-tuche**  
in allen Breiten auch für Kunstgewerbe

**M. & H. Schürreck**  
F 2, 9 am Markt

**Ins Gebirge an die See -**  
doch nicht ohne den praktischen Reisekoffer von uns

**50 Pfg.**  
sof. zum mitnehmen.  
Foto-Folge, K 1, 5  
Sonnags postf. Briefe Str.

**Dieses neue Homann Modell**  
ist die Vollendung in Form und Konstruktion

In allen Preislagen größte Auswahl im Fachgeschäft

**F. H. ESCH**  
-alserring 42  
Ratenzahlung  
Ebenstandesdarf.

**Umfüge**  
Wandel-Transporte  
**Paul Lotz H 7, 36**  
Fernruf 223 04.

**Spaessame Pfeifen-cäucher wählen**  
Holland-Expres geht 100 gr 30 5 200 gr 75 5  
Holland-Expres geht 100 gr 40 5 200 gr 75 5  
**Bandera Krill Nr. 30** 100 gr 30 5  
**Bandera Krill Nr. 40** 100 gr 40 5  
Größe Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.

**Speisezimmer Biedermeierzimmer**  
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.  
**A. Stegmüller, Versteigerer**  
B 1, 1 Fernruf 23584

**Zigarren-Bender**  
Qu 2, 7 (Eda)  
reg. 1903 Tel. 22440

**Draht-Matratzen**  
repariert P. Rosenzweig  
Reue Trautmann- und Schonerbrunn-Weierstraße 6. Fernruf 282 04.

**Volkkorn-Schlüterbrot-Vollkraft**  
Erstes Volkkorn Feinbrot

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
Die Marke garantiert!  
Durch biologischen Aufschluss der Kleie größte Ausnützbarkheit wertvollste Nährstoffe. Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Zu haben in den nachstehenden Bäckereien

E. Bauer, Langenlocherstr. 4  
Fr. Bickel, Garnisonstraße 25  
O. Dorn, Qu 3, 1  
Ludwig Eisinger, B 2, 16  
Karl Frank, O 7, 39  
W. Hessert, S 6, 19  
H. Lautenbacher, Schlageterstraße 84  
Willi Otterbach, U 6, 30  
Martin Müller, Bückstraße 6  
Hermann Paul, D 4, 14

Og. Ruffler, Argenteustr. 23  
H. Schäfer, Meerwiesenstr. 23  
Ernst Scheff, B 6, 7  
Alois Schönig, B 14, 4  
Fr. Schweizer, Lenaustr. 27  
Og. Nettinger, Lameystr. 71  
H. Urban, Meerfeldstraße 41  
Ludwig Lind, Mh.-Friedrichs-feld, Molsheimer Str. 8  
Albert Rohsagel, Mannheim-Neckars, Friedrichstr. 12

**Wachs-tuche Leder-tuche**  
in allen Breiten auch für Kunstgewerbe

**M. & H. Schürreck**  
F 2, 9 am Markt

**Reisekoffer**  
von uns

**50 Pfg.**  
sof. zum mitnehmen.  
Foto-Folge, K 1, 5  
Sonnags postf. Briefe Str.

**Umfüge**  
Wandel-Transporte  
**Paul Lotz H 7, 36**  
Fernruf 223 04.

**Speisezimmer Biedermeierzimmer**  
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.  
**A. Stegmüller, Versteigerer**  
B 1, 1 Fernruf 23584

**Zigarren-Bender**  
Qu 2, 7 (Eda)  
reg. 1903 Tel. 22440

**Draht-Matratzen**  
repariert P. Rosenzweig  
Reue Trautmann- und Schonerbrunn-Weierstraße 6. Fernruf 282 04.

**Volkkorn-Schlüterbrot-Vollkraft**  
Erstes Volkkorn Feinbrot

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
Die Marke garantiert!  
Durch biologischen Aufschluss der Kleie größte Ausnützbarkheit wertvollste Nährstoffe. Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Zu haben in den nachstehenden Bäckereien

E. Bauer, Langenlocherstr. 4  
Fr. Bickel, Garnisonstraße 25  
O. Dorn, Qu 3, 1  
Ludwig Eisinger, B 2, 16  
Karl Frank, O 7, 39  
W. Hessert, S 6, 19  
H. Lautenbacher, Schlageterstraße 84  
Willi Otterbach, U 6, 30  
Martin Müller, Bückstraße 6  
Hermann Paul, D 4, 14

Og. Ruffler, Argenteustr. 23  
H. Schäfer, Meerwiesenstr. 23  
Ernst Scheff, B 6, 7  
Alois Schönig, B 14, 4  
Fr. Schweizer, Lenaustr. 27  
Og. Nettinger, Lameystr. 71  
H. Urban, Meerfeldstraße 41  
Ludwig Lind, Mh.-Friedrichs-feld, Molsheimer Str. 8  
Albert Rohsagel, Mannheim-Neckars, Friedrichstr. 12

**UFA-PALAST**  
HEUTE LETZTER TAG!  
Ein französischer Spielfilm in deutsch. Sprache

**Gebrandmarkt**  
Victor Francen, Sessue K. Iyakawa  
Luois Jouvet, Lisa Delamare  
Kulturfilm: „UNSERE ARTILLERIE“  
Beginn: 2.15 3.30 8.25 Uhr  
Ruf 23219

**STETTER** Das Spezial-geschäft für  
J. Groß Nachfolger  
Marktplatz F 2 & 6

**Damen- und Herrenkleider-Stoffe**

**National-Theater Mannheim**  
Montag, den 17. Juli 1939  
Vorstellung Nr. 366. Miets 8 Nr. 30  
H. Condermiets 8 Nr. 15

**Hochzeitsreise ohne Mann**  
Aufspiel in drei Akten von Leo Berg  
Regie: Hans Hefter  
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

**Hüte reinigt**  
schön wie neu das alte Spezial-geschäft

**M. Abel, M 2, 10**  
Hutmachermstr.  
Anruf 27728  
Abel 100 Jahre Hutmacher

**Richard Kunze**  
MANNHEIM - AM PARADEPLATZ

**D 33 •** besorgt mit ver-billigender Sicherheit

**Sommersprossen**  
Leberflecke, Miltesser u. Hautunreinig-keiten. Besonders verstärkt RM 2.-  
Zu hab. in all. Apothek., bestimmt in  
Bahnhof-Apothek., L 12, 6  
Engel-Apothek., Am Meßplatz  
Löwen-Apothek., E 2, 16

**D 33 • Schönheitswasser**  
das ideale Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Frische u. Zartheit der Haut RM 1.80  
Zu hab. in all. Apothek., bestimmt in:  
Bahnhof-Apothek., L 12, 6  
Engel-Apothek., Am Meßplatz  
Löwen-Apothek., E 2, 16

**Speisezimmer Biedermeierzimmer**  
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.  
**A. Stegmüller, Versteigerer**  
B 1, 1 Fernruf 23584

**Zigarren-Bender**  
Qu 2, 7 (Eda)  
reg. 1903 Tel. 22440

**Draht-Matratzen**  
repariert P. Rosenzweig  
Reue Trautmann- und Schonerbrunn-Weierstraße 6. Fernruf 282 04.

**Volkkorn-Schlüterbrot-Vollkraft**  
Erstes Volkkorn Feinbrot

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
Die Marke garantiert!  
Durch biologischen Aufschluss der Kleie größte Ausnützbarkheit wertvollste Nährstoffe. Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Zu haben in den nachstehenden Bäckereien

E. Bauer, Langenlocherstr. 4  
Fr. Bickel, Garnisonstraße 25  
O. Dorn, Qu 3, 1  
Ludwig Eisinger, B 2, 16  
Karl Frank, O 7, 39  
W. Hessert, S 6, 19  
H. Lautenbacher, Schlageterstraße 84  
Willi Otterbach, U 6, 30  
Martin Müller, Bückstraße 6  
Hermann Paul, D 4, 14

Og. Ruffler, Argenteustr. 23  
H. Schäfer, Meerwiesenstr. 23  
Ernst Scheff, B 6, 7  
Alois Schönig, B 14, 4  
Fr. Schweizer, Lenaustr. 27  
Og. Nettinger, Lameystr. 71  
H. Urban, Meerfeldstraße 41  
Ludwig Lind, Mh.-Friedrichs-feld, Molsheimer Str. 8  
Albert Rohsagel, Mannheim-Neckars, Friedrichstr. 12

**Thüringer Gauzeitung**  
THÜRINGENS GRÖSSTE TAGESZEITUNG  
Tägl. Auflage über 100.000 Exemplare

VERLANGEN SIE KOSTENLOS DEN 'WERBEDIENST' VON DER ZENTRAL-WERBESTELLE. WEIMAR

**JOSEF ARZT**  
MANNHEIM N 3, 7

**MOBEL-FÜR-BÜRO**

**Volkkorn-Schlüterbrot-Vollkraft**  
Erstes Volkkorn Feinbrot

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
Die Marke garantiert!  
Durch biologischen Aufschluss der Kleie größte Ausnützbarkheit wertvollste Nährstoffe. Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Zu haben in den nachstehenden Bäckereien

E. Bauer, Langenlocherstr. 4  
Fr. Bickel, Garnisonstraße 25  
O. Dorn, Qu 3, 1  
Ludwig Eisinger, B 2, 16  
Karl Frank, O 7, 39  
W. Hessert, S 6, 19  
H. Lautenbacher, Schlageterstraße 84  
Willi Otterbach, U 6, 30  
Martin Müller, Bückstraße 6  
Hermann Paul, D 4, 14

Og. Ruffler, Argenteustr. 23  
H. Schäfer, Meerwiesenstr. 23  
Ernst Scheff, B 6, 7  
Alois Schönig, B 14, 4  
Fr. Schweizer, Lenaustr. 27  
Og. Nettinger, Lameystr. 71  
H. Urban, Meerfeldstraße 41  
Ludwig Lind, Mh.-Friedrichs-feld, Molsheimer Str. 8  
Albert Rohsagel, Mannheim-Neckars, Friedrichstr. 12